Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung

Mit Bayern rechnen.

Bayern in Zahlen

Ausgabe 01|2010

- Geburten in Bayern

Bestell-Nr.: Z10001 201001
Preis 4,80 €

Impressum

Bayern in Zahlen
Fachzeitschrift für Statistik und
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 141. (64.)

Artikel-Nr.: Z10001
ISSN 0005-7215

Herausgeber, Druck und Vertrieb:
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München

Kontakt:
E-Mail redaktion@statistik.bayern.de
Internet www.statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-255
Telefax 089 2119-607

Redaktion:
Peter Englitz
(Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes)

Preis:
Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,— €
Zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-205
Telefax 089 2119-457
Internet: www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunft:
E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119- 218
Telefax 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für Statistik
und Datenverarbeitung, München, 2010
Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne § 2 Urheberrechtsgesetz. Die Verwendung, Vervielfältigung und/oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten gleich welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sie bedarf der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche Zwecke, bei entgeltlicher Verbreitung oder bei Weitergabe an Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme und/oder Datenträger. Sofern in den Produkten auf das Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyrightbestimmungen zu wahren.
Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erläuterungen

0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
-	nichts vorhanden
...	Angabe fällt später an
/	keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
.	Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
()	Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
p	vorläufiges Ergebnis
r	berichtigtes Ergebnis
s	geschätztes Ergebnis
D	Durchschnitt
=	entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Statistik aktuell

2 Kurzmitteilungen

Beiträge aus der Statistik

10 Geburten in Bayern

Bayerischer Zahlenspiegel

31 Tabellen

40 Graphiken

Neuerscheinungen
3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im November 2009 um 3,6% unter Vorjahresstand

Im November 2009 konnte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, einen Umsatzrückgang von nur noch 3,6% gegenüber November 2008 verbuchen. Von den 24,1 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen 12,3 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (-2,3%) und darunter 4,8 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (-6,2%). Der Anteil der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Ländern der Eurozone am Gesamtumsatz belief sich auf 51,2 bzw. 19,9%. Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende November 2009 um 4,1% unter dem vergleichbaren Vorjahresmonat.

Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes zeigte im November 2009 erstmals seit Juli 2008 wieder eine positive Veränderungsrate. Sie lag bei 1,8%, wobei die Auftragseingänge aus dem Inland um 3,0% zunahmen. Die Auslandsorder erhöhten sich um 0,8%. Getragen wurde diese positive Entwicklung zum einen vom Investitionsgüterbereich (+7,0% mehr Auftragseingänge, Auslandsaufträge sogar +12,2%) und von der Nachfrage nach inländischen Vorleistungsgütern (+8,7%).

Die Produktionstätigkeit lag im November 2009 nach vorläufigen Berechnungen um 5,3% unter dem Niveau des November 2008.

Ausführliche Ergebnisse zu diesen Themen enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im November 2009“ (Best.-Nr. E11013, Preis 5,10 €), „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im November 2009“ (Best.-Nr. E1300C, Druckausgabe eingestellt) und „Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im November 2009“ (Best.-Nr. E12003, Preis 3,70 €).*

Mikrozensus 2010 im Januar gestartet

Im Jahr 2010 findet im Freistaat wie im gesamten Bundesgebiet wieder der Mikrozensus, eine gesetzlich angeordnete Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, statt. Mit dieser Erhebung werden seit 1957 laufend aktuelle Zahlen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, insbesondere der Haushalte und Familien ermittelt. Der Mikrozensus 2010 enthält zudem noch Fragen zur Wohnsituation. Neben der Wohnfläche und dem Baualter der Wohnung werden unter anderem die Heizungsart und die Höhe der bezahlten Miete sowie die Nebenkosten erhoben. Die durch den Mikrozensus gewonnenen Informationen sind Grundlage für zahlreiche gesetzliche und politische Entscheidungen und deshalb für alle Bürger von großer Bedeutung. Die Mikrozensusbefragungen finden ganzjährig von Januar bis Dezember statt. In Bayern sind demnach bei knapp 60 000 Haushalten, die nach einem objektiven Zufallsverfahren insgesamt für die Erhebung ausgewählt wurden, wöchentlich mehr als 1 000 Haushalte zu befragen.

Das dem Mikrozensus zugrunde liegende Stichprobenverfahren ist aufgrund des geringen Auswahlsatzes verhältnismäßig kostengünstig und hält die Belastung der Bürger in Grenzen. Um jedoch die gewonnenen Ergebnisse repräsentativ auf die Gesamtbevölkerung übertragen zu können, ist es wichtig, dass jeder der ausgewählten Haushalte auch tatsächlich an der Befragung teilnimmt. Aus diesem Grund besteht für die meisten Fragen des Mikrozensus eine gesetzlich festgelegte Auskunftspflicht, und zwar für vier aufeinander folgende Jahre.

Datenschutz und Geheimhaltung sind, wie bei allen Erhebungen der amtlichen Statistik, umfassend gewährleistet. Auch die Interviewerinnen und Interviewer, die ihre Besuche bei den Haushalten zuvor schriftlich ankündigen und sich mit einem Ausweis des Landesamts legitimieren, sind zur strikten Verschwiegenheit verpflichtet. Statt an der Befragung per Interview teilzunehmen, hat jeder Haushalt das Recht, den Fragebogen selbst auszufüllen und per Post an das Landesamt einzusenden.

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung bittet alle Haushalte, die im Laufe des Jahres 2010 eine Ankündigung zur Mikrozensusbefragung erhalten, die Arbeit der Erhebungsbeauftragten zu unterstützen.

Stromerzeugung in Bayern 2008 nahezu auf Vorjahresniveau

Im Jahr 2008 wurden in Bayern netto, d. h. ohne Eigenverbrauch der Stromerzeugungsanlagen, 84,6 Millionen Megawattstunden (MWh) Strom erzeugt, das waren um 0,3% weniger als 2007.

Wichtigste Energiequelle war mit einem Anteil von 57,2% (48,4 Mill. MWh) die Kernenergie; der Anteil der fossilen Energieträger (Steinkohlen, Mineralölprodukte, Gase) an der Nettostromerzeugung lag bei 18,3% (15,4 Mill. MWh).

Während der Anteil der Kernkraft an der Nettostromerzeugung 2008 erneut leicht rückläufig war (-0,9%), gewannen vor allem die erneuerbaren Energieträger weiter an Bedeutung. 2008 stammten bereits 23,0% (19,5 Mill. MWh) des erzeugten Stroms aus regenerativen Energiequellen. Gegenüber 2007 entsprach dies einem Anstieg um 4,3%. Knapp zwei Drittel (12,4 Mill. MWh) des Ökostroms wurden mit Hilfe von Wasserkraft erzeugt, 15,8% (3,1 Mill. MWh) aus Biomasse.

Andere regenerative Energiequellen wie z. B. Windkraft, Deponie-, Klär- bzw. Biogase oder Sonnenenergie spielten bei der Stromerzeugung in Bayern eher eine untergeordnete Rolle. Bezogen auf die gesamte Nettostromproduktion lagen deren Anteile im Einzelnen bei nur 0,6% (Windkraft), 1,3% (Deponie-, Klär- bzw. Biogase) bzw. 2,1% (Photovoltaik).

Allerdings waren hier im Laufe der vergangenen Jahre zum Teil deutliche Steigerungsraten zu beobachten. So wurde 2008 jeweils gut dreimal so viel Strom aus Windkraft bzw. aus Deponie-, Klär- und Biogasen erzeugt wie noch vor fünf Jahren. Die aus Solarenergie erzeugte Strommenge war 2008 rund 15mal so hoch wie im Jahr 2003.

Nettostromerzeugung in Bayern 2008

Energieträger	Erzeugte Strommenge	Anteil an der insgesamt erzeugten Strommenge
	Mill. MWh	%
Kohlen	4,5	*5,3*
Mineralölprodukte	1,7	*2,1*
Gase	9,2	*10,9*
Kernenergie	48,4	*57,2*
Erneuerbare Energien	19,5	*23,0*
dav. Wasserkraft [1]	12,4	*14,6*
Biomasse	3,1	*3,6*
Photovoltaik	1,8	*2,1*
Deponie-, Klär-, Biogas	1,1	*1,3*
Abfälle (biogen) [2]	0,6	*0,7*
Windkraft	0,5	*0,6*
Sonstige	0,0	*0,0*
Sonstige Energieträger	0,9	*1,1*
dar. Pumpspeicherwasser	0,7	*0,9*
Abfälle (nicht biogen) [2]	0,4	*0,5*
Insgesamt	**84,6**	***100***

1 Lauf- und Speicherwasser; ohne Pumpspeicherwasser.
2 Aufteilung gemäß Länderarbeitskreis Energiebilanzen: Biogener Anteil (60%); nicht biogener Anteil (40%).

Inländerreiseverkehr mit Zuwächsen im November 2009

Im November 2009 besuchten gut 1,7 Millionen Gäste die rund 13100 bayerischen Beherbergungsbetriebe mit neun oder mehr Betten (einschl. der Campingplätze) und übernachteten dort nahezu 4,3 Millionen Mal. Das waren um 1,6% mehr Gästeankünfte als im Vorjahresmonat. Das entspricht einer vergleichbar hohen Anzahl an Übernachtungen (+0,0%). Im Inländerreiseverkehr nahmen sowohl Gästeankünfte (+1,6%) als auch Übernachtungen (+0,7%) zu. Bei den ausländischen Gästen stieg die Zahl der Ankünfte (+1,3%), wohingegen die Übernachtungen um 3,6% zurückgingen. Die Auslastung der 544 000 angebotenen Betten lag bei 26,3%, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste bei 2,5 Tagen.

Günstiger im Vergleich zu 2008 verlief für einige traditionell bedeutende bayerische Reisegebiete der November 2009. So konnte die bayerische Landeshauptstadt München ihr Vorjahresergebnis deutlich verbessern; mit knapp 400 000 Gästeankünften (+11,3%) und gut 744 000 Übernachtungen (+3,7%). Damit war München auch das zahlenmäßig größte bayerische Reisegebiet. Im Allgäu nahmen die Gästeankünfte um 8,2% zu, die Übernachtungen sogar um 10,6%. Auch der Bayerische Wald verzeichnete höhere Ergebnisse als

Betriebsart / Herkunft	Fremdenverkehr im November 2009				Januar - November 2009			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
Hotels	951 456	*3,1*	1 866 696	*- 0,1*	11 652 023	*- 1,2*	25 640 300	*- 2,5*
Hotels garnis	289 602	*- 0,7*	617 180	*- 4,2*	3 989 970	*- 4,4*	10 194 285	*- 4,7*
Gasthöfe	177 205	*- 4,6*	356 312	*- 7,4*	2 998 116	*- 3,1*	6 476 846	*- 4,6*
Pensionen	67 043	*6,1*	170 621	*4,3*	1 125 745	*2,8*	3 753 998	*- 0,9*
Jugendherbergen und Hütten	45 055	*1,8*	103 770	*5,6*	897 547	*2,1*	2 097 617	*1,0*
Erholungs-, Ferien-, und Boardinghouses	129 748	*- 0,5*	339 211	*1,3*	1 443 042	*- 0,8*	4 539 548	*- 0,4*
Ferienzentren, Ferienhäuser und Ferienwohnungen	31 960	*8,3*	165 995	*6,4*	943 397	*- 0,4*	6 652 882	*- 3,0*
Vorsorge- und Reha-Kliniken	33 207	*7,3*	617 190	*3,9*	383 792	*2,1*	6 965 284	*0,2*
Campingplätze	10 311	*- 0,5*	53 045	*18,5*	1 191 239	*5,6*	4 210 101	*2,7*
Insgesamt	**1 735 587**	***1,6***	**4 290 020**	***0,0***	**24 624 871**	***- 1,3***	**70 530 861**	***- 2,2***
davon im								
Inländerreiseverkehr	1 397 236	*1,6*	3 605 675	*0,7*	19 252 054	*- 0,4*	59 224 491	*- 1,5*
Ausländerreiseverkehr	338 351	*1,3*	684 345	*- 3,6*	5 372 817	*- 4,4*	11 306 370	*- 5,9*

im Vorjahr (Gästeankünfte: +7,1%; Übernachtungen: +3,4%). Die höchsten Zuwächse gab es im Berchtesgadener Land (+17,6%; +17,3%).

Weniger Gäste und Übernachtungen als im November 2008 zählte die Mehrzahl der fränkischen Tourismusregionen. Zuwächse gab es hier nur in der Rhön (Gästeankünfte: +5,7%; Übernachtungen: +1,4%) und in der Region Oberes Maintal – Coburger Land (Gästeankünfte: +2,2%; Übernachtungen: +15,0%) sowie bei den Übernachtungen im Fränkischen Weinland (+1,2%).

Ein relativ uneinheitliches Bild vermittelt die Betrachtung der Betriebsarten. Sowohl bei den Ankünften als auch bei den Übernachtungen konnten sich im November 2009 im Vergleich zum Vorjahr die Pensionen (Ankünfte: +6,1%; Übernachtungen: +4,3%), die Jugendherbergen und Hütten (+1,8%; +5,6%), die Ferienzentren, Ferienhäuser und Ferienwohnungen (+8,3%; +6,4%) sowie die Vorsorge- und Reha-Kliniken (+7,3%; +3,9%) verbessern. Einen starken Zuwachs (+18,5%) verzeichneten die Campingplätze bei den Übernachtungen – jedoch bei leicht gesunkener Gästezahl (-0,5%).

Für den Zeitraum Januar bis November 2009 buchten rund 24,6 Millionen Gäste gut 70,5 Millionen Übernachtungen; gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet dies einen Gästerückgang um 1,3% und eine Abnahme des Übernachtungsaufkommens von 2,2%. Dabei erwies sich der Ausländerreiseverkehr mit Rückgängen von 4,4% bei den Gästeankünften und 5,9% bei den Übernachtungen deutlich schwächer als der Inländerreiseverkehr (-0,4%; -1,5%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern“ (Bestellnummer: G41003 200911, Preis der Druckausgabe: 17,60 €).*

Gemüseernte in Bayern 2009

Die Gemüsebauern in Bayern bestellten gemäß repräsentativer Gemüseanbauerhebung im Jahr 2009 rund 13 300 ha Anbaufläche mit Freilandgemüse. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies eine geringfügige Abnahme um 350 ha bzw. 2,5%. Sechs Zehntel der Anbaufläche entfielen auf Spargel (1 857 ha), Speisezwiebeln (1 722 ha), Einlegegurken (1 262 ha), Salate verschiedenster Sorten (1 262 ha), Möhren/Karotten (952 ha) sowie Weißkraut (943 ha).

Den Ergebnissen der Ernte- und Betriebsberichterstattung zu Folge war 2009 ein sehr gutes Erntejahr mit überwiegend hohen Hektarerträgen. Eine Spitzenernte von 10 400 Tonnen (t) gelang beim „Edelgemüse“ Spargel. Bei nahezu unveränderter Anbaufläche wurde das Vorjahresergebnis (8 300 t) um

Anbau und Ernte von ausgewählten Gemüsearten in Bayern 2009

Gemüseart	Anbaufläche	Ertrag je ha	Erntemenge	Abweichung gegenüber 2008			Abweichung gegenüber Durchschnitt 2003 bis 2008		
				Fläche	Ertrag	Erntemenge	Fläche	Ertrag	Erntemenge
	ha	dt	t	%					
Blumenkohl	312,2	325,1	10 149	*0,1*	*7,2*	*7,3*	*-13,8*	*9,9*	*- 5,3*
Brokkoli	76,9	197,2	1 516	*-11,5*	*13,9*	*0,8*	*-21,3*	*2,8*	*-19,1*
Chinakohl	234,4	496,7	11 641	*33,9*	*6,5*	*42,6*	*14,5*	*20,1*	*37,5*
Kohlrabi	191,1	348,6	6 662	*11,0*	*1,7*	*12,8*	*- 2,9*	*16,8*	*13,4*
Rotkohl	591,2	676,6	39 996	*3,3*	*6,1*	*9,6*	*19,2*	*26,8*	*51,1*
Weißkohl	942,7	878,2	82 788	*- 6,3*	*5,4*	*- 1,3*	*- 3,0*	*31,4*	*27,6*
Wirsing	87,0	354,3	3 082	*- 6,1*	*7,6*	*1,1*	*- 6,1*	*9,4*	*2,8*
Eichblattsalat (grün- u. rotblättrige Sorten) [1]	173,9	272,9	4 746	*2,8*	*7,8*	*10,8*	.	.	.
Eissalat (grün- u. rotblättrige Sorten)	281,8	345,2	9 728	*13,8*	*0,1*	*13,9*	*34,7*	*6,2*	*43,0*
Endiviensalat [1]	77,9	322,4	2 511	*13,9*	*- 6,5*	*6,5*	.	.	.
Kopfsalat (grün- u. rotblättrige Sorten)	392,8	317,1	12 457	*- 7,0*	*- 4,8*	*-11,4*	*-18,5*	*4,7*	*-14,7*
Lollosalat (grün- u. rotblättrige Sorten) [1]	183,3	256,6	4 704	*5,1*	*- 6,1*	*- 1,3*	.	.	.
Spinat	50,1	151,5	759	*-13,5*	*8,6*	*- 6,0*	*-28,3*	*10,1*	*-21,1*
Rhabarber	40,1	301,1	1 206	*2,0*	*36,7*	*39,4*	*28,2*	*41,6*	*81,4*
Spargel (im Ertrag)	1 856,6	56,1	10 415	*0,1*	*24,9*	*25,1*	*7,0*	*28,4*	*37,3*
Knollensellerie	312,8	531,9	16 641	*- 7,4*	*1,0*	*- 6,4*	*- 4,5*	*16,8*	*11,5*
Meerrettich	68,0	134,9	917	*- 6,7*	*8,3*	*1,0*	*-16,5*	*20,9*	*0,9*
Möhren/Karotten	952,0	461,9	43 973	*-20,6*	*-10,8*	*-29,2*	*-13,7*	*8,2*	*- 6,6*
Radies [1]	97,4	228,2	2 223	*- 2,2*	*3,9*	*1,6*	.	.	.
Rettich [1]	159,4	394,5	6 287	*- 6,8*	*1,3*	*- 5,5*	.	.	.
Rote Rüben (Rote Bete)	394,6	627,6	24 761	*16,4*	*29,6*	*50,9*	*22,0*	*38,7*	*69,3*
Einlegegurken	1 262,2	873,8	110 287	*- 1,8*	*14,4*	*12,3*	*- 5,9*	*22,5*	*15,3*
Schälgurken	73,8	362,5	2 677	*- 3,8*	*34,6*	*29,5*	*-20,4*	*45,2*	*15,6*
Speisekürbisse [1]	374,5	216,9	8 122	*6,0*	*-21,1*	*-16,3*	.	.	.
Zucchini [1]	324,3	318,4	10 326	*- 6,5*	*- 7,1*	*-13,1*	.	.	.
Zuckermais [1]	259,0	132,8	3 438	*-29,8*	*-18,7*	*-42,9*	.	.	.
Buschbohnen	403,2	117,0	4 719	*135,1*	*- 6,1*	*120,9*	*135,8*	*- 2,9*	*128,8*
Speisezwiebeln (Trockenzwiebeln einschl. Schalotten)	1 722,3	496,0	85 425	*- 6,6*	*16,8*	*9,1*	*- 5,8*	*24,5*	*17,3*
Porree	180,9	374,3	6 771	*3,2*	*7,3*	*10,7*	*-14,1*	*14,8*	*- 1,4*

1 2006 erstmals erfasst.

ein Viertel übertroffen. Ausschlaggebend hierfür war ein neuer Rekordertrag von 56,1 Dezitonnen je Hektar(dt/ha). Noch deutlich höher fielen die Steigerungsraten im Vergleich zum mehrjährigen Mittel der Jahre 2003 bis 2008 aus. Hier errechnete sich bei der Erntemenge ein Plus von 37,3%, das aufgrund einer Zunahme des Hektarertrags um 28,4% sowie eines Anstiegs der Anbaufläche um 7,0% erzielt wurde.

Bisher noch nicht erreichte Spitzenerträge wurden 2009 auch bei Speisezwiebeln (496,0 dt/ha), Einlegegurken (873,8 dt/ha) sowie Weißkraut (878,2 dt/ha) erzielt. Trotz zwischen drei und sechs Prozent reduzierter Anbaufläche konnten auch ausgezeichnete Ernten von 85 400 t bei den Speisezwiebeln, 110 300 t bei Einlegegurken und 82 800 t an Weißkraut eingefahren werden; die Durchschnittsernte der vorangegangenen sechs Jahre wurde beim Weißkraut um 27,6%, bei Speisezwiebeln um 17,3% und bei Einlegegurken um 15,3% übertroffen.

Nur unterdurchschnittlich fiel dagegen die Ernte der Möhren (Gelbe Rüben) und Karotten mit knapp 44 000 t aus. Das mehrjährige Mittel der Jahre 2003 bis 2008 (47 100 t) wurde trotz guter Hektarerträge um 6,6% unterschritten, was auf eine um knapp 14% reduzierte Anbaufläche zurückzuführen ist.

Ein recht unterschiedliches Bild zeigt sich beim Salatanbau. Obwohl sich die Flächenreduzierung beim Kopfsalat weiter fortsetzte – gegenüber 2001 betrug der Rückgang fast 40% –, blieb er mit 393 ha die meistangebaute Salatsorte in Bayern. Mit 12 500 t blieb die Kopfsalaternte 2009 um 11,4% unter dem Vorjahresniveau und um 14,7% unter dem langjährigen Mittel. Weiter ausgeweitet wurde dagegen der Anbau von Eissalat. Mit 282 ha hat sich die Anbaufläche gegenüber 2001 mehr als verdoppelt. Mit der bisher zweithöchsten Ernte von 9 700 t wurde das Ergebnis des Vorjahres (8 500 t) um fast 14% und das Mittel der Jahre 2003 bis 2008 (6 800 t), bei gut einem Drittel höherer Anbaufläche, um 43% übertroffen.

Auch die weiteren Gemüsearten

brachten meist überdurchschnittliche Hektarerträge, aufgrund reduzierter Anbaufläche blieb die Erntemenge für Blumenkohl, Broccoli und Spinat jedoch unter dem langjährigen Mittel der Jahre 2003 bis 2008. Neue Höchststände sowohl beim Ertrag als auch bei der Ernte wurden dagegen bei Rotkraut (40 000 t), Roten Rüben (24 800 t) und Chinakohl (11 600 t) erreicht.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Gemüseernte in Bayern 2009“ (Best.-Nr. C22023, Preis 4,40 €).*

Arbeitnehmerverdienste in Bayern im Jahresvergleich um 0,9% gestiegen

In Bayern lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im 3. Quartal 2009 im Durchschnitt bei 3 262 Euro. Diese waren um 0,9% mehr als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit ging um 1,8% auf 38,4 Stunden zurück, der Bruttostundenverdienst erhöhte sich um 2,7% auf 19,50 Euro.

Die Verdienste im Produzierenden Gewerbe entwickelten sich gegenläufig zu den Verdiensten im Dienstleistungsbereich. So verringerte sich der durchschnittliche Monatsverdienst im Produzierenden Gewerbe um 2,0% auf 3 237 Euro, während im Dienstleistungsbereich der monatliche Verdienst mit 3 281 Euro um 3,2% höher war als im 3. Quartal 2008. Bewirkt wurde der Rückgang der Monatsverdienste im Produzierenden Gewerbe durch die kürzere Wochenarbeitszeit von 37,1 Stunden, um 3,9% weniger als im Vorjahr.

Die bayerischen Schlüsselindustrien wie der Maschinenbau und der Fahrzeugbau waren von dem Rückgang der Arbeitszeiten häufig in Form von Kurzarbeit besonders stark betroffen. Die Arbeitnehmer des Fahrzeugbaus arbeiteten 5,3% Stunden weniger (34,9 Stunden wöchentlich). Im Maschinenbau wurden durchschnittlich 34,7 Stunden wöchentlich gearbeitet, dies waren 8,7% weniger als im Vorjahresquartal bei einem Verdienst von monatlich 3 368 Euro, was einem Rückgang von 6,5% entsprach. Hingegen wurde im Baugewerbe um 0,2% mehr gearbeitet (40,2 Stunden wöchentlich) bei einem Bruttomonatsverdienst von 2 816 Euro, dies waren etwa 1,1% mehr als im Vorjahr.

Diese Daten sind die Ergebnisse der vierteljährlich stattfindenden Verdiensterhebung. Befragt werden in einer repräsentativen Stichprobe ca. 5 000 bayerische Betriebe aus nahezu allen Branchen der gesamten Wirtschaft mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Bayern im 3. Quartal 2009“ (Best.-Nr. N11003, Preis 11,30 €).*

Mehrlingsgeburten 2008 in Bayern

Von den 104 895 Geburten in Bayern im Jahr 2008 entfielen 103 176 auf Einzelgeburten und 1 719 auf Mehrlingsgeburten mit insgesamt 3 474 Mehrlingskindern. Davon waren 3 366 Zwillinge und 108 Drillinge. Damit nahm die Zahl der Mehrlingskinder gegenüber dem Vorjahr um 3,7% ab. Auch der Anteil der Mehrlingskinder an allen Geborenen war 2008 mit rund 33 Mehrlingen je 1 000 lebend- oder totgeborenen Kindern niedriger als 2007 mit rund 34. Trotz dieses leichten Rückgangs lag 2008 der Anteil der Mehrlingskinder im langfristigen Vergleich immer noch auf hohem Niveau. So kamen im Jahr 1978 auf 1 000 lebend- oder totgeborene Kinder noch 16 Mehrlingskinder, damit hat sich die Quote innerhalb von 30 Jahren mehr als verdoppelt.

Mütter von Mehrlingskindern waren bei der Geburt im Durchschnitt 32,4 Jahre alt und damit etwas älter als Mütter von Einzelgeborenen (30,9 Jahre). Knapp 31% der Mehrlingsmütter waren zum Zeitpunkt der Geburt bereits 35 Jahre oder älter. Dagegen lag der Anteil der unter 35-Jährigen bei Müttern mit einer Einzelgeburt im Jahr 2008 mit rund 24% deutlich niedriger. Da immer mehr Frauen immer später Mutter werden und gleichzeitig mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit einer Mehrlingsschwangerschaft biologisch steigt, kann dies als eine der Ursachen für den Anstieg der Mehrlingsgeburten in den letzten Jahrzehn-

ten gesehen werden. Des weiteren sind Mehrlingsschwangerschaften eine häufige Begleiterscheinung künstlicher Befruchtungen.

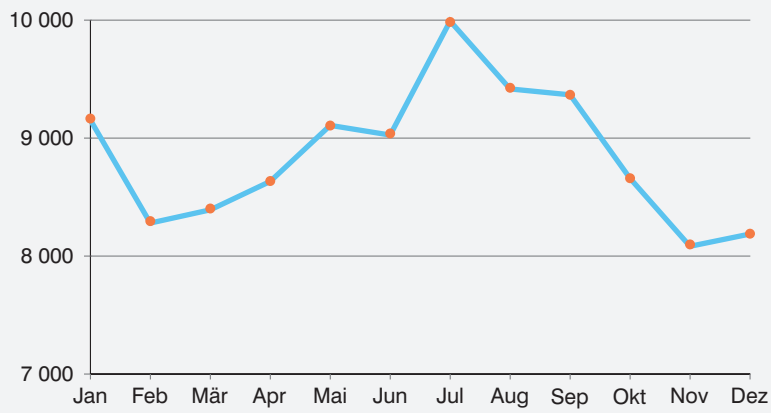
Mehrlingsgeburten kommen im Vergleich zu den Einzelgeburten häufiger in bestehenden Ehen vor als bei nicht verheirateten Müttern. 2008 betrug der Anteil der Mehrlingskinder, die von nicht verheirateten Müttern zur Welt gebracht wurden 18,3%. Bei 81,7% der Mehrlinge waren die Eltern bei der Geburt miteinander verheiratet. Dagegen lag die Ehelichenquote bei Einzelgeburten mit rund 75% deutlich niedriger.

Die Totgeborenenrate ist bei Mehrlingsgeburten erfahrungsgemäß höher als bei Einzelgeburten. Insgesamt lag 2008 die Totgeborenenrate bei 0,33%, bei Mehrlingskindern betrug sie 0,55% und bei Einzelgeburten 0,32%.

„Christkinder“ in Bayern

Unter den im Vorjahr in Bayern lebend geborenen 106 298 Kindern waren auch 209 „Christkinder“ (116 Buben und 93 Mädchen), die am 24. Dezember 2009 ihren ersten Geburtstag feiern können. Die Zahl der Neugeborenen lag an den beiden Weihnachtsfeiertagen im Jahr 2008 jeweils ähnlich hoch: Am 25. Dezember kamen 198 Kinder zur Welt, am 26. Dezember wurden 204 Kinder geboren. Das Ende des Kalenderjahres 2009 geht für 214 Kinder einher mit der Vollendung ihres ersten Lebensjahres: 105 Buben und 109 Mädchen wurden vergangenes Jahr an Silvester geboren. Im gesamten Dezember 2008 wurden in Bayern 8 187 Geburten registriert.

Lebendgeborene im Jahr 2008 nach Monaten



Wie auch in früheren Jahren lag somit die Geburtenzahl 2008 an den drei Weihnachtstagen merklich unter dem Dezember-Durchschnitt von täglich etwa 264 geborenen Kindern. Der Monat Dezember wiederum gilt tendenziell als ein Monat mit vergleichsweise niedrigen Geburtenzahlen. Dagegen gehören die (Spät-)Sommermonate Juli, August und September regelmäßig zu den geburtenstärksten Monaten. Den Rekord im Jahr 2008 hielt der Juli mit insgesamt 9 992 Geburten, das waren durchschnittlich 322 Geburten am Tag.

In Bayern wurden seit 1990 bis einschließlich 2008 insgesamt 4 834 Kinder am Heiligen Abend und 5 244 Kinder am Silvestertag geboren. Obgleich mit insgesamt 129 376 Geburten 1996 nicht das babyreichste Jahr dieses Zeitraums war (vgl. 1990: 136 122 Geburten), so stellt es dennoch den Rekordhalter in Bezug auf die Geburtenzahl an Heilig Abend und Silvester. Mit 329 neugeborenen Babys am 24. Dezember und 363 Geborenen an Silvester war 1996 das Jahr mit den meisten Geburten an diesen Festtagen.

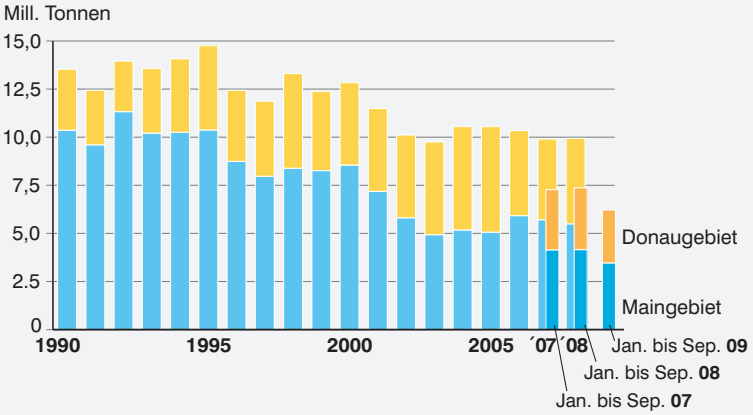
Güterumschlag der bayerischen Binnenschifffahrt gesunken

Die bayerischen Häfen der Bundeswasserstraßen von Passau über Nürnberg bis Aschaffenburg schlugen in den ersten neun Monaten 2009 zusammen rund 6,220 Mill. Tonnen Güter um, 15,6% weniger als vor Jahresfrist. Rund 3,650 Mill. Tonnen Güter wurden in den bayerischen Häfen ausgeladen (-20,9%) und 2,570 Mill. Tonnen eingeladen (-6,6 %). 55,7 % des bayerischen Güterumschlags

entfielen auf das Maingebiet und 44,3% auf den Donauraum. Der Güterumschlag im Maingebiet betrug fast 3,467 Mill. Tonnen, dies sind 16,6% weniger als im Vorjahreszeitraum. Aschaffenburg mit knapp 580 000 Tonnen (-12,5%), Nürnberg mit gut 336 000 Tonnen (-14,5%), Lengfurt mit gut 307 000 Tonnen (-32,2%) und Bamberg mit rund 290 000 Tonnen (+7,6%) waren die umschlagstärksten Häfen an dieser Wasserstraße. In den Donauhäfen wurden über 2,753 Mill. Tonnen Güter verladen (-14,2%), darunter knapp 1,429 Mill. Tonnen (-16,9%) in Bayerns größtem Hafen Regensburg. Es folgt Straubing-Sand mit einem Güterumschlag von fast 356 000 Tonnen (+11,6%). Weitere umschlagstarke Häfen an der Donau waren Kelheim mit gut 339 000 Tonnen (-28,6%) und Passau mit nahezu 311 000 Tonnen (+22,6%). Am Main-Donau-Kanal zwischen Bamberg und Kelheim wurden im ersten Dreivierteljahr 2009 knapp 835 000 Tonnen Güter verladen, dies sind 8,7% weniger als im Vorjahreszeitraum.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Binnenschifffahrt in Bayern im September 2009“ (Best.-Nr. H21003, Preis 4,60 €).*

Die Entwicklung des Güterumschlags in der Binnenschifffahrt in Bayern seit 1990 nach Wasserstraßengebieten



Güterumschlag nach Verkehrsgebieten und ausgewählten Häfen im September und im 1. Dreivierteljahr 2009

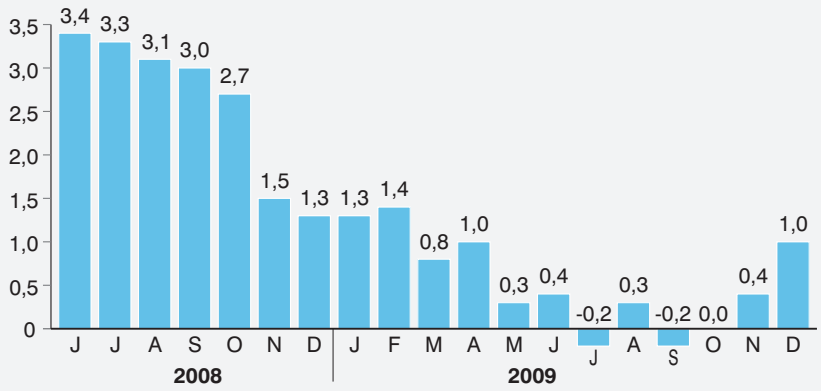
Verkehrsgebiet — Hafen	Güterumschlag			
	September 2009		Januar bis September 2009	
	1 000 t	Veränderung gg. 2008 in %	1 000 t	Veränderung gg. 2008 in %
Maingebiet	**417**	***-15,0***	**3 467**	***-16,6***
darunter				
Nürnberg	34	*19,0*	336	*-14,5*
Bamberg	20	*15,4*	290	*7,6*
Schweinfurt	20	*-21,9*	269	*5,4*
Würzburg	21	*-55,3*	242	*-13,1*
Karlstadt	11	*-61,6*	181	*-51,4*
Lengfurt	33	*-41,6*	307	*-32,2*
Aschaffenburg	57	*-30,8*	580	*-12,5*
Donaugebiet	**463**	***-14,9***	**2 753**	***-14,2***
darunter				
Kelheim	38	*-28,6*	339	*-28,6*
Regensburg	274	*-19,3*	1 429	*-16,9*
Straubing - Sand	35	*8,2*	356	*11,6*
Deggendorf	22	*-53,5*	221	*-36,4*
Passau	89	*35,1*	311	*22,6*
Bayern insgesamt	**880**	***-14,9***	**6 220**	***-15,6***

Inflationsrate in Bayern im Dezember bei 1,0%

Die Preise für Nahrungsmittel haben sich im Vergleich zum Dezember des Vorjahres um 1,4% verringert. Die Entwicklung verlief allerdings teilweise unterschiedlich. Während sich Fische und Fischwaren (+2,4%) sowie Obst (+3,7%) binnen Jahresfrist verteuerten, gingen die Preise für Gemüse (-13,0%) sowie Molkereiprodukte und Eier (-2,1%) spürbar zurück. Besonders starke Preisrückgänge gegenüber dem Dezember des Vorjahres waren bei frischer Vollmilch (-6,7%) und Schnittkäse (-7,1%) zu verzeichnen. Im aktuellen Vergleich zum vorangegangenen November hat sich Obst (+6,0%) deutlich verteuert.
Im Energiesektor haben sich die Preise für Heizöl (-3,6%) und Gas (-0,1%) gegenüber dem Vormonat verringert. Im Jahresvergleich sind die Preise für Heizöl um 4,0% gestiegen, während Gas (-20,7%) deutlich günstiger war als im Dezember des Vorjahres. Der Preis für Strom stieg binnen Jahresfrist um 8,5%; im gleichen Zeitraum verteuerten sich Kraftstoffe um 14,6%.

Weiterhin moderat verläuft die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem Dezember des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,4%. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im Dezember auch weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher u.a. Fernsehgeräte (-24,2%), Personalcomputer (-16,8%) und Notebooks (-13,7%) deutlich günstiger beziehen als im Vorjahr. Aus saisonalen Gründen waren im Dezember Pauschalreisen (+19,3%) sowie Beherbergungsdienstleistungen (+21,6%) spürbar teurer als im Vormonat.

Verbraucherpreisindex für Bayern von Juni 2008 bis Dezember 2009
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent
2005 ≙ 100



Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Dezember 2009 (mit Jahreswerten von 2005 bis 2009 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen)“ und „Verbraucherpreisindex für Bayern (mit monatl. Indexwerten von Januar 2005 bis Dezember 2009 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen)“.*

* Alle Statistischen Berichte sind auch kostenlos als Datei erhältlich. Bestellmöglichkeit (für alle Veröffentlichungen): s. Umschlagseite 3

Geburten in Bayern

Sonja Böhm

„Kinder kriegen die Leute sowieso“. Diese Aussage von Konrad Adenauer aus dem Jahr 1956 gilt schon seit langem als überholt. Vielmehr ist heute, in Zeiten des demographischen Wandels, vor allem vom Rückgang der Geburten die Rede. Doch wie lässt sich das Geburtengeschehen statistisch dokumentieren? Die Verfolgung der öffentlichen Debatte scheint oftmals nicht für Klarheit der Begriffe zu sorgen. So werden beispielsweise die verschiedensten Maßzahlen als „Geburtenrate“ bezeichnet, was bei Nichtbeachtung ihrer Unterschiede hinsichtlich Inhalt und Aussagekraft zu Ungereimtheiten bzw. Missverständnissen führen kann. Welche geburtenrelevanten demographischen Kennziffern gibt es, und was lässt sich mit ihnen konkret messen? Bedeutet beispielsweise eine deutlich abnehmende rohe Geburtenrate zwingend sehr viel weniger Geburten? Wie lässt sich erklären, dass auf der einen Seite die sinkenden Geburtenzahlen in aller Munde sind, gleichzeitig aber die durchschnittliche Kinderzahl je Frau seit drei Jahrzehnten nahezu konstant geblieben ist? Bedeutet diese Konstanz einen Stillstand des Geburtengeschehens? Warum berichtet die Presse dann von den immer älter werdenden Müttern?

Der vorliegende Beitrag soll anhand der Daten der amtlichen Geburtenstatistik diese und zahlreiche weitere Fragen zur aktuellen und vergangenen Geburtensituation in Bayern beantworten. Auch auf die mögliche Geburtenentwicklung in naher Zukunft wird eingegangen. Die von der amtlichen Statistik veröffentlichten Indikatoren zur Geburtenentwicklung werden dargestellt und Zusammenhänge analysiert. Gleichzeitig bietet er einer breiten Öffentlichkeit einen kompakten und informativen Einblick in das gesamte Spektrum des zur Verfügung stehenden, differenzierten Zahlenmaterials der Geburtenstatistik. Dieses ist für vielfältige Verwendungszwecke von Bedeutung. Neben der Nutzung zu Forschungszwecken oder im Gesundheitswesen ist es vor allem für familien- und rechtspolitische Entscheidungen und Planungen relevant.

Die amtliche Geburtenstatistik basiert auf den Meldungen der Standesämter zu den Geburten und stellt damit aussagefähiges und zuverlässiges Datenmaterial dar. Da dieses nur wenige biografische Informationen zu den Eltern der geborenen Kinder[1] beinhaltet, ist eine nähere Untersuchung sozioökonomischer Hintergründe des Geburtengeschehens allerdings nur in beschränktem Umfang möglich.

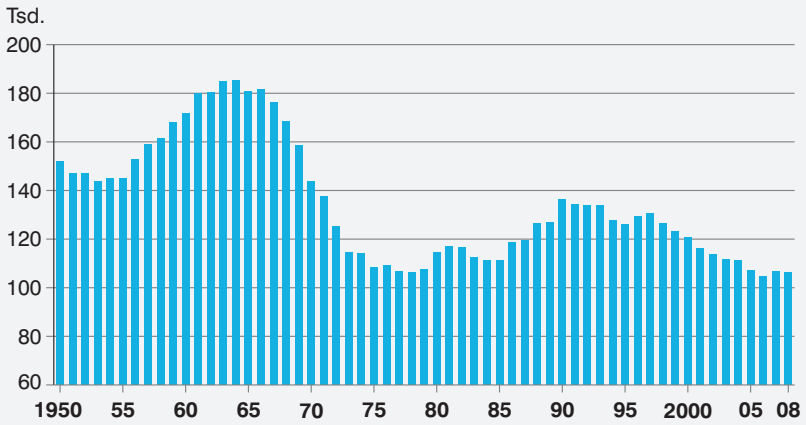
1 Sofern nicht explizit auf Totgeborene hingewiesen wird, beziehen sich sämtliche Angaben in diesem Beitrag zu den geborenen Kindern ausschließlich auf lebend geborene Kinder.

Geburtenentwicklung seit 1950

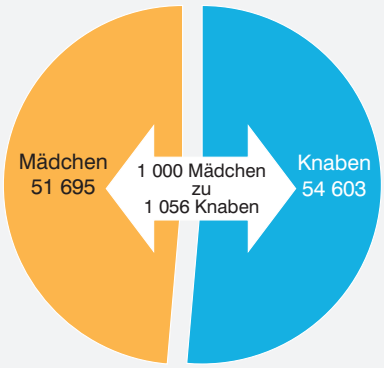
Das Geburtenhoch der Nachkriegszeit fand seinen Höhepunkt Anfang der 1960er Jahre. Dem sogenannten „goldenen Zeitalter von Ehe und Familie“ folgte ein rasanter Rückgang der Geburtenzahlen, in dessen Verlauf 1978 der Tiefpunkt mit nur fast halb so vielen Geborenen wie 1964 erreicht wurde. Als Auslöser für das deutliche Absinken der Anzahl neugeborener Kinder gelten u.a. die mit einer veränderten Einstellung zur Familie einhergehenden Individualisierungstrends in der Gesellschaft, aber auch verbesserte Möglichkeiten der Schwangerschaftsverhütung. Seit dem Ende des Babybooms der 1960er Jahre ist die Geburtenentwicklung durch Auf- und Abbewegungen auf dem damals erreichten, niedrigen Niveau gekennzeichnet. So stieg die Zahl der Geborenen wieder an, als die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre ihrerseits das gebärfähige Alter erreichten. Dieser „Echoeffekt“ Ende der 1980er Jahre bis Mitte der 1990er Jahre fiel jedoch vergleichsweise gering aus.

Im Jahr 2007 sind die Geburtenzahlen zum ersten Mal seit 10 Jahren wieder leicht gestiegen. Dieser Geburtenzuwachs setzte sich jedoch nicht fort. Im Jahr 2008 sank die Zahl der Geburten im Vergleich zum Vorjahr um 0,5% und befand sich mit 106 298 Lebendgeborenen fast wieder auf dem Niveau von 1978.

Lebendgeborene in Bayern seit 1950 Abb. 1



Geschlechterverhältnis bei Lebendgeborenen in Bayern 2008 Abb. 2



Statistische Daten und Fakten zu den Geborenen

Geschlechterverhältnis bei der Geburt

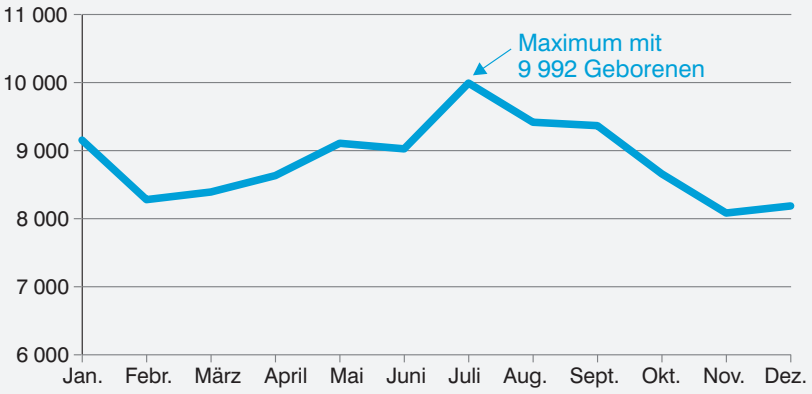
Grundsätzlich ist zu beobachten, dass europaweit etwas mehr Knaben als Mädchen geboren werden. In Bayern lag das Geschlechterverhältnis seit 1950 im Durchschnitt bei 1 057 Knabengeburten je 1 000 Mädchengeburten.

Im Jahr 2008 entsprach das Geschlechterverhältnis fast exakt diesem Durchschnitt: Auf 1 000 lebendgeborene Mädchen kamen 1 056 Knaben.

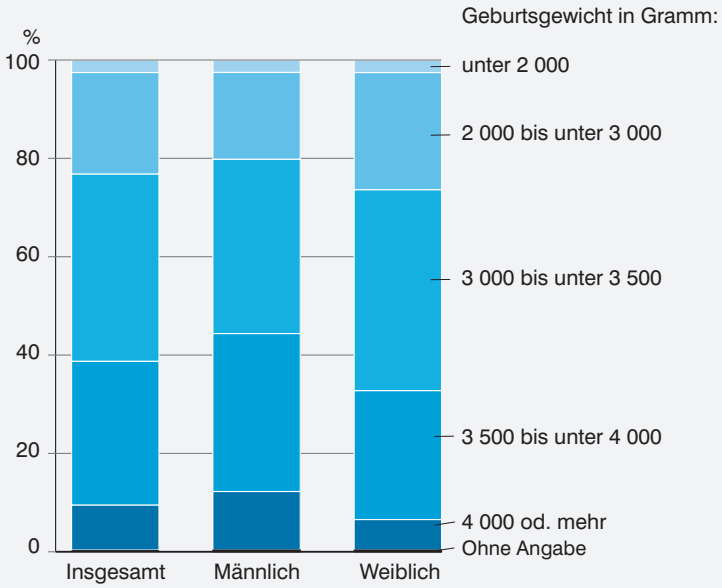
Verteilung der Geburten nach Monaten

In der Regel gehören die Sommermonate Juli, August und September zu den geburtenstärksten Monaten. Den Rekord hielt auch im Jahr 2008 wieder

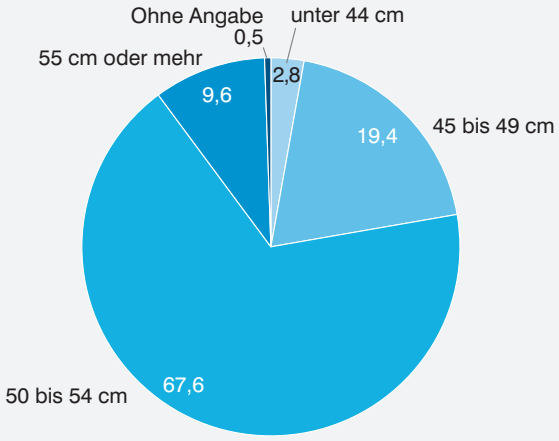
Lebendgeborene in Bayern 2008 nach Geburtsmonat Abb. 3



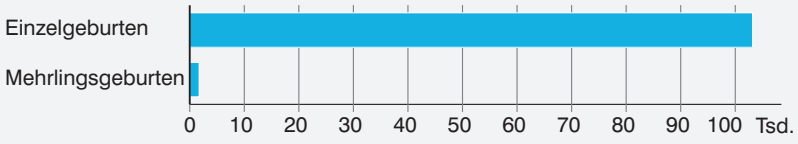
Lebendgeborene in Bayern 2008 nach Geburtsgewicht und Geschlecht Abb. 4



Lebendgeborene in Bayern 2008 nach ihrer Größe bei der Geburt Abb. 5
in Prozent



Geburten in Bayern 2008 Abb. 6
Einschließlich Totgeburten



der Juli mit durchschnittlich 322 Geburten am Tag. Der November war 2008 der Monat mit den niedrigsten Geburtenzahlen: Im Durchschnitt wurden täglich 269 Geburten registriert.

Größe und Gewicht der Geborenen

Rund 38 % aller im Jahr 2008 lebend geborenen Kinder wogen bei ihrer Geburt zwischen 3 000 g bis unter 3 500 g.

Die Knaben waren stärker in den schwereren Gewichtsklassen vertreten. So wogen 44 % der männlichen und nur 32 % der weiblichen Neugeborenen mindestens 3 500 g.

Zwei von drei im Jahr 2008 Neugeborenen waren zwischen 50 cm und 54 cm groß.

Mehrlingsgeburten

Im Jahr 2008 gab es 103 176 Einzelgeburten und 1 719 Mehrlingsgeburten (1 683 Zwillingsgeburten und 36 Drillingsgeburten) mit insgesamt 3 474 Mehrlingskindern.

Die Totgeborenenrate liegt bei Mehrlingsgeburten erfahrungsgemäß höher als bei Einzelgeburten. Im Jahr 2008 betrug die Totgeborenenrate bei Einzelgeburten 0,32 %, bei Mehrlingskindern 0,55 %.

In den letzten Jahren hat sich der Anteil der Mehrlingsgeburten an allen Geburten zwar leicht reduziert, dennoch lag er immer noch doppelt so hoch wie drei Jahrzehnte zuvor. So waren im Jahr 2008 von 1 000 Geburten 16 Mehrlingsgeburten, 1978 lag der Anteil bei nur 8 Mehrlingsgeburten von 1 000 Geburten.

Dementsprechend ist der Anteil der Mehrlingskinder an allen (lebend- oder totgeborenen) Kindern gestiegen. 1978 kamen auf 1000 lebend- oder totgeborenen Kinder noch 16 Mehrlingskinder, 2008 waren von 1000 Geborenen 33 Mehrlingskinder.

Religionszugehörigkeit

Kinder, die mindestens einen katholischen Elternteil haben, stellen in Bayern weiterhin die Mehrheit.

Bei insgesamt 65 268 Kindern, das waren 61 % aller im Jahr 2008 Neugeborenen, war entweder ein Elternteil oder auch beide Eltern römisch-katholisch. 31 312 Kinder bzw. 29 % der Geborenen hatten mindestens einen Elternteil evangelischer Konfession.

Die Eltern von 7 357 Kindern gehörten beide einer islamischen Religionsgemeinschaft an. Als keiner Glaubensgemeinschaft zugehörig bezeichneten sich beide Elternteile bei 10 081 Geburten.

Ehelich und nichtehelich Geborene

Ob die Eltern bei der Geburt ihres Kindes miteinander verheiratet sind oder nicht, ist ein Indikator für die aktuelle Lebensform der Bevölkerung und deren Wandel im Laufe der Zeit. Erkenntnisse darüber sind von großer Relevanz für familienpolitische und rechtliche Entscheidungen.

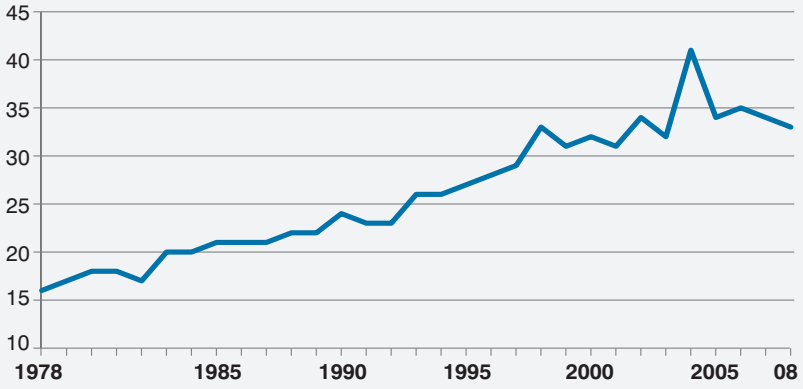
Entwicklung seit 1950

Die Betrachtung der zeitlichen Entwicklung seit 1950 zeigt zunächst eine relativ hohe Nichtehelichenquote in den Jahren der Nachkriegszeit. Infolge der zunehmenden Bedeutung von Ehe und Familie ging sie immer mehr zurück und gelangte Ende der 1960er Jahre an ihren Tiefpunkt von 6,4 %. In den folgenden Jahren begann, ausgelöst u.a. durch den Individualisierungstrend der Gesellschaft und der Emanzipation der Frau die Dominanz der „Normalfamilie“ (verheiratete Eltern mit Kindern) zu schwinden. Es entwickelte sich eine Vielzahl neuer Formen des Zusammenlebens, was sich in der steigenden Nichtehelichenquote widerspiegelt. Im Jahr 2008 erreichte die Nichtehelichenquote in Bayern mit 24,7 % ihren höchsten gemessenen Wert seit 1950. Innerhalb der letzten 20 Jahre hat sich der Anteil der nichtehelichen Kinder an allen Lebendgeborenen mehr als verdreifacht.

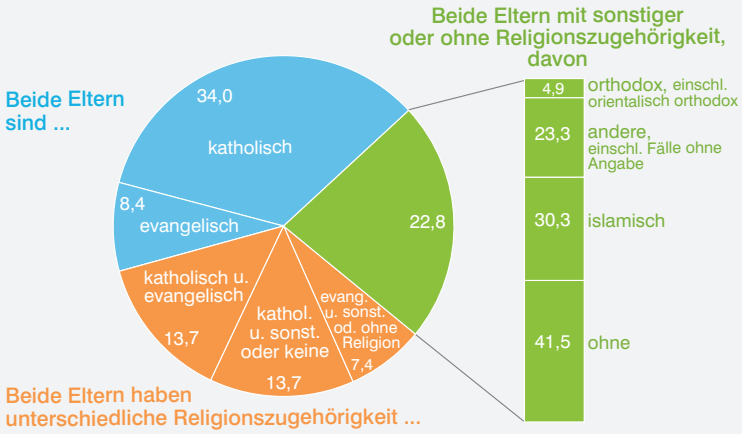
Familienstand und Alter der Mütter

Seit 1980 ist das durchschnittliche Gebäralter unverheirateter Mütter von 23,4 Jahre um 5,6 Jahre auf 29,0 Jahre in 2008 gestiegen. Dies spricht dafür, dass sich heute viele Frauen bewusst dafür entscheiden, zwar ein oder mehrere Kinder zu haben, aber (noch) nicht zu heiraten. Elternschaft ist offensichtlich nicht mehr in dem Maße wie vor einigen Jahrzehnten an die Ehe geknüpft.

Mehrlingskinder je 1 000 geborene Kinder in Bayern seit 1978 Abb. 7

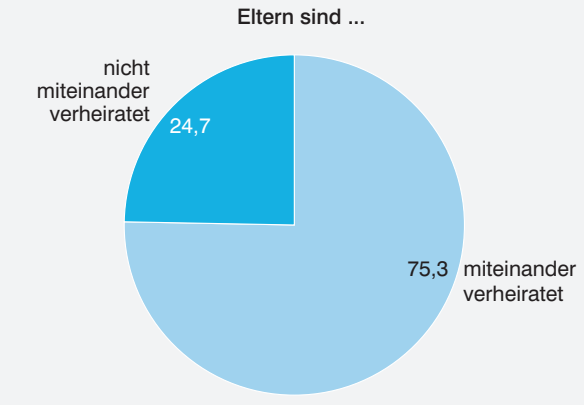


Lebendgeborene in Bayern 2008 nach der Religionszugehörigkeit* ihrer Eltern Abb. 8
in Prozent

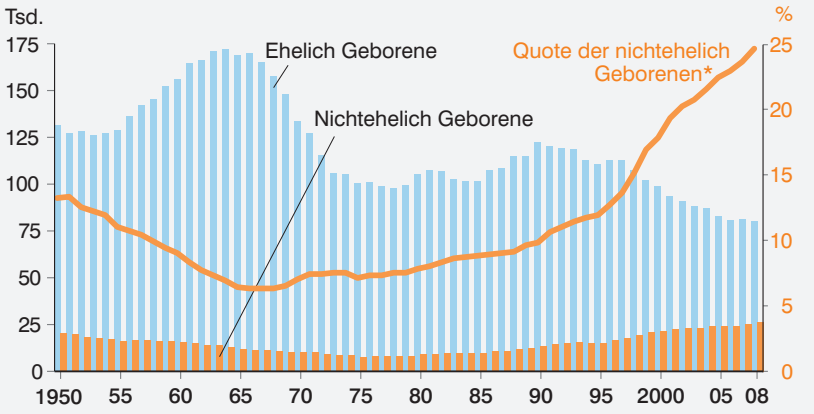


* Katholisch: römisch-katholisch.
Evangelisch: einschl. der Evangelischen Freikirche.

Anteil der ehelich und der nichtehelich Geborenen an allen Geborenen in Bayern 2008 Abb. 9
in Prozent

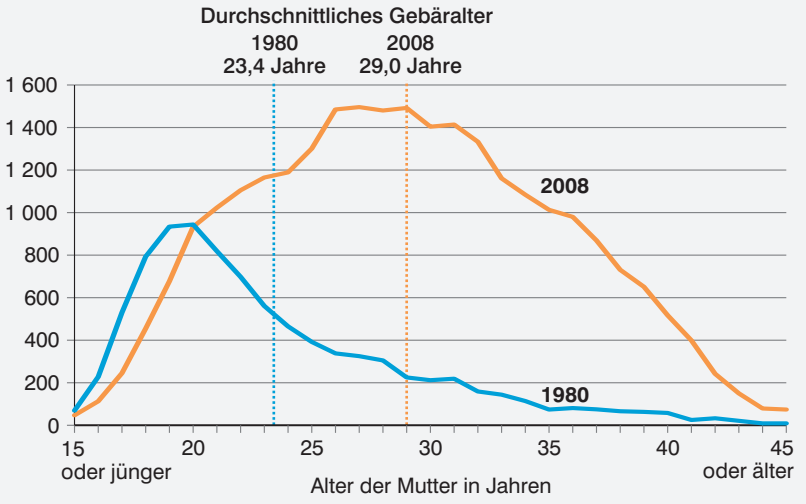


Ehelich und nichtehelich Geborene in Bayern seit 1950 Abb. 10



* Anteil der nicht ehelich Lebendgeborenen an allen Geborenen.

Nichtehelich Lebendgeborene in Bayern 1980 und 2008 nach dem Alter der Mutter Abb. 11



Zwar haben heute wesentlich mehr in mittlerem Alter stehende Mütter ein nichteheliches Kind. Nach wie vor gilt jedoch, dass junge Mütter bis etwa 25 Jahre verhältnismäßig oft bei der Geburt eines Kindes nicht verheiratet sind. Dieses Phänomen trägt dazu bei, dass nicht verheiratete Mütter bei der Geburt eines Kindes im Schnitt etwas jünger als verheiratete Mütter sind. Im Jahr 2008 waren nicht verheiratete Mütter 29,0 Jahre, verheiratete Mütter 31,5 Jahre alt (Abb. 11 und 12).

Im Zeitablauf hat sich parallel zum Anstieg des durchschnittlichen Heiratsalters lediger Frauen von 23,3 Jahren 1980 auf 29,9 Jahre im Jahr 2008 der Zeitpunkt der Geburt bei verheirateten Frauen nach hinten verschoben. Die flachere Verteilungskurve von 2008 verdeutlicht den Rückgang der absoluten Geburtenzahlen (Abb. 12).

Deutliche regionale Unterschiede…

… innerhalb Bayerns

Der Anteil der 2008 nichtehelich Geborenen und damit im Umkehrschluss der Anteil der Kinder mit verheirateten Eltern fällt innerhalb der einzelnen Regionen Bayerns unterschiedlich hoch aus (Abb. 13). So gab es 2008 vor allem in Oberfranken und Niederbayern viele Landkreise und kreisfreie Städte mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil nichtehelich geborener Kinder. Überdurchschnittlich oft verheiratet bei der Geburt ihres Kindes waren die Eltern in vielen Regionen Oberbayerns und Schwabens. Generell ist zu beobachten, dass die Nichtehelichenquote in den meisten kreisfreien Städten Bayerns eher hoch liegt, während sie in den Landkreisen tendenziell niedrig ausfällt. Die Spanne der Nichtehelichenquote reicht von 17% im Landkreis Eichstätt bis zu 36% im Landkreis Hof.

… innerhalb Deutschlands

Mit einem Gesamtdurchschnitt von 24,7% werden in Bayern im bundesweiten Vergleich verhältnismäßig wenige Kinder außerhalb einer Ehe geboren (Deutschland 32,1%).

Vor allem in den neuen Ländern ist die Nichtehelichenquote sehr hoch. Hier wurden mehr als die Hälfte aller Neugeborenen von nicht miteinander verheirateten Eltern geboren.

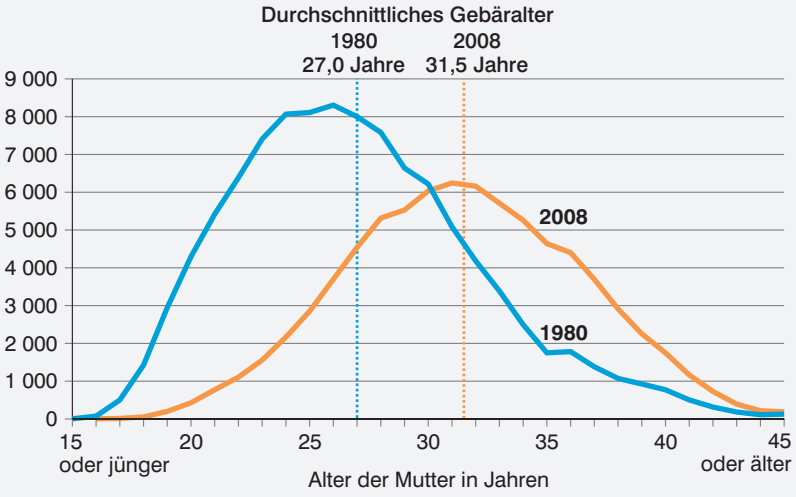
Ehelich Geborene – nach wie viel Jahren Ehe kommt das erste Kind?

Trotz der starken Zunahme der Nichtehelichenquote in den letzten Jahrzehnten zeigt der Bundesdurchschnitt, dass in Deutschland weiterhin, wenn auch nicht mehr zwingend, bei einem Großteil der Familiengründungen bzw. -erweiterungen die Eheschließung der Eltern vorausgeht. Immerhin wurden mehr als zwei Drittel der Kinder nach wie vor in einer Ehe geboren.

Dabei kamen von den Erstgeborenen 58% in den beiden ersten Jahren der Ehe zur Welt. Im Durchschnitt wurde das erste Kind einer Ehe 2,4 Jahre nach der Hochzeit geboren. Bei jedem achten ersten ehelichen Kind waren die Eltern schon seit mindestens fünf Jahren verheiratet (Abb. 15).

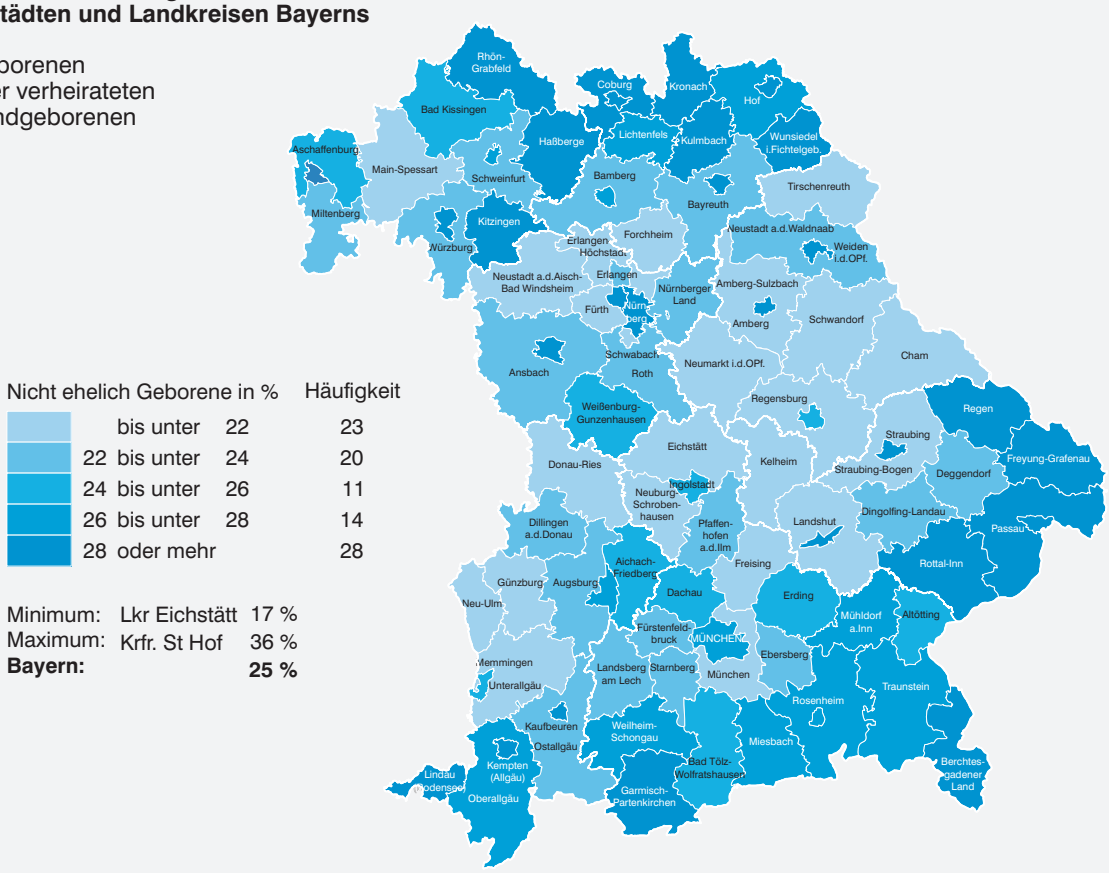
Zwischen der Geburt des ersten und des zweiten ehelichen Kindes vergingen im Durchschnitt 3,6 Jahre. Dabei kam die Hälfte der zweiten Kinder mit

Ehelich Lebendgeborene in Bayern 1980 und 2008 nach dem Alter der Mutter Abb. 12



"Nichtehelichenquote" der Lebendgeborenen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns im Jahr 2008 Abb. 13

Anteil der Lebendgeborenen von nicht miteinander verheirateten Eltern an allen Lebendgeborenen in Prozent

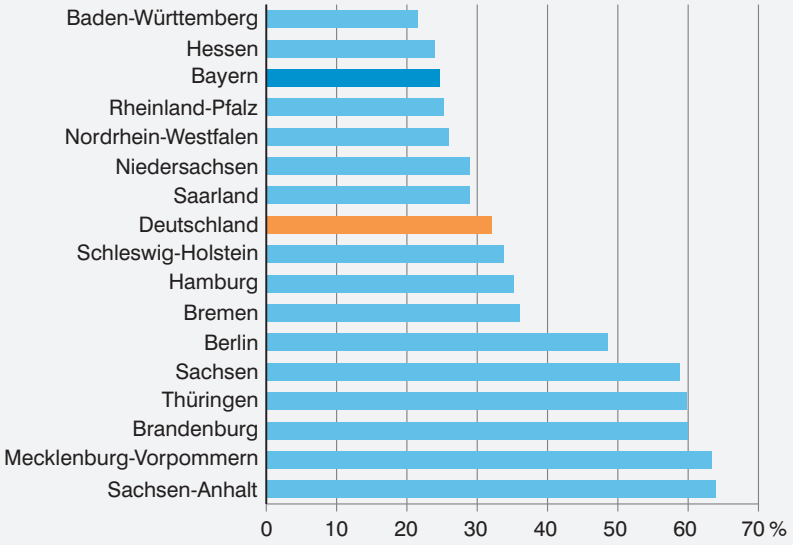


Nicht ehelich Geborene in %			Häufigkeit
	bis unter	22	23
22	bis unter	24	20
24	bis unter	26	11
26	bis unter	28	14
28	oder mehr		28

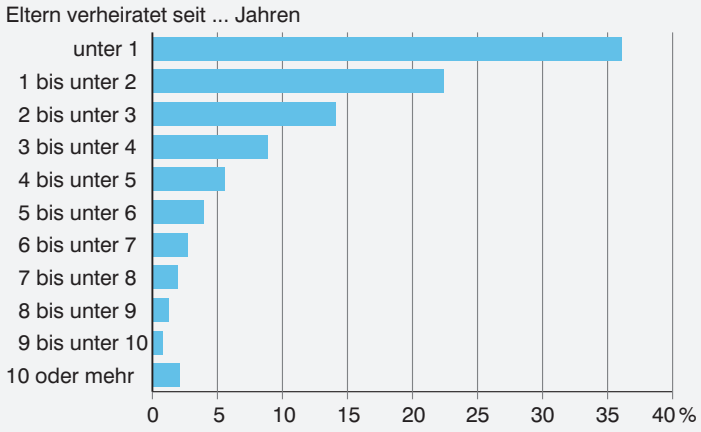
Minimum:	Lkr Eichstätt	17 %
Maximum:	Krfr. St Hof	36 %
Bayern:		**25 %**

“Nichtehelichenquote” der Lebendgeborenen im bundesweiten Vergleich im Jahr 2008 Abb. 14

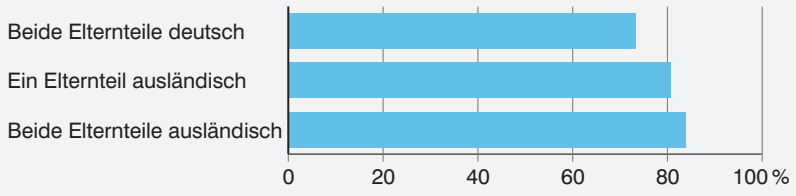
Anteil der Lebendgeborenen von nicht miteinander verheirateten Eltern an allen Lebendgeborenen in Prozent



Anteil der ehelich erstgeborenen Kinder an allen ehelich Geborenen in Bayern 2008 nach der Dauer der Ehe Abb. 15



“Ehelichenquote” der Geborenen in Bayern 2008 nach Staatsangehörigkeit der Eltern Abb. 16



einem Abstand von zwei bis weniger als vier Jahren zum ersten ehelichen Kind zur Welt.

Zu berücksichtigen sind allerdings auch die Fälle, bei denen die beiden Eltern des Kindes erst nach der Geburt ihres Kindes heiraten. Dadurch wird der Anteil der nichtehelichen Kinder in der Bevölkerung noch etwas relativiert. So waren in Bayern im Jahr 2008 insgesamt 10 295 Eheschließungen zwischen Personen mit gemeinsamen vorehelichen Kindern zu verzeichnen. Dies entsprach einem Anteil von fast 18 % der 58 300 geschlossenen Ehen dieses Jahres. 1990 betrug dieser Anteil nur gut 6 %.

Sind ausländische Eltern zum Zeitpunkt der Geburt ihres Kindes eher verheiratet als deutsche Eltern?

Rund 73 % der 2008 Lebendgeborenen mit deutschen Eltern kamen in einer Ehe zur Welt. Bei Kindern mit zwei ausländischen Elternteilen belief sich die Ehelichenquote auf knapp 84 %.

Damit lag der Anteil ehelich Geborener in der in Bayern lebenden ausländischen Bevölkerung um gut 10 Prozentpunkte höher als in der deutschen Bevölkerung Bayerns.

Hatte nur ein Elternteil die ausländische Staatsangehörigkeit waren die Eltern in rund 81 % der Fälle zum Zeitpunkt der Geburt ihres Kindes im Jahr 2008 verheiratet. War dabei die Mutter der Teil mit der ausländischen Staatsangehörigkeit, lag die Ehelichenquote gar bei 86 %, war der Vater Ausländer und die Mutter Deutsche kam die Ehelichenquote auf einen Wert von 74 %.

Innerhalb der ausländischen Bevölkerung fällt der Anteil der ehelich Geborenen je nach Nationalität verschieden hoch aus. Unter den Müttern mit beispielsweise italienischer Staatsangehörigkeit lag die Ehelichenquote bei 71 %, bei den Polinnen kam sie auf 83 % und bei Türkinnen auf 94 %.

Staatsangehörigkeit der Geborenen und deren Eltern

Im Vergleich zum Vorjahr nahm 2008 die Zahl der in Bayern Lebendgeborenen mit ausländischer Staatsbürgerschaft um 11 % zu, ihr Anteil an allen Lebendgeborenen erhöhte sich damit von 3,8 % auf 4,1 %.

Ein Kind erhält mit seiner Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn mindestens ein Elternteil deutsch ist. Seit dem Jahr 2000 erwerben auch in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern mit der Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn mindestens ein Elternteil rechtmäßig seit mindestens acht Jahren in Deutschland lebt und eine Aufenthalts- oder Niederlassungserlaubnis besitzt. Diese Kinder müssen sich nach Volljährigkeit für die deutsche oder für die Staatsangehörigkeit ihrer Eltern entscheiden (Optionskinder).

Bei knapp 6% der 2008 in Bayern geborenen deutschen Kinder hatten beide Elternteile eine ausländische Staatsbürgerschaft (Optionskinder). Seit dem Jahr 2000 wurden insgesamt 56 018 deutsche Kinder mit zwei ausländischen Elternteilen geboren, die sich nach Erreichen der Volljährigkeit für eine Nationalität entscheiden müssen.

Bei fast zwei Dritteln der ausländischen Kinder hatten beide Elternteile die gleiche Staatsbürgerschaft. Ein Großteil dieser Eltern hatte einen ost- bzw. mitteleuropäischen Hintergrund.

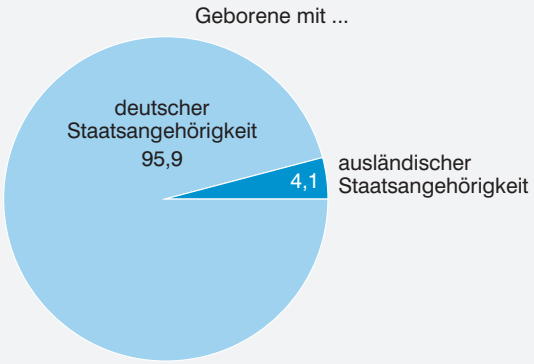
Für die Analyse der bisherigen und künftigen Geburtenentwicklung ist vor allem die Staatsangehörigkeit der Mütter von Interesse.

Nach einem deutlichen Geburtenrückgang bei den deutschen Müttern seit dem Jahr 1998, war in den letzten beiden Jahren wieder ein leichter Anstieg zu beobachten. Die Zahl der Geburten deutscher Mütter erhöhte sich in den letzten beiden Jahren um knapp 3% auf 88 213 Lebendgeborene. Das sind jedoch ein Fünftel weniger Geburten als im Jahr 1997.

Die Zahl der Geburten von ausländischen Müttern schwankt seit 10 Jahren zwischen rund 18 und 19 Tausend Geborenen jährlich. 2008 sank die Zahl der Geburten um 6% gegenüber dem Vorjahr auf 18 085 Geborene.

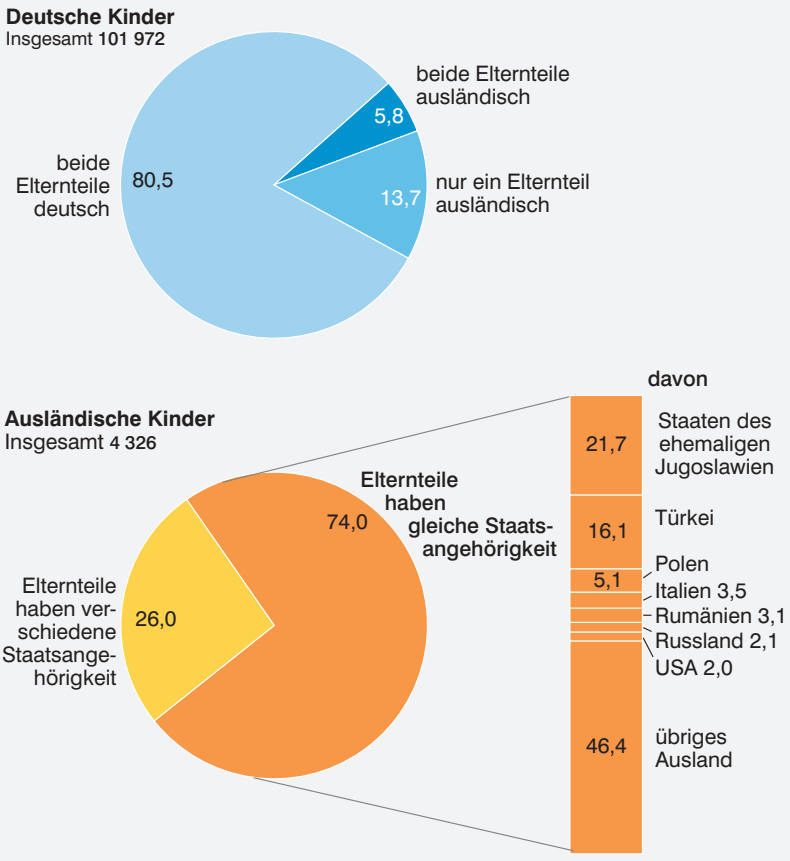
Anteile der Geborenen in Bayern 2008 nach Staatsangehörigkeit
in Prozent

Abb. 17

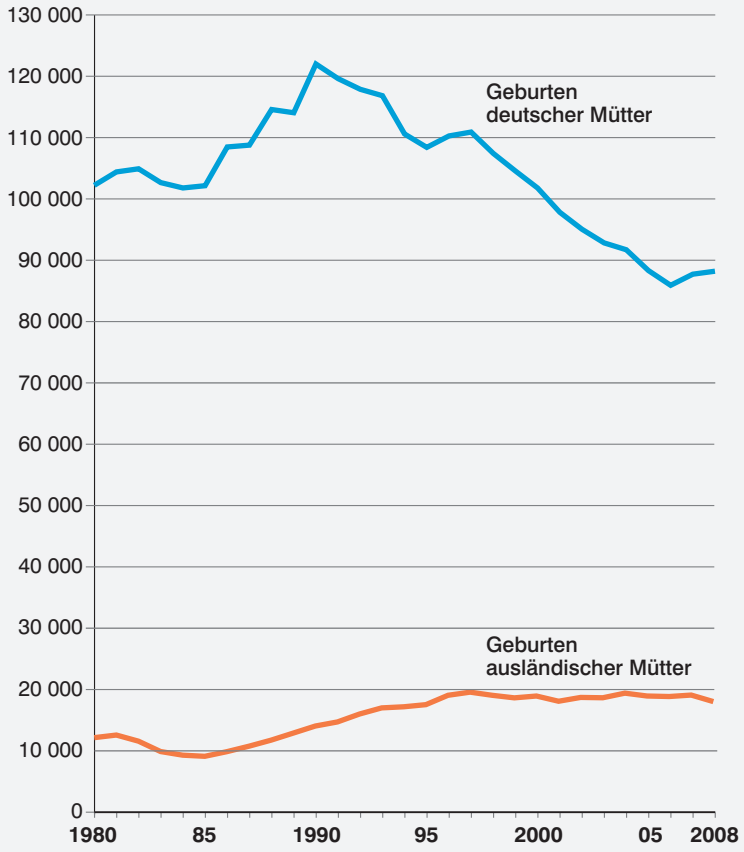


Im Jahr 2008 in Bayern geborene deutsche und ausländische Kinder nach der Staatsangehörigkeit ihrer Eltern
in Prozent

Abb. 18



Geburten* deutscher Mütter und ausländischer Mütter in Bayern seit 1980 Abb. 19



* Unabhängig von der Staatsangehörigkeit des Vaters oder der Geborenen.

Damit hatten 17% der im Jahr 2008 geborenen Kinder eine Mutter mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Ein Großteil dieser Mütter hat einen ost- bzw. mitteleuropäischen Hintergrund. Jedes sechste Kind mit einer ausländischen Mutter wurde von einer Türkin geboren.

Geburtenhäufigkeit

Die absolute Zahl der Lebendgeburten innerhalb eines Jahres bestimmt die zukünftige Stärke dieses Geburtsjahrgangs. Allerdings ist ein Vergleich über die Zeit oder zwischen verschiedenen Gebieten wenig aussagekräftig, sofern die absoluten Zahlen nicht in Relation zur entsprechenden Bevölkerung (-sgruppe) gestellt werden. In der Bevölkerungsstatistik werden daher einige, im folgenden erläuterte, demographische Kennziffern verwendet mittels derer ein breites Spektrum an Fragen zum Geburtengeschehen beantwortet werden kann.

Allgemeine Geburtenziffer – wie viele Geburten kommen auf 1 000 Einwohner?

Ein einfaches Maß der Fertilität ist die allgemeine Geburtenziffer (GZ). Sie bezieht die Anzahl der Lebendgeborenen (G) eines Jahres (t) auf 1 000 Einwohner der durchschnittlichen Jahresbevölkerung (B_t).

$$GZ_t = \frac{G_t}{B_t} \times 1000$$

Dieser Indikator wird auch als „rohe“ Geburtenrate (Crude Birth Rate) bezeichnet, da sie sich auf beide Geschlechter und alle Altersklassen der Bevölkerung bezieht.

Dieser Bezug zur Gesamtbevölkerung und die damit einhergehende erhebliche Abhängigkeit von der jeweiligen Gesamt-Altersstruktur einer Gesellschaft ist bei der gerade in internationalen Vergleichen gern benutzten allgemeinen Geburtenziffer zu berücksichtigen.

Aufgrund gesunkener Geburtenzahlen bei gleichzeitigem Bevölkerungsanstieg fiel die allgemeine Geburtenziffer von 18,2 im Jahr 1960 auf 8,5 Geburten je 1 000 Einwohner im Jahr 2008.

Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer – wie viele Geburten kommen auf 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter?

Klammert man die am Geburtenvorgang „unbeteiligten“ Teile der Bevölkerung wie Kinder und Ältere in der Bezugsgröße aus, erhält man präzisere Maße, die sich in Forschung und Vergleich aussagekräftiger darstellen.

So setzt die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer (FZ) oder auch General Fertility Rate genannt, die Zahl der Geborenen eines Jahres (G_t) in Relation zur jahresdurchschnittlichen Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter (zwischen 15 und 49 Jahren, $F_{15\text{-}49,t}$).

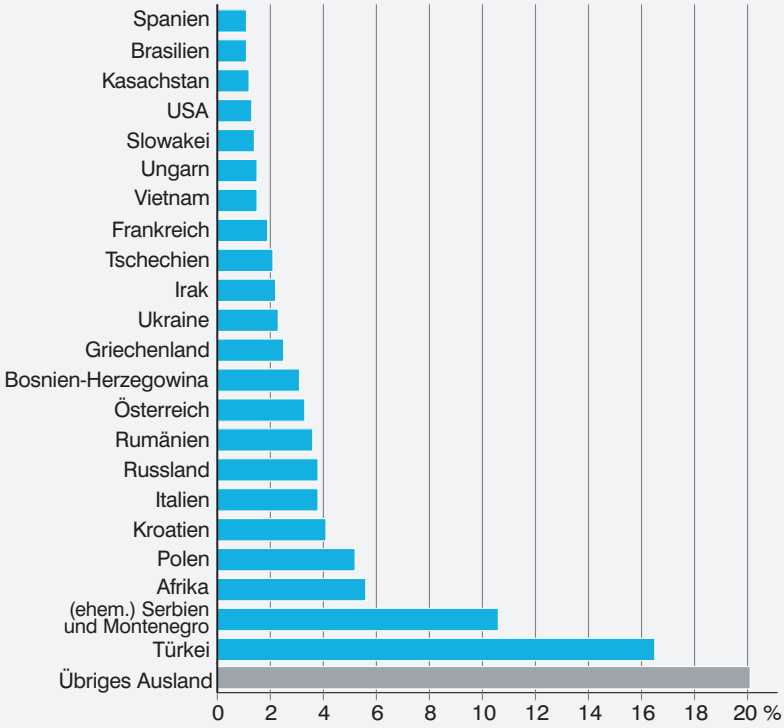
$$FZ_t = \frac{G_t}{\overline{F}_{15-49,t}} \times 1000$$

Seit 1950 verläuft die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer weitgehend parallel zur absoluten Zahl der Lebendgeborenen. Während des Geburtenbooms erreichte die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer im Jahr 1964 den Höchstwert von 78 Kindern je 1 000 Frauen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der rasante Geburtenzuwachs auf eine rückläufige Anzahl von Frauen im gebärfähigen Alter entfiel. Umgekehrt verlief der Geburtenrückgang Ende der 1960er Jahre zeitgleich mit einem Ansteigen der Anzahl potenzieller Mütter. In den 1980ern kamen mehr und mehr die geburtenstarken Jahrgänge des Babybooms in das Familiengründungsalter. Die Zahl potenzieller Mütter wuchs stetig während die Geburten erst zögerlich Ende der 1980er Jahre zunahmen. Aus diesem Grund geht die „Schere'“ zwischen der Entwicklung der absoluten Geburtenzahl und dem Verhalten der allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer ab 1971 etwas auseinander (Abb. 22).

Bei der Interpretation von Vergleichswerten dieser Kennziffer müssen stets beide Teilgrößen berücksichtigt werden. Denn eine sinkende Fruchtbarkeitsziffer bedeutet nicht zwingend, dass die Zahl der Geburten zurückgegangen ist. So lag die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer im Jahr 1995 mit einem Wert von knapp 44 Kindern je 1 000 Frauen trotz gleich hoher Geburtenzahlen niedriger als im Jahr 1972 (50 Kinder je 1 000 Frauen). Ursächlich für die niedrigere Kennziffer im Jahr 1995 ist die um 13 % gestiegene Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter.

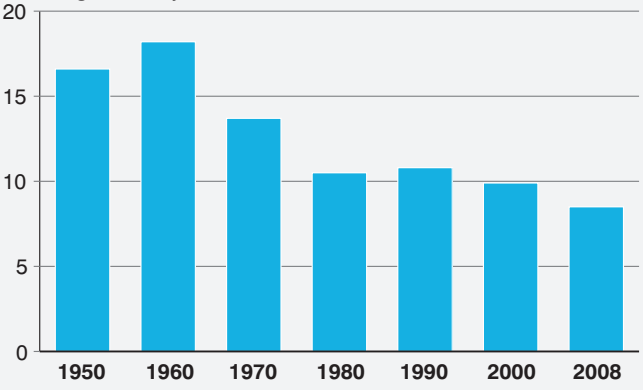
Im Jahr 2008 in Bayern Geborene mit ausländischen Müttern nach Herkunft der Mütter Abb. 20

in Prozent

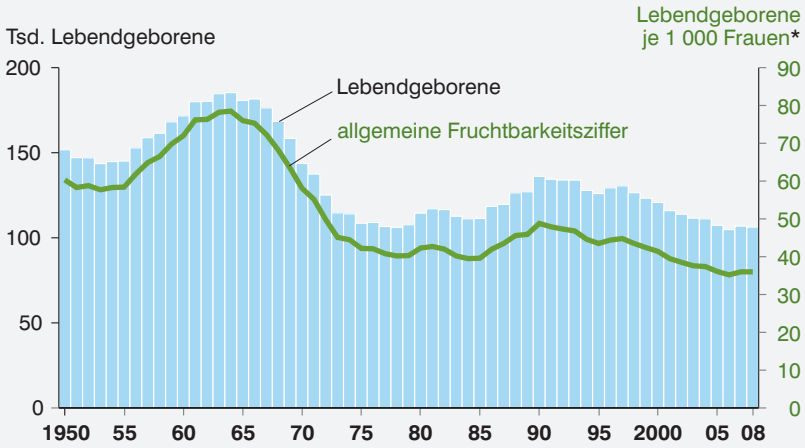


Allgemeine Geburtenziffer ausgewählter Jahre in Bayern Abb. 21

Lebendgeborene je 1 000 Einwohner

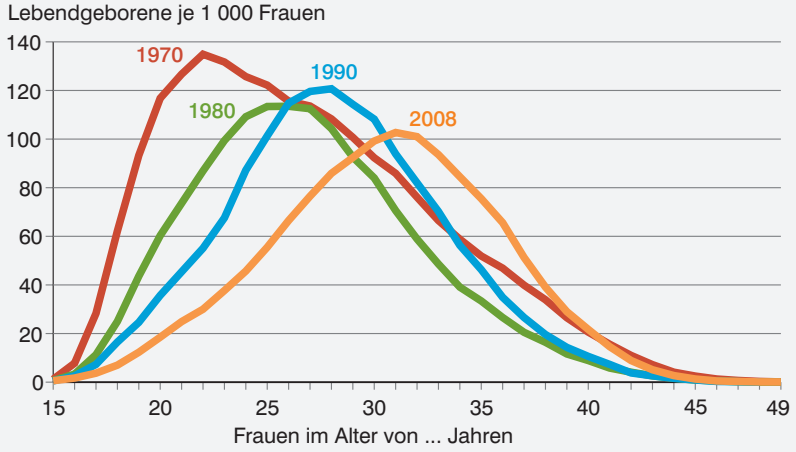


Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer in Bayern seit 1950 Abb. 22



*im Alter von 15 bis 49 Jahren

Zeitvergleich altersspezifischer Geburtenziffern in Bayern Abb. 23
Durchschnittliche Zahl der Kinder je 1 000 Frauen im entsprechenden Alter



Die Geburtenhäufigkeit der 25-Jährigen hat sich seit 1970 halbiert. Dafür lag die altersspezifische Geburtenziffer der 35-Jährigen mit 76 Kindern je 1 000 Frauen um gut ein Drittel höher als im Jahr 1970 und mehr als doppelt so hoch als im Jahr 1980.

Seit 2006 ist die Gesamtzahl potentieller Mütter in Bayern rückläufig. Im Jahr 2007 war erstmals seit 10 Jahren wieder ein leichter Anstieg der Geburten und damit der Kennziffer zu verzeichnen. Nachdem 2008 das Geburtenniveau wieder leicht sank, auf der anderen Seite aber auch der Bestand an 15- bis 49-jährigen Frauen weiter zurückging stagnierte die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer auf dem Vorjahresniveau: Im Jahr 2008 kamen auf 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 49 Jahren 36 lebendgeborene Kinder.

Altersspezifische Geburtenziffern – in welchem Alter bringen Frauen wie viele Kinder zur Welt?

Der Beitrag der Frauen während ihrer reproduktionsfähigen Phase zu den Geburten fällt je nach Alter unterschiedlich hoch aus. Um diese altersabhängige Verteilung der Geburten und langfristige Entwicklungen der Fertilität besser darstellen und beobachten zu können, werden altersspezifische Geburtenziffern herangezogen (Abb. 23).

Diese messen die Geburtenhäufigkeit für jedes Alter der Frauen zwischen 15 und 49 Jahren, indem die Anzahl der Lebendgeborenen G von Müttern des Alters x (x = 15, …, 49) in einem Jahr t in Bezug zur jahresdurchschnittlichen Gesamtzahl der Frauen im selben Alter $F_{x,t}$ gesetzt wird.

$$SGZ_{x,t} = \frac{G_{x,t}}{F_{x,t}} \times 1000 \quad \text{mit: } x = 15,16, \ldots, 49$$

Wie Abb. 23 zeigt, hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht nur das Niveau, sondern auch die Verteilung der Geburten nach dem Alter der Mütter stark verändert. So kamen 1970 auf 1 000 Frauen im Alter von 25 Jahren noch 122, im Jahr 2008 nurmehr knapp 56 Lebendgeborene.

Vor 38 Jahren haben die Frauen im Alter von 22 Jahren die meisten Kinder bekommen. Auf 1 000 Frauen dieses Alters kamen im Schnitt 135 Kinder. Bis zum Jahr 2008 ist das Alter mit der höchsten Geburtenhäufigkeit auf 31 Jahre angestiegen. Von 1 000 Frauen in diesem Alter wurden 103 Kinder geboren.

In dem vergleichsweise flacheren Verlauf der Kurve für 2008 spiegelt sich das insgesamt niedrigere Geburtenniveau wider. Die schrittweise Verlagerung der Kurve nach rechts macht ersichtlich, wie sich der Schwerpunkt der Geburten zu einem höheren Alter hin verschoben hat.

Dieser Trend zur späteren Mutterschaft zeigt sich ebenso deutlich, wenn der Anteil der Geburten von Frauen verschiedener Altersklassen an allen Geburten im Jahr 2008 herangezogen und verglichen wird mit früheren Jahren.

Ein Zeitvergleich mit 1980 zeigt den heute deutlich größer gewordenen Anteil der Lebendgeborenen mit Müttern über 30. So hat sich der Anteil der Lebendgeborenen mit 30- bis 34-jährigen Müttern um mehr als die Hälfte erhöht, der Anteil der 35- bis 39-Jährigen hat sich gar verdreifacht. Auf der anderen Seite gab es 2008 nur halb so viele Neugeborene mit unter 25-jährigen Müttern wie im Jahr 1980.

Durchschnittliches Gebäralter – wie alt sind die Frauen in Bayern im Schnitt bei der Geburt ihres (ersten) Kindes?

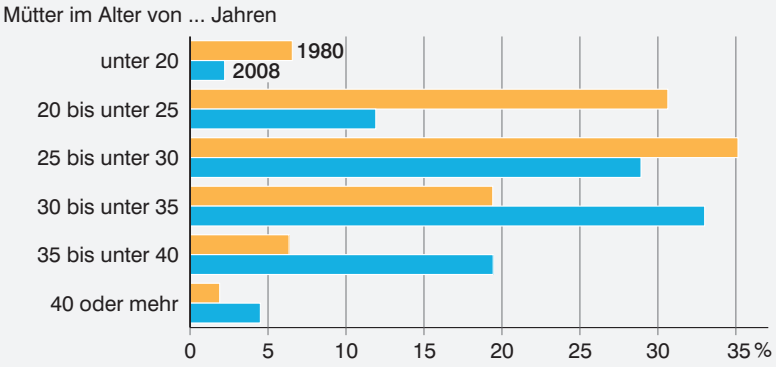
Die dargestellten altersspezifischen Veränderungen in den letzten Jahrzehnten führten zum Anstieg des durchschnittlichen Alters der Mütter bei der Geburt eines Kindes auf knapp 31 Jahre. Damit waren die Mütter 2008 im Schnitt gut vier Jahre älter als noch im Jahr 1980.

Die hohen Anteile später Mutterschaften sind kein Indiz für mehr dritte oder weitere Kinder, welche in der Regel zu einem späteren Zeitpunkt der gebärfähigen Altersspanne geboren werden. Gegen eine steigende endgültige Kinderzahl sprechen die Daten zur Geburtenfolge, die in der amtlichen Statistik bis zum Jahr 2007 allerdings nur zu den ehelich

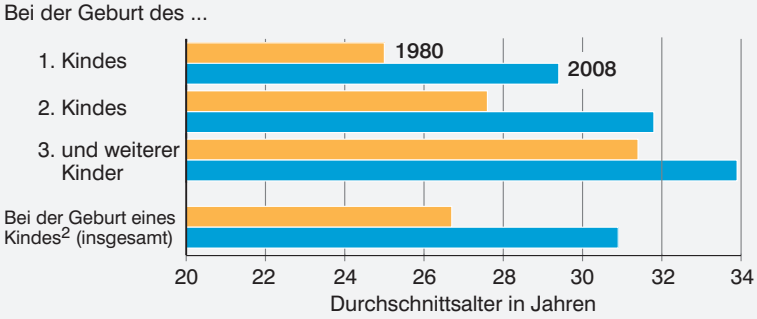
Tab.1 **Durchschnittliches Alter bei der Geburt des ersten Kindes im Jahr 2008**

Insgesamt	Mutter	
	verheiratet	nicht verheiratet
29,4	30,1	28,1

Anteil der Lebendgeborenen Kinder an allen Lebendgeborenen in Bayern 1980 und 2008 nach dem Alter der Mütter Abb. 24



Durchschnittliches Alter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder in Bayern 1980[1] und 2008[1] Abb. 25



1 1980: Berücksichtigung nur der in der bestehenden Ehe Lebendgeborenen und der legitimierten Kinder; 2008: Es wurden alle lebendgeborenen Kinder der Frau in der Geburtenfolge mitgezählt.

2 Unabhängig von der Geburtenfolge.

Gemäß der geltenden gesetzlichen Regelungen des BevStatG bis zum Jahr 2007 wurde die Reihenfolge der Geburten nur bei verheirateten Müttern erfasst. Damit wurde der immer größer werdende Anteil nichtehelich geborener Kinder nicht berücksichtigt. Darüber hinaus wurden nur die Kinder der bestehenden Ehe gezählt. D.h. Neugeborene in zweiter Ehe wurden auch dann als Erstgeborene bezeichnet, wenn aus einer früheren Verbindung bereits Kinder existierten. Dies führte dazu, dass das durchschnittliche Alter der Mütter bei der Geburt des ersten Kindes zu hoch ausgewiesen wurde.
Um diese Einschränkungen aufzuheben, werden nach einer Gesetzesänderung seit 2008 in der Geburtenstatistik die Angaben zur Geburtenfolge aller Kinder der verheirateten sowie der nicht verheirateten Mütter erhoben.

Lebendgeborenen vorliegen. Erst seit 2008 wird die Geburtenfolge auch bei nicht verheirateten Müttern erfasst, was bei Vergleichen mit früheren Jahren zu berücksichtigen ist.

Die Auswertung der Daten zur Geburtenfolge offenbart einen deutlichen Anstieg des Durchschnittsalters bei der Geburt des ersten Kindes und auch bei weiteren Geburten. Immer mehr Frauen verlagern also den Zeitpunkt der Familiengründung auf ein höheres Alter, indem sie ihr erstes Kind durchschnittlich erst mit Ende 20 bzw. Anfang 30 (verheiratete Mütter) bekommen.

Im Jahr 1980 entfielen lediglich 15% der ersten Geburten von verheirateten Müttern auf die Altersgruppe der 30- bis 49-jährigen; 2008 lag dieser Anteil bereits bei 50%. Bezieht man auch die ersten Geburten der in der Regel etwas jüngeren nicht verheirateten Mütter mit ein, wie es seit 2008 möglich ist, beläuft sich der Anteil auf immerhin 45%. Auch die weiteren Geburten finden schwerpunktmäßig im Alter von 30 bis etwa 37 Jahren statt.

Das gesamte Geburtengeschehen konzentriert sich demnach auf die mittleren Altersjahre der Reproduktionsphase. Die aktuellen, hohen Geburtenhäufigkeiten der über 30-Jährigen sind somit kein Anzeichen dafür, dass die Gesamtzahl der Kinder pro Frau zunimmt.

Entsprechend sind große Geburtenabstände bei den zweiten und weiteren Kindern zum vorangegangenen Kind seltener geworden. Gab es 1980 bei 17% der zweiten Kinder einen Zeitabstand von 6 und mehr Jahren zum ersten Kind, war dies 2008 nur bei 10%[2] der Fall.

Zusammengefasste Geburtenziffer der Kalenderjahre – wie hoch ist die durchschnittliche Kinderzahl je Frau?

Wichtigster und meist verwendeter Indikator zur Darstellung des Geburtenverhaltens ist die zusammengefasste Geburtenziffer, auch totale Fertilitätsrate bzw. Gesamtfertilitätsrate (Total Fertility Rate, TFR) genannt. Sie zeigt an, wie viele Kinder 1000 Frauen im Laufe ihres Lebens durchschnittlich bekommen würden, wenn ihr Geburtenverhalten so wäre wie das aller Frauen zwischen 15 und 49 Jahren im jeweils betrachteten Jahr.

Der Wert für ein bestimmtes Kalenderjahr ergibt sich aus der Addition aller 35 altersspezifischen Geburtenziffern dieses Kalenderjahres.

$$TFR_t = \sum_{x=15}^{49} SGZ_{x,t}$$

Es wird somit ein hypothetischer Jahrgang (Kohorte) gebildet, der das beobachtete Geburtenverhalten des betrachteten Kalenderjahres aufweist. Anhand der zusammengefassten Geburtenziffer wird die durchschnittliche Kinderzahl je 1 000 Frauen dieser Kohorte angegeben. Noch öfter wird die Zahl der Kinder je Frau (TFR/1000) verwendet. Nachdem ausschließlich die Geburtenneigung des jeweiligen Kalenderjahres betrachtet wird, handelt es sich um eine periodenspezifische Fertilitätsrate.

Da sich mittels der zusammengefassten Geburtenziffer die Fertilität sehr aktuell und frei von altersstrukturellen Effekten abbilden lässt, sorgt sie trotz ihres hypothetischen Charakters für bestmögliche

2 Aus Gründen der zeitlichen Vergleichbarkeit wurden hier die Daten von ehelich Lebendgeborenen herangezogen

Vergleichbarkeit zwischen einzelnen Zeiträumen oder Regionen.

Während des Geburtenhochs der Nachkriegszeit stieg die Gesamtfertilitätsrate in Bayern bis auf 2,6 Kinder je Frau Anfang der 60er Jahre (Abb. 26). Es folgte ein mehrjähriger markanter Rückgang der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau.

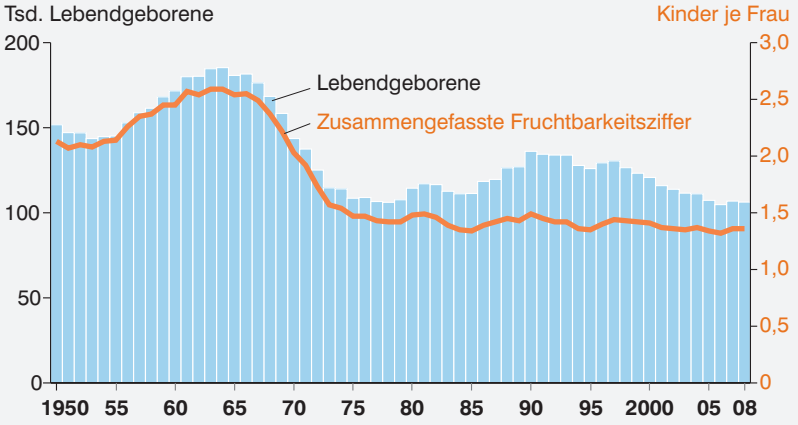
Seit Mitte der 1970er Jahre koppelt sich die zusammengefasste Geburtenziffer weitgehend von der Entwicklung der absoluten Geburtenzahl ab und verläuft annähernd konstant auf dem niedrigen Niveau von 1,3 bis 1,5 Kindern je Frau. Das macht deutlich, dass die steigenden Geburtenzahlen Ende der 1980er Jahre nicht auf eine gestiegene Fertilität hindeuteten, sondern im wesentlichen auf die wachsende Zahl an Frauen im familiengründungsintensiven Alter zurückzuführen war. Umgekehrt gilt dies für die sinkenden Geburtenzahlen Ende der 1990er Jahre bei weitgehend konstant bleibender durchschnittlichen Kinderzahl je Frau. Die Baby-Boomer-Generation verließ nach und nach die übliche Hauptphase der Familienbildung. So begann die Gesamtzahl der 20- bis 40-jährigen Frauen in Bayern im Jahr 1995 zu sinken.

Dass hinter der seit über 30 Jahren nahezu gleich bleibenden Gesamtfertilitätsrate jedoch kein Stillstand in der Entwicklung des Geburtenverhaltens sondern im Gegenteil erhebliche Verschiebungen im generativen Verhalten stehen, zeigten bereits die vorangegangenen Ausführungen zu den altersspezifischen Geburtenhäufigkeiten.

Bei Aufsplittung der zusammengefassten Geburtenziffer nach Altersgruppen lässt sich die Verlagerung des Geburtenschwerpunkts auf ein höheres Alter besonders gut nachvollziehen.

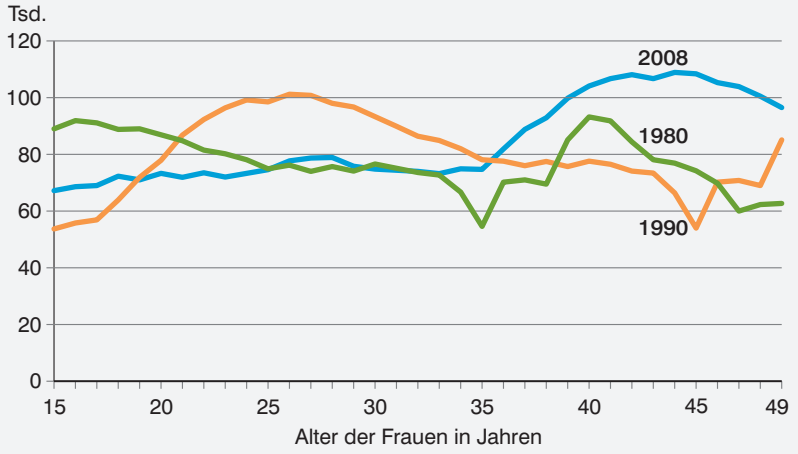
Der Beitrag der unter 30-Jährigen zur zusammengefassten Geburtenziffer lag im Jahr 1980 noch bei 71 %. Die ehemals geburtenstärkere Altersgruppe trat ihren Platz 2003 an die Gruppe der 30-Jährigen oder Älteren ab, deren Gewicht seit 1980 um fast 70 % stetig gewachsen war. Abb. 28 verdeutlicht anschaulich, dass die abnehmende Geburtenhäufigkeit der unter 30-Jährigen seit Mitte der 1970er Jah-

Zusammengefasste Fruchtbarkeitsziffer in Bayern seit 1950 Abb. 26
Durchschnittliche Kinderzahl je Frau



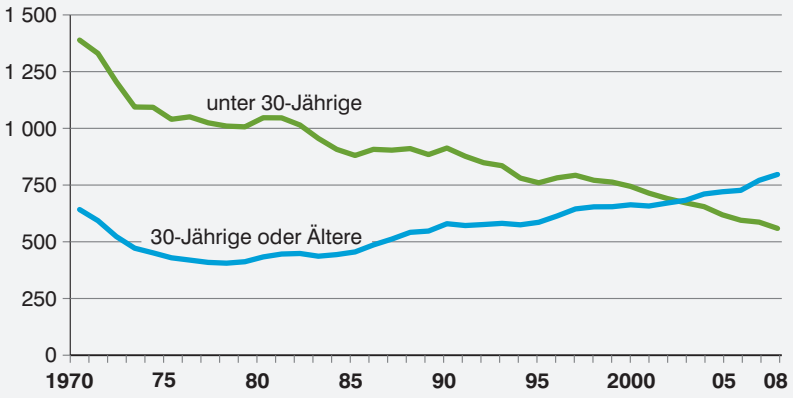
Im Jahr 2008 blieb die zusammengefasste Geburtenziffer für Bayern nahezu unverändert auf dem Vorjahresniveau von durchschnittlich 1,35 Kindern je Frau.

Zahl der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren in Bayern im Jahresdurchschnitt 1980, 1990 und 2008 Abb. 27



Durchschnittliche Zahl der Geburten je 1 000 Frauen im Alter von unter 30 bzw. 30 oder mehr Jahren* in Bayern seit 1970

Abb. 28



* Kumulierte altersspezifische Geburtenziffer der jeweiligen Altersgruppe.

re stets weitgehend kompensiert wurde durch die entsprechende Zunahme der 30-Jährigen oder Älteren. Dieser Vorgang bedingte die relative Stabilität der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau in diesem Zeitraum.

Regionale Unterschiede …

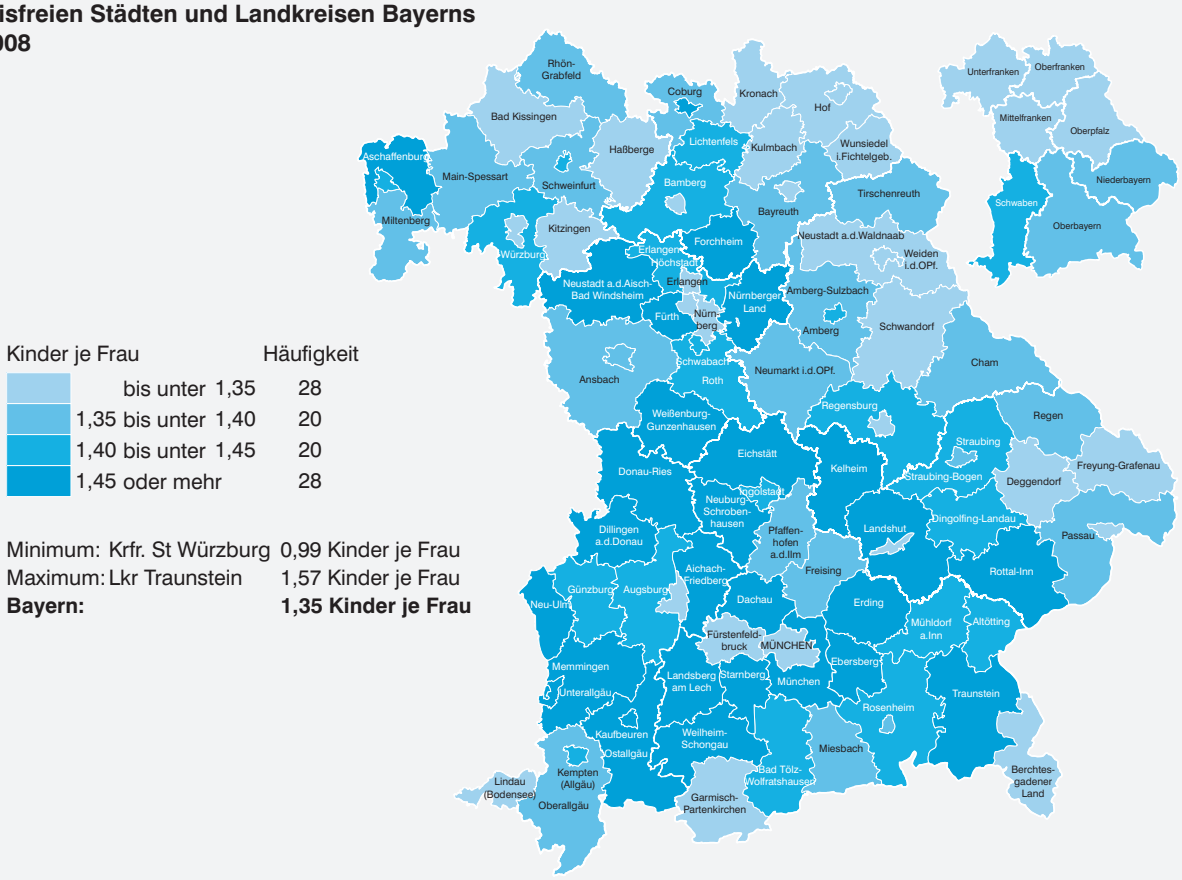
… innerhalb Bayerns

Die Höhe der zusammengefassten Geburtenziffer differiert innerhalb Bayerns deutlich. Besonders in Schwaben wurden überdurchschnittlich viele Kinder je Frau geboren, während in vielen Regionen Unter- und Oberfrankens das Gegenteil zu beobachten war.

Oftmals ist noch ein traditionelles „Stadt-Land-Gefälle“ festzustellen. So lag die zusammengefasste Ge-

Zusammengefasste Geburtenziffer in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns im Jahr 2008

Abb. 29



burtenziffer in den meisten Großstädten Bayerns wie z. B. München (1,30), Regensburg (1,23) oder Nürnberg (1,22) sowie ausgewählten kreisfreien Städten wie Bayreuth (1,16) oder Passau (1,08) unter dem landesweiten Durchschnitt. Dagegen war in den ländlicheren Regionen Bayerns tendenziell eine überdurchschnittlich hohe Kinderzahl je Frau zu verzeichnen.

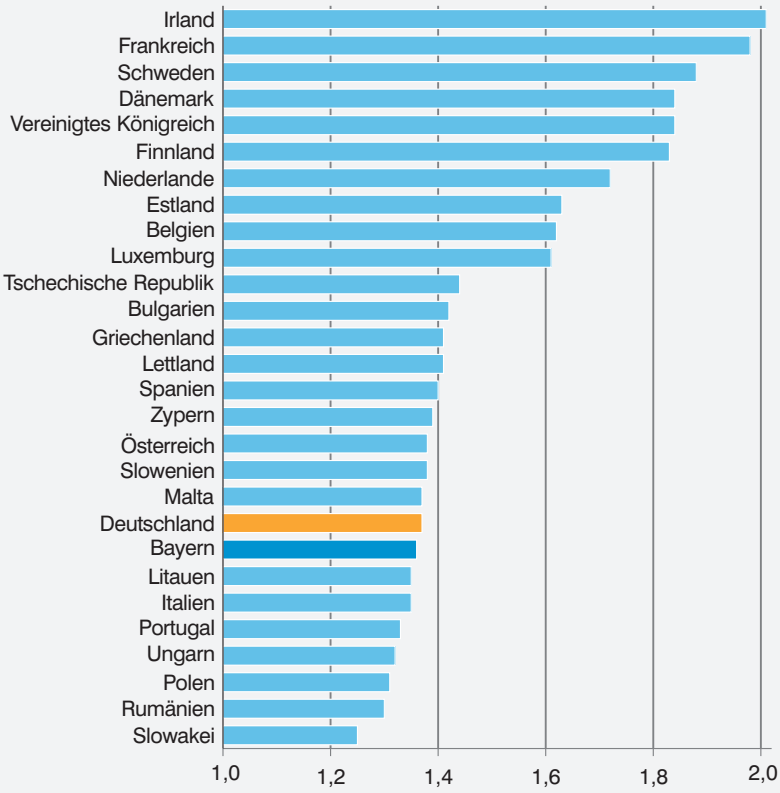
… innerhalb der Europäischen Union

Bayern liegt mit seiner Zusammengefassten Geburtenziffer leicht unterhalb des Bundesdurchschnitts. Im europäischen Vergleich gehört Deutschland mit weniger als 1,5 Kindern je Frau zu den in Mittel-, Ost- und Südeuropa gelegenen Ländern mit einer besonders niedrigen Fertilitätsrate. Einige der osteuropäischen Mitgliedstaaten wie Polen, Rumänien oder die Slowakei sind im Vergleich zu Deutschland durch noch niedrigere Werte gekennzeichnet.

Etwa ein Viertel der europäischen Bevölkerung lebt in nördlichen und westlichen Ländern, die vergleichsweise hohe durchschnittliche Kinderzahlen (1,6 bis 2,1 Kinder je Frau) aufweisen. So stehen beispielsweise Schweden, Frankreich und Irland für ein hohes Geburtenniveau.

Anzahl der Kinder je Frau in der Europäischen Union 2007*

Abb. 30



* Bzw. letztes verfügbares Jahr.

Geburtenhäufigkeit der Ausländerinnen – bekommen Ausländerinnen mehr Kinder?

Die durchschnittliche Kinderzahl der in Bayern lebenden Ausländerinnen lag 2008 bei rund 1 470 Kindern je 1 000 Frauen. Damit bekommen Ausländerinnen heute zwar nach wie vor verhältnismäßig mehr Kinder als Deutsche. Die Unterschiede in der Fertilität fielen jedoch vor 20 Jahren noch deutlich größer aus.

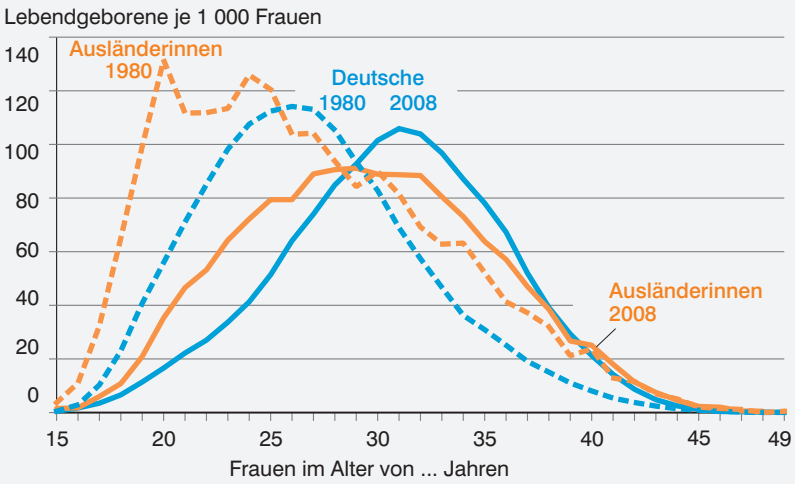
	2008		1980	
	Deutsche	Ausländerinnen	Deutsche	Ausländerinnen
Durchschnittliche Kinderzahl je Frau ...	*1,35*	*1,47*	*1,45*	*1,93*
Durchschnittsalter bei der Geburt	*31,0*	*30,2*	*27,1*	*28,0*

In den vergangenen Jahren hat sich das generative Verhalten der Ausländerinnen immer mehr dem der Deutschen angenähert.

So ist seit 1980 neben einer deutlichen Abnahme der durchschnittlichen Kinderzahl je Ausländerin um 24 % auch ein Anstieg ihres durchschnittlichen Gebäralters zu beobachten. Wie im Verlauf der altersspezifischen Geburtenziffern ersichtlich, resultiert diese Entwicklung vor allem aus dem starken Rückgang der Geburtenhäufigkeit der unter 28-Jährigen. Frauen dieses Altersbereiches brachten 2008 nur mehr halb so viele Kinder je 1 000 Frauen zur Welt wie noch 1980. Auf der anderen Seite hat sich die Geburtenhäufigkeit der 31- bis 41-jährigen Ausländerinnen leicht erhöht.

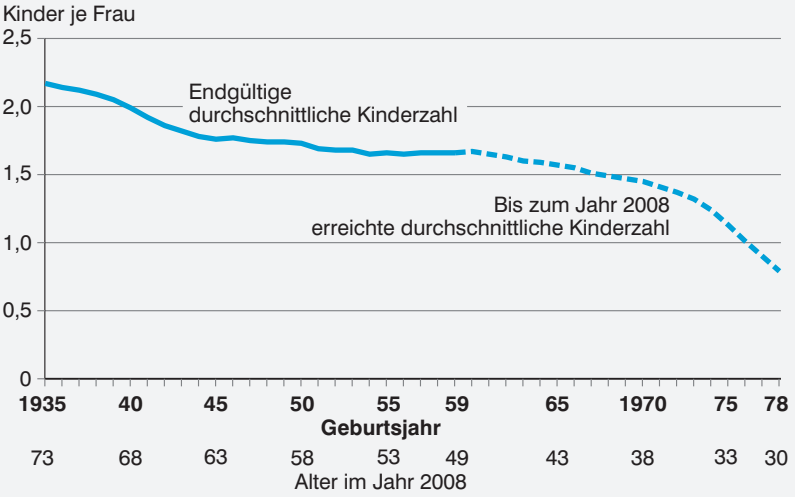
Der Grund für die Abnahme der Geburtenhäufigkeit von Ausländerinnen ist nicht allein in einer allmählichen Anpassung an das Geburtenverhalten der einheimischen Bevölkerung aufgrund der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu sehen. Ein Blick auf die Geburtentrends in den wichtigsten Herkunftsländern der Zuwanderinnen zeigt, dass dort in den

Altersspezifische Geburtenziffern deutscher und ausländischer Frauen in Bayern 1980 und 2008 Abb. 31



Bei den Frauen mit ausländischer Staatsbürgerschaft hat sich seit 1980 die Präferenz für eine frühe Mutterschaft erheblich verringert. Dennoch werden sie nach wie vor häufiger in jungen Jahren (nochmals) Mutter als deutsche Frauen, die ihre Familienphase vollständig auf ein höheres Alter verschoben haben.

Endgültige bzw. bis 2008 in Bayern erreichte durchschnittliche Kinderzahl je Frau der Geburtsjahrgänge 1935 bis 1978 Abb. 32



letzten Jahren das Fertilitätsniveau generell – wenn auch mit unterschiedlicher Intensität – gesunken ist.

Hinzu kommt, dass sich die Zusammensetzung der ausländischen Bevölkerung in Bayern seit 1980 stark verändert hat. So ist der Anteil der Migrantinnen aus den ost- und mitteleuropäischen Staaten, die heute teilweise ein noch niedrigeres Geburtenniveau als Deutschland aufweisen (vgl. Abb. 30) stark gestiegen. Der Anteil von Migrantinnen aus Herkunftsländern mit hohen Gesamtfertilitätsraten – wie zum Beispiel der Türkei mit durchschnittlich 2,27 Kindern je Frau im Jahr 2008 – ist dagegen gesunken. Dementsprechend wurden nur 17% der im Jahr 2008 geborenen Kinder mit ausländischen Müttern von einer Türkin geboren, im Jahr 1980 waren es noch knapp 44%.

Schlussendlich scheint sich die im Vergleich zu den Deutschen immer noch um fast 9% höhere zusammengefasste Geburtenziffer der ausländischen Frauen jedoch nicht merkbar auf den für Bayern insgesamt ermittelten Wert auszuwirken.

Zusammengefasste Geburtenziffer der Frauenjahrgänge – Wie hoch war die endgültige Kinderzahl der Geburtsjahrgänge?

Während die zusammengefasste Geburtenziffer der Kalenderjahre (TFR) sich auf einen konstruierten hypothetischen Jahrgang bezieht und die Periodenfertilität anzeigt, gibt die zusammengefasste Geburtenziffer der Frauenjahrgänge (CFR, Completet Fertility Rate) an, wie viele Kinder die Frauen eines Geburtsjahrgangs (Kohorte) tatsächlich im Laufe ihres Lebens im Durchschnitt geboren haben. Da sie das spezifische Geburtenverhalten realer Frauenjahrgänge (Generationenfertilität) misst, kann sie erst rückwirkend bestimmt werden, wenn der betreffende Geburtsjahrgang von Müttern aus dem gebärfähigen Alter ausgeschieden ist. Sie wird deshalb auch als durchschnittliche endgültige Kinderzahl bezeichnet.

$$CFR_g = \sum_{x=15}^{49} SGZ_{x,g}$$

Die Berechnung der zusammengefassten Geburtenziffer für einen Frauenjahrgang erfolgt durch die Addition der jeweiligen altersspezifischen Gebur-

Der Ermittlung der TFR (Querschnittsbetrachtung) und der CFR (Längsschnittbetrachtung) liegen demnach unterschiedliche Ansätze zu Grunde, weshalb sie im Ergebnis durchaus voneinander abweichen können. Der Vorteil der Querschnittsbetrachtung liegt in ihrer Aktualität, sie ist aufgrund ihres theoretischen Charakters allerdings nicht unerheblichen Schwankungen ausgesetzt. Dagegen liefert die Längsschnittbetrachtung empirische Werte und ist damit genauer bzw. eindeutig interpretierbar. Da sich das Geburtenverhalten von Kohorte zu Kohorte nur langsam verändert, verläuft die Generationenfertilität in der Regel stetig. Nachteil ist der benötigte Zeitaufwand, bis Aussagen zur endgültigen Kinderzahl getroffen werden können. Die TFR kann als Vorläufer der CFR fungieren, wenn die Verhaltensänderung, die zu einer steigenden oder sinkenden TFR geführt hat, eine dauerhafte Entwicklung ist. Das bedeutet auch: Ist die auf Basis von Kalenderjahren berechnete zusammengefasste Geburtenziffer über einen längeren Zeitraum konstant, pendeln sich die Perioden- und Generationenkennziffern schließlich auf dem gleichen Niveau ein.

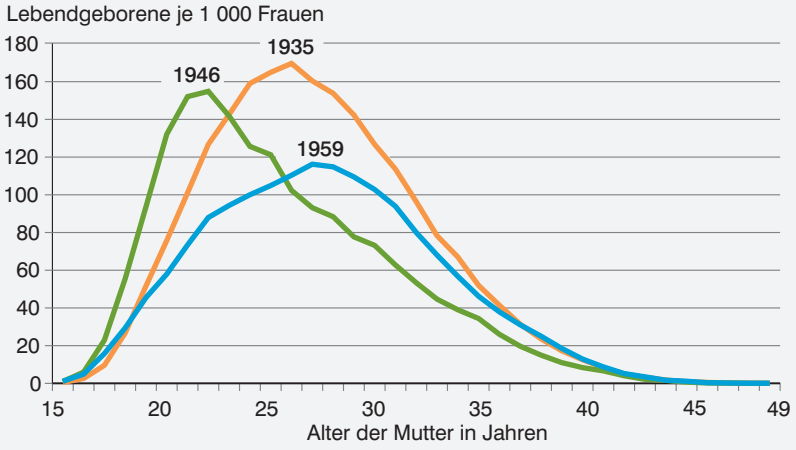
tenziffern dieses Geburtsjahrgangs g aus den Kalenderjahren, in denen die Kohorte die Altersstufen von 15 bis 49 Jahren durchlief.

Da die endgültige Kinderzahl nur für die Jahrgänge nachgewiesen werden kann, die das 50. Lebensjahr bereits erreicht haben, sind heute vollständige Angaben nur bis zur Kohorte der 1959 geborenen Frauen möglich. In der Abb. 32 ist dieser Jahrgang graphisch durch eine gestrichelte Linie hervorgehoben.

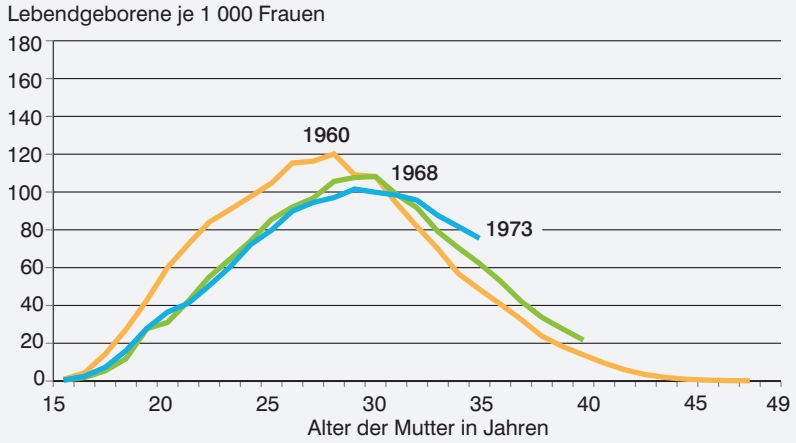
Entwicklung bis 1959

Die Frauen des Geburtsjahrgangs 1935 brachten im Durchschnitt 2,17 Kinder zur Welt. In den folgenden 23 Jahren nahm die endgültige durchschnittlich Kin-

Altersspezifische Fruchtbarkeitsziffern für Frauen der Jahrgänge 1935, 1946 und 1959 Abb. 33



Altersspezifische Fruchtbarkeitsziffern für Frauen der Jahrgänge 1960, 1968 und 1973 Abb. 34



derzahl je Frau um 23 % ab. Die Frauen der Kohorte 1959, d. h. die im Jahr 2008 49-Jährigen, bekamen damit durchschnittlich 1,66 Kinder. Bereits seit der Kohorte 1948 ist das Geburtenverhalten mit rund 1,7 Kindern je Frau relativ stabil.

Die genauere Betrachtung der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern der Kohorten 1935 bis 1946 zeigt neben dem Absinken der Fruchtbarkeit zunächst eine Vorverlegung der Geburten auf ein jüngeres Alter. Diese Vorverlegung des durchschnittlichen Gebäralters der Frauen hat wesentlich zum Baby-Boom Anfang der 1960er Jahre beigetragen.

So war für den Jahrgang 1935 im Alter von 26 Jahren die höchste Geburtenhäufigkeit zu verzeichnen. Auf 1 000 Frauen in diesem Alter kamen 170 Geburten. Dagegen bekamen die Frauen der Kohorte 1946 im Alter von nur 22 Jahren die meisten Kinder.

Der soziale Wandel, der sich Ende der 1960er Jahre bis Anfang der 1970er Jahre entfaltete, ließ ab der Kohorte 1947 das durchschnittlich Alter bei der Geburt ansteigen. Der Trend hin zu einer späteren Mutterschaft nahm seinen Anfang.

Entwicklung nach 1959

Für jüngere Geburtsjahrgänge nach 1959 legen die bisherigen Tendenzen den Schluss nahe, dass mit einem weiteren Rückgang der endgültigen Kinderzahl je Frau zu rechnen ist. So lag die durchschnittliche Kinderzahl des Geburtsjahrgang 1968, also der im Jahr 2008 40-Jährigen nurmehr bei 1,49. Der Verlauf der bisher ermittelten altersspezifischen Geburtenziffern lässt vermuten, dass dieser Rückstand trotz der aktuell festzustellenden Geburtenzunahme im höheren Alter nur schwerlich aufzuholen sein wird.

Für jüngere Frauen ist es noch zu früh, eine abschließende Aussage über ihre endgültige Kinderzahl zu treffen. Jedenfalls hatten bis zum Alter von 35 Jahren jeweils 1 000 Frauen der Kohorte 1973 in etwa gleich viele Kinder geboren wie die Kohorte 1968 (rund 1 300 Geborene).

Reproduktionsmaße – was bedeutet „Bestanderhaltung“?

Zusammengefasste Geburtenziffer

Wichtig für die Beurteilung der Geburtenhäufigkeit ist, ob das Niveau ausreicht, damit sich die Elterngeneration durch die Geburt von Kindern ersetzt. Ein einfaches Maß für dieses sogenannte „Ersatzniveau der Fertilität“ ist schlicht die zusammengefasste Geburtenziffer je Frau. Es wird davon ausgegangen, dass heute[3] in den Industrieländern bei durchschnittlich rund 2,1 Kindern je Frau der Bestand der Bevölkerung auch ohne Zuwanderung von außen gesichert ist. Der Wert liegt bei etwas über zwei Kindern je Frau, da in den meisten Gesellschaften etwas mehr Jungen wie Mädchen geboren werden und nicht alle Kinder und Frauen das gesamte reproduktionsfähige Alter erleben.

Mit durchschnittlich rund 1,4 Kindern je Frau hat sich die Elterngeneration im Jahr 2008 nur zu zwei Dritteln reproduziert.

Bruttoreproduktionsrate

Noch besser als die Gesamtfruchtbarkeitsrate ist die Bruttoreproduktionsrate geeignet um die „reproduktive Leistung“ einer Gesellschaft zu messen. Sie geht von der Fragestellung aus, ob die Zahl der geborenen Mädchen ausreicht, die Müttergeneration zu ersetzen. Die Bruttoreproduktionsrate berücksichtigt also nur die Mädchengeburten und entspricht der auf die weiblichen Nachkommen beschränkten zusammengefassten Geburtenziffer.

Im Jahr 2008 lag die Bruttoreproduktionsrate bei 659 Töchtern je 1 000 Frauen.

Nettoreproduktionsrate

Weitere Genauigkeit liefert die Nettoreproduktionsrate, da in ihre Berechnung neben der Geburtenhäufigkeit auch die Sterblichkeit mit einfließt. Die Nettoreproduktionsrate ist die international gebräuchliche, wissenschaftliche Maßzahl zur Beurteilung, ob die Gesamtbevölkerung eines Landes unter Ausschluss von Migration schrumpft oder wächst.

3 Die für den Ersatz der Elterngeneration notwendige durchschnittliche Kinderzahl je Frau lag früher höher aufgrund der höheren Kinder- und Säuglingssterblichkeit. Deshalb gelten für weiter zurückliegende Zeiten und damit auch für die endgültige Kinderzahl der älteren Frauenjahrgänge der jeweiligen Zeit entsprechende „Vergleichsniveaus“. Aus Gründen der Übersichtlichkeit beschränkt sich dieser Abschnitt auf die aktuellen Zahlen und damit auf die aktuelle zusammengefasste Geburtenziffer des Kalenderjahres 2008.

Sie gibt die durchschnittliche Zahl der lebendgeborenen Mädchen einer Frau an, die erreicht würde, wenn für sie während des gesamten Zeitraumes bis zum Ende ihrer fruchtbaren Lebensphase die altersspezifischen Geburtenziffern des Beobachtungsjahres und eine bestimmte Sterbetafel gelten. „Netto“ bedeutet daher, dass auch die Überlebenswahrscheinlichkeit (Säuglings-, Kinder- und Jugendsterblichkeit) des weiblichen Geschlechts mit eingerechnet wird, womit sich die reale Chance der Töchter, ihrerseits Mütter der kommenden Generation zu werden, ergibt. Bei einem Wert oberhalb von 1, würde die Generation der Mütter unter Berücksichtigung der Sterblichkeit durch die der Töchter mehr als ersetzt. Ist der Wert kleiner als 1, so würde die Generation der Töchter zum Ersatz der Müttergeneration nicht ausreichen. Sofern nicht steigende Geburten- und/oder sinkende Sterbeziffern entgegenwirken muss langfristig mit einem Bevölkerungsrückgang gerechnet werden. Eine der Voraussetzungen für das Altern ist eingetreten.

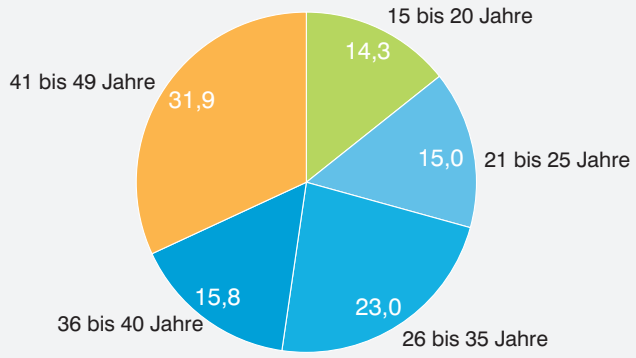
Die Nettoreproduktionsrate[4] im Jahr 2008 belief sich auf knapp 0,65 Mädchen je Frau.

Zukünftige Geburtenentwicklung

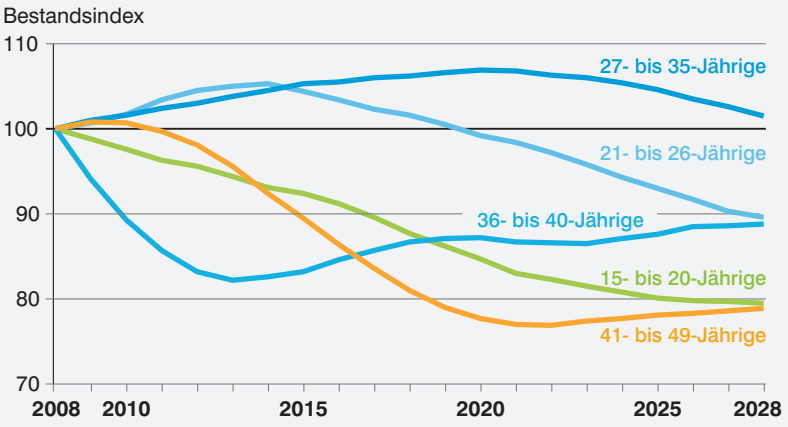
Solange die Reproduktionsmaße weiter unter den bestandserhaltenden Werten liegen, wird jede folgende Elterngeneration kleiner sein als die vorherige. Dies bedeutet zwangsläufig weiter abnehmende Geburtenzahlen in der Zukunft. Aus der bisherigen und aktuellen Geburtenentwicklung in Bayern ergeben sich keine Hinweise auf eine grundlegende Änderung der durchschnittlichen Kinderzahl in Richtung höherer Werte. Doch ist mit einem Absinken der Fertilität zu rechnen? Die altersspezifischen Trends der letzten Jahre deuten an, dass die Verlagerung der „Familienphase“ auf einen späteren Lebensabschnitt weiter andauert (vgl. Abb. 28).

Entscheidend für die künftige Höhe der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau wird daher unter anderem sein, ob der Rückgang der Geburtenhäufigkeit der unter 30-Jährigen auch weiterhin kompensiert werden kann durch eine entsprechende

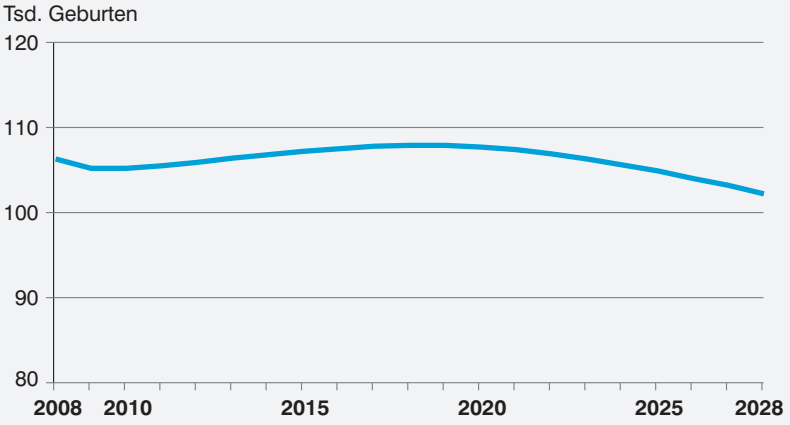
Frauen im gebärfähigen Alter in Bayern 2008 nach Altersgruppen Abb. 35
in Prozent



Bestandsentwicklung der 15- bis 49-jährigen Frauen in Bayern nach Altersgruppen Abb. 36
2008 ≙ 100



Entwicklung des Geburtenniveaus in Bayern bis 2028 Abb. 37
Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung



4 Es gelten die altersspezifischen Geburtenziffern von 2008 und die Sterbetafel 2005/07

Zunahme der Geburtenhäufigkeit bei den über 30-Jährigen.

Denn je kürzer die verbleibende reproduktive Lebensphase mit dem weiteren zeitlichen Hinausschieben der Geburten wird, desto mehr steigt auch biologisch bedingt die Wahrscheinlichkeit kinderlos zu bleiben oder auf weitere Kinder verzichten zu müssen. Sollte also „aufgeschoben" gleich „aufgehoben" bedeuten, würde dies zwangsläufig nicht nur zu einem weiteren Sinken des Geburtenniveaus sondern auch zu einem Rückgang sowohl der endgültigen als auch der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau führen.

Derzeit gibt es aber keine empirischen Belege für eine derartige Änderung der Gesamtfruchtbarkeit. So geht die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis zum Jahr 2028 in ihren Annahmen von einer dem Niveau der letzten Jahren entsprechenden, konstanten zusammengefassten Geburtenziffer (TFR) bei einem zunächst leichten Anstieg des durchschnittlichen Gebäralters bis zum Jahr 2020 (danach konstant) aus. Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2028 für Bayern kommen zu einem Rückgang um rund 13 % der Anzahl der 15- bis 49-jährigen Frauen. Für die Perspektiven der Geburtenentwicklung ist jedoch nicht allein die Gesamtzahl der Frauen im gebärfähigen Alter entscheidend, sondern vor allem auch die Besetzungsstärken der einzelnen Altersjahre. Am stärksten besetzt war 2008 die Gruppe der über 40-jährigen Frauen. Ihr Bestand wird jedoch gemäß der jüngsten Berechnungen bis zum Jahr 2028 um 21 % abnehmen.

Von besonderem Interesse ist jedoch der Altersbereich mit der derzeit höchsten Geburtenhäufigkeit, das sind die 27- bis 35-jährigen Frauen (siehe Abb. 24). Sie stellen aktuell die zahlenmäßig zweitstärkste Gruppe. Da bis 2028 die Zahl dieser „gebärfreudigsten" Gruppe sowie der Bestand der Anfang 20-Jährigen zunächst zunehmen wird, ist nach 2009 mit einem leichten Geburtenanstieg zu rechnen.

Etwa ab dem Jahr 2019 wird das Geburtenniveau wieder sinken und im Jahr 2028 um etwa 4 % unter dem Stand von 2008 liegen.

Dem im Endeffekt nur verhaltenen Geburtenrückgang wird gemäß Vorausberechnung der vergleichsweise deutliche Rückgang aller Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren gegenüberstehen.

Die Folge ist ein Anstieg der allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer bis zum Jahr 2028 auf einen Wert von rund 39 Kindern je 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter. Da ein leichter Anstieg der Gesamtbevölkerung Bayerns um 0,9 % zu erwarten ist, wird demnach die rohe Geburtenrate leicht sinken.

Ergebnis der Regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für das Jahr 2028:
Rohe Geburtenrate: 8 Geburten je 1 000 Einwohner
Allgemeine Geburtenziffer: 39 Geburten je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren.

Abschließend bleibt anzumerken, dass Bevölkerungsvorausberechnungen keine Prognosen sind, sondern Modellrechnungen, die eine mögliche demographische Entwicklung auf der Grundlage bestimmter Annahmen zeigt. Ob sich die Annahme einer annähernd konstanten durchschnittlichen Kinderzahl auch in näherer Zukunft letztlich bewahrheitet, wird sich herausstellen. Die Gründe für oder gegen Elternschaft sind sehr komplex. Vielfältige individuelle und gesellschaftliche Einflussfaktoren sowie wirtschaftliche Rahmenbedingungen spielen eine Rolle. So können zum Beispiel familienpolitische Maßnahmen die beschriebene Entwicklung noch beeinflussen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Staat durch eine familienorientierte Politik nicht direkt auf die Entscheidung für ein Kind einwirken kann. Die Herstellung der Rahmenbedingungen ist jedoch eine wichtige Voraussetzung und kann beispielsweise diejenigen positiv beeinflussen, die zwar (weitere) Kinder haben möchten, aber zögern, diesen Kinderwunsch zu realisieren.

Da nachhaltige Veränderungen im generativen Verhalten selten von heute auf morgen vonstatten gehen (wie etwa der Geburtenrückgang in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung), sondern Zeit benötigen, bedarf es demnach bei der Beurteilung der Wirkungsweise aktueller Maßnahmen zur Geburtenförderung einer längerfristigen Betrachtung.

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2008			2009			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 2: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 520	12 520	12 519	12 523	12 521	12 494	12 497	12 501	…
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen [1]	Anzahl	4 768	4 858	5 628	5 691	10 079	6 741	6 531	6 666	7 189
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	*3,8*	*3,9*	*5,5*	*5,3*	*9,5*	*6,4*	*6,4*	*6,3*	…
* Lebendgeborene [2]	Anzahl	8 906	8 858	8 900	10 257	8 864	8 657	8 988	9 718	9 059
je 1 000 Einwohner	Anzahl	*7,1*	*7,1*	*8,6*	*9,6*	*8,3*	*8,2*	*8,8*	*9,2*	…
* Gestorbene [3]	Anzahl	9 869	10 092	9 531	9 495	8 710	9 182	9 999	9 698	9 125
je 1 000 Einwohner	Anzahl	*7,9*	*8,0*	9,3	*8,9*	*8,2*	*8,7*	*9,7*	*9,1*	…
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	34	28	27	18	23	20	29	20	40
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	*3,8*	*2,6*	*3,0*	*1,9*	*2,6*	*2,3*	*3,2*	*2,1*	*4,4*
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	20	15	12	8	12	11	18	10	20
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	*2,4*	*1,4*	*1,3*	*0,8*	*1,4*	*1,3*	*2,0*	*1,0*	*2,2*
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 964	-1 234	- 631	762	154	- 525	-1 011	20	- 66
je 1 000 Einwohner	Anzahl	*- 0,8*	*- 1,0*	*- 0,6*	*0,7*	*0,1*	*- 0,5*	*- 1,0*	*0,0*	…
Totgeborene [2]	Anzahl	27	29	32	34	35	37	26	27	21
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	21 347	21 084	20 325	24 728	22 409	16 565	20 568	23 565	…
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	10 137	9 964	10 653	12 756	9 947	8 924	11 462	12 577	…
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	18 100	19 914	19 897	21 637	24 543	14 938	16 724	19 822	…
* darunter in das Ausland	Anzahl	9 512	10 973	12 086	12 624	12 936	7 821	8 591	10 843	…
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	11 211	11 120	9 672	11 972	12 462	7 641	9 106	10 988	…
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 588	8 941	7 811	9 013	11 607	7 117	8 133	8 979	…
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	3 247	1 171	428	3 091	-2 134	1 627	3 844	3 743	…
* Innerhalb des Landes Umgezogene [4]	Anzahl	40 420	40 369	35 172	39 848	46 945	34 742	38 052	40 847	…

		2007	2008	2007	2008			2009	
		Jahresdurchschnitt		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Arbeitsmarkt[5]										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort [6]	1 000	4 430,8	4 526,7	4 451,6	4 466,5	4 518,8	4 599,5	4 522,0	4 483,1	4 505,4
* Frauen	1 000	1 977,6	2 030,2	1 997,9	2 003,9	2 015,8	2 056,0	2 045,2	2 038,4	2 040,2
* Ausländer	1 000	350,7	362,5	349,3	356,1	365,8	371,0	357,1	355,6	362,1
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	778,1	811,7	787,5	797,4	812,3	817,5	819,7	829,8	844,6
* darunter Frauen	1 000	658,2	687,8	667,6	676,0	687,0	692,6	695,7	704,2	714,4
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	21,1	21,2	18,9	20,7	22,7	22,3	19,0	20,6	22,9
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 605,7	1 634,8	1 604,9	1 610,9	1 636,6	1 665,9	1 625,9	1 604,4	1 608,0
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 354,2	1 382,7	1 364,8	1 369,8	1 378,6	1 400,0	1 382,4	1 364,0	1 349,3
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 282,5	1 309,5	1 293,2	1 297,3	1 305,2	1 326,2	1 309,3	1 291,0	1 274,7
* F Baugewerbe	1 000	251,5	252,1	240,1	241,1	258,0	265,8	243,5	240,4	258,7
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	2 803,1	2 869,9	2 826,9	2 834,0	2 858,4	2 910,8	2 876,6	2 857,6	2 874,1
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	992,1	1 011,9	1 000,0	999,0	1 007,7	1 026,6	1 014,3	1 004,9	1 013,1
* J Information und Kommunikation	1 000	144,2	146,9	142,9	144,4	145,0	150,0	148,0	149,0	147,5
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	183,5	184,1	184,2	182,8	182,1	185,4	186,1	185,5	184,9
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	25,9	26,0	26,0	26,4	26,5	26,4	24,8	25,3	25,6
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	457,9	475,1	463,3	468,2	479,8	489,1	463,4	447,0	451,0
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	840,9	862,3	850,1	851,6	854,2	867,8	875,5	879,9	884,5
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	158,6	163,6	160,4	161,6	163,0	165,5	164,4	166,0	167,4

		2007	2008	2008			2009			
		Jahresdurchschnitt		Oktober	Nov.	Dez.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.
* Arbeitslose	1 000	350,4	276,6	237,1	239,9	262,8	321,4	297,9	299,8	309,4
* darunter Frauen	1 000	183,0	139,6	125,0	124,1	128,3	152,7	141,3	141,8	142,8
* Arbeitslosenquote insgesamt [7, 8]	%	*6,1*	*4,8*	*4,1*	*4,2*	*4,6*	*4,8*	*4,5*	*4,5*	*4,6*
* Frauen	%	*6,6*	*5,0*	*4,5*	*4,5*	*4,6*	*4,9*	*4,5*	*4,6*	*4,6*
* Männer	%	*5,6*	*4,6*	*3,8*	*3,9*	*4,5*	*4,8*	*4,4*	*4,5*	*4,7*
* Ausländer	%	*13,9*	*11,5*	*10,3*	*10,4*	*11,1*	*10,9*	*10,4*	*10,4*	*10,6*
* Jugendliche	%	*5,2*	*3,6*	*2,7*	*2,3*	*3,0*	*5,5*	*3,9*	*3,7*	*3,7*
* Kurzarbeiter [9]	1 000	12,9	…	…	…	50,5	194,1	…	…	…
* Gemeldete Stellen	1 000	80,5	70,4	68,6	64,9	58,2	54,9	54,8	53,0	50,7

1 Nach dem Ereignisort.
2 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
5 Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig.
6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
7 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
8 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
9 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2008			2009			
		Monatsdurchschnitt		Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
Landwirtschaft										
Schlachtungen [1]										
Anzahl										
Rinder	1 000	81,5	79,7	84,9	82,6	72,6	72,3	82,7	83,3	84,2
darunter Kälber [2]	1 000	2,7	2,7	2,9	2,9	2,5	1,8	2,2	2,5	2,4
Jungrinder [3]	1 000	…	…	…	…	…	0,5	0,4	0,5	0,5
Schweine	1 000	457,8	460,4	477,5	471,3	440,6	461,7	478,5	473,1	496,8
darunter Hausschlachtungen	1 000	8,3	7,2	4,3	6,3	10,6	3,5	3,9	6,1	10,1
Schafe	1 000	10,9	10,8	8,9	9,9	8,5	7,7	8,6	10,1	21,1
Durchschnittliches Schlachtgewicht [4]										
Rinder	kg	341,3	336,7	332,1	331,7	332,4	335,1	335,3	334,2	338,5
darunter Kälber [2]	kg	100,2	99,2	101,9	98,6	100,2	108,2	112,8	110,2	106,9
Jungrinder [3]	kg	…	…	…	…	…	174,8	272,3	232,8	164,4
Schweine	kg	94,1	93,8	93,9	94,4	95,1	92,9	93,6	94,7	95,2
Gesamtschlachtgewicht [5]										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	71,2	70,3	73,2	73,1	66,2	67,3	72,7	72,8	76,2
darunter Rinder	1 000 t	27,8	26,8	29,1	28,3	24,1	24,2	27,7	27,8	28,4
darunter Kälber [2]	1 000 t	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3
Jungrinder [3]	1 000 t	…	…	…	…	…	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,1	43,2	44,8	44,5	41,9	42,9	44,8	44,8	47,3
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,4
* darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	69,9	69,1	72,5	71,9	64,6	66,6	71,9	71,6	74,5
* darunter Rinder	1 000 t	27,3	26,4	27,8	27,8	23,5	23,9	27,3	27,2	27,8
* darunter Kälber [2]	1 000 t	0,2	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2
* Jungrinder [3]	1 000 t	…	…	…	…	…	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	42,3	42,5	44,4	43,9	40,9	42,6	44,4	44,2	46,4
Geflügel										
* Konsumeier [6]	1 000	66 280	67 570	61 507	69 726	66 370	71 713	68 394	63 560	…
* Geflügelfleisch [7]	1 000 kg	8 566,3	9 649,1	9 430,5	10 717,8	9 668,7	11 079,0	11 008,6	11 265,8	10 836,2
Milcherzeugung und Milchverwendung										
Kuhmilcherzeugung	1 000 t	641,4	630,1	612,8	620,6	593,5	635,6	590,8	…	…
darunter Milchanlieferung an Molkereien [8]	%	*92,7*	*93,1*	*93,5*	*93,5*	*93,5*	*93,4*	*93,4*	…	…
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,2	16,5	16,6	16,3	16,1	16,3	15,7	…	…
	1 000 t	64,6	65,3	62,1	69,1	65,3	62,0	68,2	73,1	…
Buttererzeugung der Molkereien [9]	1 000 t	5,2	5,2	4,4	5,1	4,8	4,8	4,5	5,6	…
Käseerzeugung der Molkereien [9, 10]	1 000 t	42,0	42,9	42,6	43,4	39,4	43,1	41,6	42,9	…
Quarkerzeugung der Molkereien [9, 11]	1 000 t	24,4	24,3	24,7	24,3	22,4	22,7	23,5	23,1	…
Getreideanlieferungen [9, 12]										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	8,4	8,8	11,1	5,5	7,9	…	…	…	…
Weizen	1 000 t	142,5	108,5	100,2	88,4	116,9	…	…	…	…
Gerste	1 000 t	47,6	42,8	63,3	15,5	28,7	…	…	…	…
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,8	1,5	3,0	0,9	1,4	…	…	…	…
Vermahlung von Getreide [9, 12]										
Getreide insgesamt	1 000 t	90,9	94,1	95,8	102,5	95,9	…	…	…	…
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,7	12,8	12,7	12,9	12,5	…	…	…	…
Weizen und -gemenge	1 000 t	78,1	81,3	83,1	89,6	83,4	…	…	…	…
Vorräte bei den Erzeugern [13, 14]										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	3,2	4,7	.	.	.	.	.	.	.
Weizen	1 000 t	206,7	236,9	.	.	.	.	.	.	.
Gerste	1 000 t	204,4	209,0	.	.	.	.	.	.	.
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	32,4	22,7	.	.	.	.	.	.	.
Kartoffeln	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Vorräte in zweiter Hand [9, 12]										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	45,4	43,9	59,5	53,1	44,9	…	…	…	…
Weizen	1 000 t	554,0	436,0	446,4	426,6	414,5	…	…	…	…
Gerste	1 000 t	293,7	297,9	402,8	382,1	338,3	…	…	…	…
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	10,1	8,2	11,9	10,6	8,5	…	…	…	…
Mais	1 000 t	120,9	127,8	40,3	173,9	164,6	…	…	…	…
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 906	…	1 941	1 751	1 494	2 127	1 996	1 658	1 559
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	124	…	105	86	75	140	114	86	74
11 bis 13	1 000 hl	1 763	…	1 822	1 645	1 396	1 975	1 864	1 553	1 462
14 oder darüber	1 000 hl	20	…	14	20	23	12	18	18	23
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	287	…	284	238	194	335	313	235	195
dav. in EU-Länder	1 000 hl	230	…	220	176	142	248	229	171	128
in Drittländer	1 000 hl	57	…	64	62	52	88	84	64	67

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.
2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.
3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.
4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.
5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.
6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.
7 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.
8 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.
9 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.
10 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.
11 Sauermilch und Labquark, Rohkasein einschl. Ziger.
12 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.
13 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.
14 Bei Monatsdurchschnitt für 2003, 2004, 2005 jeweils der Wert vom Monat Juni.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2008			2009			
		Monatsdurchschnitt		Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
Gewerbeanzeigen [1]										
* Gewerbeanmeldungen	1 000	10,9	11,0	11,3	11,8	10,5	11,2	12,6	12,7	11,6
* Gewerbeabmeldungen	1 000	8,5	8,7	11,6	8,8	8,4	7,3	8,4	8,3	8,5
		2009								
		März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden [2]										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 884	3 885	3 883	3 880	3 877	3 878	3 877	3 873	3 863
* Beschäftigte	1 000	1 058	1 051	1 045	1 041	1 036	1 035	1 040	1 035	1 032
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	368	365	363	361	359	359	360	358	356
Investitionsgüterproduzenten	1 000	497	493	490	487	484	482	485	483	482
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	39	38	38	38	38	38	38	38	38
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	152	152	152	153	153	154	155	154	154
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	136 282	125 260	121 189	121 182	135 423	109 008	130 816	135 871	132 724
* Bruttoentgelte	Mill. €	3 509	3 587	3 678	3 882	3 603	3 459	3 476	3 454	4 538
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	23 075	20 751	21 310	22 721	23 285	18 351	24 547	24 139	24 061
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	5 640	5 326	5 300	5 525	5 864	5 206	6 181	6 187	6 083
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	13 150	11 203	11 928	12 970	12 986	9 013	13 768	13 419	13 559
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	679	596	586	609	638	473	694	734	724
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	2 934	2 890	2 715	2 848	2 971	2 881	3 046	2 992	2 890
* Energie	Mill. €	673	735	781	769	826	778	858	807	805
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	11 462	10 024	10 541	11 443	11 973	8 890	12 695	12 402	12 312
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2005 ≙ 100) [2]										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	*99,9*	*90,0*	*91,8*	*94,5*	*101,6*	*81,3*	*106,0*	*106,4*	*104,4*
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	*83,6*	*105,5*	*116,0*	*118,4*	*128,9*	*107,3*	*121,4*	*124,7*	*112,9*
Verarbeitendes Gewerbe	%	*100,0*	*90,0*	*91,7*	*94,4*	*101,5*	*81,2*	*105,9*	*106,3*	*104,3*
Vorleistungsgüterproduzenten	%	*106,5*	*95,8*	*96,8*	*101,3*	*109,7*	*96,2*	*115,7*	*116,5*	*112,9*
Investitionsgüterproduzenten	%	*98,0*	*84,0*	*88,3*	*91,5*	*97,6*	*68,4*	*104,4*	*104,3*	*102,7*
Gebrauchsgüterproduzenten	%	*108,4*	*91,3*	*92,8*	*91,4*	*107,1*	*67,8*	*120,7*	*121,9*	*116,3*
Verbrauchsgüterproduzenten	%	*95,3*	*94,0*	*89,3*	*91,3*	*98,5*	*86,2*	*96,8*	*95,1*	*94,0*
Energie	%	*89,8*	*96,1*	*99,0*	*93,2*	*97,8*	*98,5*	*86,7*	*93,3*	*95,0*
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2005 ≙ 100) [2]										
Verarbeitendes Gewerbe[3] insgesamt	%	*102,4*	*91,1*	*87,6*	*97,7*	*98,5*	*91,4*	*107,8*	*103,9*	*107,0*
Inland	%	*98,6*	*89,5*	*83,6*	*89,3*	*94,7*	*91,1*	*99,2*	*102,4*	*106,2*
Ausland	%	*105,2*	*92,2*	*90,4*	*103,7*	*101,2*	*91,7*	*113,9*	*104,9*	*107,5*
Vorleistungsgüterproduzenten	%	*96,6*	*95,0*	*94,9*	*97,9*	*106,2*	*96,3*	*114,3*	*115,3*	*114,9*
Investitionsgüterproduzenten	%	*104,4*	*89,9*	*84,8*	*98,4*	*94,9*	*88,7*	*104,6*	*98,9*	*104,1*
Gebrauchsgüterproduzenten	%	*105,5*	*88,4*	*86,6*	*90,0*	*96,3*	*76,3*	*119,2*	*114,1*	*107,5*
Verbrauchsgüterproduzenten	%	*112,0*	*81,4*	*80,2*	*85,0*	*106,8*	*116,2*	*107,6*	*98,1*	*96,2*

1 Ohne Reisegewerbe.
2 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.
3 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2008			2009			
		Monatsdurchschnitt		Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
Baugewerbe [1]										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau [2]										
* Beschäftigte im Bauhauptgewerbe [3]	Anzahl	128 661	127 525	132 767	131 812	131 678	131 100	132 210	131 647	130 931
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 467	12 436	14 991	15 289	13 485	12 361	15 161	15 277	14 202
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 516	5 166	6 070	6 382	5 471	5 058	6 469	6 562	6 117
* gewerblichen und industriellen Bau [4]	1 000	3 605	3 865	4 463	4 488	4 117	3 470	3 917	4 061	3 818
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 346	3 405	4 458	4 419	3 897	3 833	4 775	4 654	4 267
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	282,8	287,4	306,0	310,1	342,8	301,5	308,6	302,8	351,0
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 285,6	1 371,9	1 570,5	1 741,8	1 604,5	1 453,5	1 601,4	1 600,4	1 623,4
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	461,9	463,3	512,2	583,5	511,4	506,3	523,0	554,4	552,9
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	461,8	518,9	578,4	640,0	587,8	481,5	542,4	519,0	536,3
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	362,0	389,6	479,9	518,3	505,2	465,8	536,0	526,9	534,3
Messzahlen (2005 ≙ 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	*114,6*	*110,5*	*132,6*	*109,6*	*76,2*	*114,2*	*116,1*	*109,2*	*76,6*
* davon Wohnungsbau	%	*94,0*	*84,8*	*88,9*	*84,1*	*64,6*	*96,1*	*103,6*	*99,6*	*77,6*
gewerblicher und industrieller Bau	%	*127,4*	*128,8*	*161,1*	*136,9*	*92,1*	*120,2*	*111,4*	*111,8*	*82,5*
öffentlicher und Verkehrsbau	%	*116,3*	*110,1*	*134,5*	*100,1*	*68,6*	*120,7*	*129,3*	*113,2*	*69,9*
darunter Straßenbau	%	*129,1*	*122,2*	*159,4*	*104,5*	*77,3*	*157,1*	*140,9*	*115,9*	*75,3*
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe [5, 6]										
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	42 913	44 850	45 938	.	.	.	46 560	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 284	4 539	14 195	.	.	.	14 523	.	.
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	98,5	104,7	318,3	.	.	.	321,2	.	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	393,5	440,8	1 388,3	.	.	.	1 442,7	.	.
Energieversorgung										
* Betriebe	Anzahl	237	245	257	257	257	254	251	254	254
* Beschäftigte	Anzahl	30 400	30 105	29 795	29 693	29 725	29 184	29 357	29 402	29 418
* Geleistete Arbeitsstunden [7]	1000	3 840	3 824	3 766	4 082	3 733	3 052	3 641	3 940	3 778
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	115	115	99	101	171	102	99	103	178
* Stromerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung [8]	Mill. kWh	6 507,1	6 444,4	6 530,2	5 966,3	6 221,3	6 528,6	6 529,5	5 753,7	.
Erdgasgewinnung [9]	Mill. m³	0,3	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Erdgasbezug [9]	Mill. m³	749,7	725,8	714,8	799,3	751,7	993,2	617,5	425,2	508,9
Erdgasverbrauch [9]	Mill. m³	736,8	715,5	695,7	798,3	732,4	913,4	562,1	423,5	523,5
Handwerk (Messzahlen) [10]										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2007 ≙ 100)	%	.	.	*99,7*	.	.	.	*97,9*	.	.
* Umsatz [11] (VjD 2007 ≙ 100) (ohne Mehrwertsteuer)	%	.	.	*111,9*	.	.	.	*107,5*	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude [12] (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 545	1 434	1 511	1 432	1 230	1 824	1 706	1 634	1 412
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 406	1 302	1 376	1 309	1 091	1 652	1 564	1 488	1 278
* Umbauter Raum	1 000 m³	1 812	1 762	1 850	1 732	1 616	2 250	2 066	1 982	1 757
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	445	446	477	443	420	580	534	518	457
* Wohnfläche [13]	1 000 m²	307	297	312	291	277	382	351	333	304
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	668	714	752	753	608	794	740	851	774
* Umbauter Raum	1 000 m³	4 073	4 231	4 361	3 933	4 494	4 174	3 596	4 675	3 885
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	448	450	441	399	692	567	505	600	506
* Nutzfläche	1 000 m²	601	618	718	637	674	661	539	696	592
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 072	2 921	3 139	2 808	2 829	3 488	3 297	3 127	2 974
* Wohnräume [14] insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	15 285	14 177	14 695	13 901	12 996	17 606	15 883	15 393	13 553

		2007	2008 [15]	2008 [15]			2009 [15]			
Handel und Gastgewerbe		Monatsdurchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Außenhandel										
* **Einfuhr insgesamt** (Generalhandel) [16]	Mill. €	10 329,3	10 825,2	10171,2	11 512,5	12 137,8	9 805,4	8 221,5	9 770,5	10 136,7
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	510,2	538,3	487,6	598,0	575,0	545,2	485,1	511,4	548,7
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	9 018,3	9 509,9	8960,6	10 083,3	10 712,8	8 356,5	6 942,3	8 503,4	8 790,5
* davon Rohstoffe	Mill. €	978,3	1 391,1	1427,6	1 537,9	1 745,1	898,9	1 135,3	1 089,9	974,7
* Halbwaren	Mill. €	450,9	456,6	528,8	532,2	476,3	252,8	304,3	355,4	393,7
* Fertigwaren	Mill. €	7 589,2	7 662,1	7004,2	8 013,2	8 491,4	7 204,8	5 502,7	7 058,1	7 422,1
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	833,2	827,6	819,9	832,7	842,4	693,9	573,7	691,3	757,5
* Enderzeugnisse	Mill. €	6 756,0	6 834,5	6184,4	7 180,5	7 648,9	6 510,9	4 929,0	6 366,7	664,6

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.
3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.
4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.
5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.
6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.
7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft
8 Mit einer elektrischen Leistung ab 1MW
9 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kj/m³.
10 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.
11 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.
12 Einschl. Wohnheime.
13 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.
14 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.
15 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
16 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008 [1]	2008 [1]			2009 [1]			
		Monatsdurchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter [2] aus										
* Europa	Mill. €	7 341,0	7 602,0	6 813,7	8 023,3	8 554,4	6 737,5	5 490,6	6 888,4	7 250,1
* dar. aus EU-Ländern [3] insgesamt	Mill. €	6 183,2	6 178,1	5 650,2	6 556,8	6 717,1	5 628,3	4 439,7	5 635,2	6 015,0
dar. aus Belgien	Mill. €	307,1	289,1	267,3	311,4	314,3	219,1	200,1	233,9	261,7
Bulgarien	Mill. €	22,2	22,5	25,3	18,1	22,7	27,7	22,0	22,5	25,3
Dänemark	Mill. €	56,8	55,3	58,1	57,2	68,8	64,8	54,3	54,8	56,2
Finnland	Mill. €	69,6	45,9	60,4	56,4	34,2	34,1	30,8	43,2	33,6
Frankreich	Mill. €	597,6	588,8	450,8	634,2	647,8	557,7	371,2	462,1	510,7
Griechenland	Mill. €	36,1	35,4	30,3	35,3	33,1	34,0	26,3	32,9	36,6
Irland	Mill. €	184,6	141,5	115,3	108,6	107,8	152,5	109,7	126,5	108,0
Italien	Mill. €	770,6	815,2	689,8	823,7	892,7	749,3	591,8	719,6	756,9
Luxemburg	Mill. €	16,2	18,9	17,2	17,7	20,7	19,5	15,0	18,9	17,3
Niederlande	Mill. €	502,3	451,6	449,5	551,1	452,5	499,0	419,6	510,7	513,7
Österreich	Mill. €	1 193,8	1 164,9	1 061,5	1 263,2	1 270,9	1 079,3	778,3	1 128,6	1 186,3
Polen	Mill. €	254,6	264,0	283,0	286,2	324,1	231,2	206,5	252,9	274,4
Portugal	Mill. €	40,3	43,4	42,6	52,1	49,5	40,3	37,2	41,0	38,2
Rumänien	Mill. €	98,5	107,7	105,0	114,8	103,1	112,7	98,1	113,1	181,9
Schweden	Mill. €	108,4	112,6	93,7	115,9	107,8	80,6	71,5	83,6	85,9
Slowakei	Mill. €	171,4	211,7	178,9	273,2	210,9	150,0	144,8	181,6	207,5
Slowenien	Mill. €	72,1	74,9	63,5	72,4	84,5	70,1	60,2	65,2	64,1
Spanien	Mill. €	184,2	198,9	159,3	174,4	213,6	185,8	148,0	203,1	205,6
Tschechische Republik	Mill. €	638,4	722,3	704,9	730,8	867,3	586,4	525,0	632,8	705,7
Ungarn	Mill. €	412,3	415,9	364,0	454,2	468,7	386,4	216,5	364,7	408,6
Vereinigtes Königreich	Mill. €	417,8	368,6	405,8	371,9	390,0	322,7	271,6	310,2	303,4
Russische Föderation	Mill. €	396,8	540,7	474,3	706,5	534,0	438,1	393,8	452,9	507,6
* Afrika	Mill. €	270,3	424,8	622,5	515,8	379,4	227,4	399,7	290,8	207,3
dar. aus Südafrika	Mill. €	41,4	43,1	39,7	47,8	35,4	28,5	24,6	37,9	29,3
* Amerika	Mill. €	891,9	909,9	914,1	998,8	945,1	765,1	739,1	782,0	782,0
darunter aus den USA	Mill. €	732,9	763,1	766,3	831,9	819,3	603,3	563,3	598,9	641,1
* Asien [4]	Mill. €	1 811,5	1 875,9	1 811,2	1 956,9	2 247,3	2 057,5	1 575,9	1 790,4	1 884,6
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	879,8	983,3	1 007,4	1 036,6	1 219,5	1 315,9	828,7	1 010,7	1 068,8
Japan	Mill. €	286,9	271,0	213,1	282,4	361,0	188,7	186,4	221,5	226,7
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	14,6	12,6	9,7	17,7	11,6	17,2	15,7	18,5	12,5
* **Ausfuhr insgesamt** (Spezialhandel) [5]	Mill. €	12 801,0	12 977,5	11 460,4	13 702,4	14 325,2	11 470,1	8 521,0	11 416,3	11 308,8
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	545,8	624,9	617,0	675,3	661,7	584,5	503,5	559,1	541,7
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	11 676,8	11 778,9	10 337,3	12 399,7	13 028,9	10 403,1	7 596,5	10 433,1	10 338,8
* davon Rohstoffe	Mill. €	77,3	68,4	53,2	68,5	62,2	54,2	50,8	59,0	57,6
* Halbwaren	Mill. €	510,9	526,0	517,1	564,9	568,9	442,1	376,0	402,5	453,5
* Fertigwaren	Mill. €	11 088,6	11 184,5	9 766,9	11 766,3	11 423,7	9 906,8	7 169,7	9 971,6	9 827,8
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	860,2	891,0	843,8	957,4	974,1	781,8	682,7	858,6	818,1
* Enderzeugnisse	Mill. €	10 228,3	10 293,5	8 923,1	10 808,9	12 397,8	9 125,0	6 486,9	9 113,0	9 009,7
darunter [2] nach										
* Europa	Mill. €	9 165,3	9 239,6	8 216,5	10 049,8	10 251,3	7 805,6	5 954,5	8 157,5	7 818,8
* dar. in EU-Länder [3] insgesamt	Mill. €	7 989,0	7 947,6	6 987,2	8 666,4	8 766,9	6 800,9	5 152,6	7 216,0	6 845,7
dar. nach Belgien	Mill. €	421,4	420,0	358,3	430,0	519,0	333,7	285,5	399,8	431,2
Bulgarien	Mill. €	30,9	32,9	29,5	33,7	38,7	26,2	19,9	25,3	24,7
Dänemark	Mill. €	134,1	132,8	140,7	137,5	147,6	100,0	80,3	104,6	104,7
Finnland	Mill. €	92,3	111,8	103,2	120,4	108,1	72,8	76,6	122,4	83,7
Frankreich	Mill. €	956,1	967,2	785,9	1 026,4	1 091,7	881,5	636,6	950,2	906,3
Griechenland	Mill. €	111,3	107,1	87,3	126,4	103,7	116,2	48,0	71,4	88,1
Irland	Mill. €	72,4	66,9	65,4	55,8	54,7	41,3	33,4	39,0	42,9
Italien	Mill. €	1 073,8	1 040,4	799,3	1 244,1	1 161,7	948,8	566,7	917,2	906,5
Luxemburg	Mill. €	34,9	42,0	35,3	45,9	42,1	35,8	26,8	46,2	36,4
Niederlande	Mill. €	441,1	452,4	424,9	470,6	541,6	416,2	341,2	439,6	397,4
Österreich	Mill. €	1 092,8	1 143,5	1 031,8	1 200,6	1 322,0	1 120,0	915,0	1 224,2	1 087,4
Polen	Mill. €	328,3	359,4	365,9	424,5	390,6	283,6	260,5	287,7	302,4
Portugal	Mill. €	101,1	101,0	85,7	123,9	99,3	86,2	72,0	108,7	90,3
Rumänien	Mill. €	115,0	136,9	144,8	146,9	141,6	107,8	83,0	106,6	117,9
Schweden	Mill. €	265,4	254,7	222,2	278,5	279,4	169,7	159,0	221,6	219,2
Slowakei	Mill. €	132,8	140,9	135,0	150,0	142,7	96,3	98,8	112,3	112,3
Slowenien	Mill. €	70,9	69,2	75,9	72,6	90,8	42,7	45,2	49,0	45,8
Spanien	Mill. €	634,5	549,5	386,7	586,9	555,2	448,8	279,6	453,4	474,0
Tschechische Republik	Mill. €	403,3	423,6	403,2	452,6	485,6	339,1	318,3	374,6	371,3
Ungarn	Mill. €	390,0	389,0	448,9	419,5	420,9	176,5	126,2	179,1	174,8
Vereinigtes Königreich	Mill. €	1 008,0	916,4	772,6	1 029,2	938,0	906,7	582,6	932,4	764,0
Russische Föderation	Mill. €	311,3	365,5	395,2	399,1	403,4	233,6	170,7	219,3	196,8
* Afrika	Mill. €	231,7	249,3	232,6	247,3	264,9	220,1	182,2	202,2	214,2
dar. nach Südafrika	Mill. €	108,2	98,2	90,8	107,9	113,1	85,7	72,7	87,0	94,6
* Amerika	Mill. €	1 689,8	1 638,1	1 281,5	1 644,7	1 886,6	1 430,8	917,2	1 274,0	1 401,4
darunter in die USA	Mill. €	1 362,6	1 240,7	911,3	1 229,3	1 421,9	1 123,5	674,4	1 015,7	1 051,2
* Asien [4]	Mill. €	1 577,6	1 733,2	1 616,3	1 644,0	1 802,6	1 898,2	1 373,2	1 684,0	1 712,8
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	470,1	562,1	496,4	493,1	525,1	753,4	515,1	678,0	677,5
nach Japan	Mill. €	209,4	206,4	180,4	211,9	240,1	223,3	146,5	175,6	179,8
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	97,3	113,8	106,3	112,8	116,2	114,9	92,5	95,9	160,3

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
3 Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte. Ab 1.1.2007 einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.
4 Ohne Zypern (vgl. FN 3).
5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis".

Bezeichnung	Einheit	2007	2008 [1]	2008 [1]			2009 [1]			
		Monatsdurchschnitt		Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
Großhandel (2005 ≙ 100) [2, 3]										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	*108,8*	*112,4*	*121,7*	*124,1*	*111,4*	*91,2*	*104,8*	*104,1*	*104,1*
* Index der Großhandelsumsätze real [4]	%	*104,3*	*104,6*	*112,2*	*115,2*	*107,0*	*89,2*	*103,6*	*102,7*	*102,7*
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	*102,5*	*102,5*	*103,2*	*102,7*	*103,3*	*97,9*	*99,2*	*98,7*	*99,0*
Einzelhandel (2005 ≙ 100) [2, 5]										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	*98,7*	*102,5*	*103,5*	*110,4*	*104,4*	*92,7*	*98,7*	*107,2*	*99,1*
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art [6]	%	*100,1*	*103,4*	*100,3*	*108,0*	*102,4*	*95,4*	*96,6*	*105,6*	*98,2*
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren [6]	%	*93,0*	*95,4*	*91,7*	*98,0*	*90,9*	*94,5*	*90,9*	*96,4*	*90,4*
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln [6]	%	*106,8*	*109,9*	*107,7*	*117,7*	*107,8*	*107,3*	*110,3*	*119,4*	*112,8*
Sonstiger Facheinzelhandel [6]	%	*104,7*	*108,0*	*113,3*	*118,8*	*106,4*	*98,7*	*111,5*	*122,2*	*108,2*
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	*85,9*	*96,1*	*106,8*	*117,0*	*109,8*	*65,3*	*81,1*	*86,6*	*72,4*
* Index der Einzelhandelsumsätze real [4]	%	*96,9*	*100,3*	*100,6*	*107,3*	*102,3*	*91,0*	*96,5*	*104,7*	*97,5*
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	*99,7*	*100,5*	*100,9*	*101,1*	*101,5*	*99,7*	*100,1*	*99,5*	*100,1*
Kfz-Handel und Tankstellen (2005 ≙ 100) [7]										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal	%	*101,7*	*102,7*	*100,8*	*106,9*	*93,8*	*90,0*	*97,8*	*107,2*	*97,1*
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real [4]	%	*97,2*	*98,3*	*96,0*	*102,4*	*90,5*	*86,2*	*94,0*	*102,8*	*93,0*
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	*101,1*	*101,5*	*102,4*	*102,5*	*101,9*	*98,5*	*100,5*	*100,2*	*100,0*
Gastgewerbe (2005 ≙ 100) [2]										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	*102,7*	*106,6*	*123,7*	*118,3*	*94,2*	*114,7*	*119,4*	*113,6*	*89,2*
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	*107,0*	*110,6*	*138,9*	*128,5*	*91,8*	*117,7*	*128,4*	*123,4*	*85,2*
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	*69,5*	*74,3*	*76,7*	*73,9*	*51,2*	*89,7*	*68,9*	*60,4*	*43,6*
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	*99,6*	*103,6*	*109,9*	*109,8*	*96,2*	*114,6*	*112,7*	*106,4*	*92,7*
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	*98,8*	*102,6*	*110,6*	*109,2*	*96,1*	*113,1*	*113,0*	*105,6*	*92,5*
Kantinen und Caterer	%	*103,2*	*107,8*	*114,4*	*118,1*	*104,8*	*89,3*	*100,7*	*106,8*	*100,0*
* Index der Gastgewerbeumsätze real [4]	%	*98,9*	*99,9*	*115,1*	*110,0*	*87,7*	*104,7*	*109,2*	*103,9*	*81,8*
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	*101,1*	*104,7*	*109,4*	*106,3*	*101,3*	*109,7*	*110,8*	*109,7*	*105,2*
Fremdenverkehr [8]										
* Gästeankünfte	1 000	2 197	2 221	2 693	2 510	1 709	2 939	2 715	2 509	1 736
* darunter Auslandsgäste	1 000	503	500	595	485	334	725	619	486	338
* Gästeübernachtungen	1 000	6 354	6 407	7 924	6 984	4 290	9 486	7 883	6 919	4 290
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 067	1 070	1 250	1 036	710	1 591	1 253	1 016	684
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt [9]	Anzahl	59 695	58 897	61 069	58 624	52 497	53 993	65 164	66 495	55 045
davon Krafträder [10]	Anzahl	3 504	3 436	2 806	1 574	1 095	2 666	2 246	1 438	599
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	50 668	49 918	51 924	51 586	46 910	48 129	59 008	61 214	50 758
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 919	3 874	4 575	4 022	3 474	2 249	2 709	2 785	2 819
Zugmaschinen	Anzahl	1 331	1 373	1 406	1 109	788	747	909	807	643
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	203	228	268	271	176	138	180	191	153
Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse)	1 000	99 262	101 504	282 825	.	.	.	280 519	.	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	87 099	89 265	251 555	.	.	.	250 053	.	.
private Unternehmen	1 000	12 164	12 240	31 270	.	.	.	30 466	.	.
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt [11]	Anzahl	28 913	28 650	28 339	32 000	29 278	26 208	26 590	30 462	…
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 680	4 481	4 594	4 852	3 793	4 976	4 627	4 257	…
mit nur Sachschaden	Anzahl	24 233	24 169	23 745	27 148	25 485	21 232	21 963	26 205	…
* Getötete Personen [12]	Anzahl	83	66	57	59	70	76	80	57	…
* Verletzte Personen	Anzahl	6 222	5 926	6 012	6 442	5 149	6 504	5 991	5 638	
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	1 410	1 433	1 676	1 549	1 293	1 459	1 624	1 545	…
Abgang	1 000	1 408	1 433	1 566	1 552	1 273	1 561	1 501	1 560	…
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	177	176	198	174	180	159	181	158	…
Abgang	1 000	176	176	174	161	173	175	162	148	…
Eisenbahnverkehr [13]										
Güterempfang	1 000 t	2 273	2 420	2 495	2 735	2 370	1 971	2 188	2 295	…
Güterversand	1 000 t	2 070	2 108	2 193	2 256	1 857	1 851	2 059	2 145	…
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	485	516	633	584	559	452p	498p	407p	…
davon auf dem Main	1 000 t	260	270	302	292	302	207p	223p	227p	…
auf der Donau	1 000 t	225	246	331	292	257	245p	275p	180p	…
* Güterversand insgesamt	1 000 t	340	312	401	416	342	415p	382p	320p	…
davon auf dem Main	1 000 t	215	188	188	203	199	241p	193p	203p	…
auf der Donau	1 000 t	125	124	214	213	142	174p	189p	117p	…

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.
2 Ab Januar 2008 wurde erneut eine Neuzugangsstichprobe integriert. Die Messzahlen wurden verkettet, um das Niveau an die bisherige Messzahlenreihe anzupassen.
3 Einschließlich Handelsvermittlung.
4 In Preisen von 2005.
5 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.
6 In Verkaufsräumen.
7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.
8 Betriebe ab neun Betten einschließlich Campingplätze (Touristik-Camping).
9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.
10 einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.
11 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.
12 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.
13 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2008			2009			
		Monatsdurchschnitt[1]		Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen [2, 3]										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	483 550	507 880	518 901	.	.	.	479 275	.	.
dar. Kredite an inländische Nichtbanken [4]	Mill. €	435 650	432 053	438 801	.	.	.	395 920	.	.
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	70 611	82 252	91 096	.	.	.	65 105	.	.
Unternehmen und Privatpersonen[5]	Mill. €	68 567	80 386	88 114	.	.	.	62 392	.	.
öffentliche Haushalte [6]	Mill. €	2 044	1 866	2 982	.	.	.	2 713	.	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt [7]	Mill. €	40 992	58 032	59 411	.	.	.	65 679	.	.
Unternehmen und Privatpersonen[5]	Mill. €	38 450	56 182	57 676	.	.	.	63 241	.	.
öffentliche Haushalte[6]	Mill. €	2 542	1 850	1 735	.	.	.	2 438	.	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt [8]	Mill. €	371 948	367 596	368 394	.	.	.	348 491	.	.
Unternehmen und Privatpersonen[5]	Mill. €	334 864	333 420	334 571	.	.	.	313 603	.	.
öffentliche Haushalte [6]	Mill. €	37 084	34 177	33 823	.	.	.	34 888	.	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt [9] (Monatsende)	Mill. €	461 124	505 778	507 558	.	.	.	519 837	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen [10]	Mill. €	352 529	405 152	409 644	.	.	.	409 073	.	.
von Unternehmen und Privatpersonen [5]	Mill. €	334 128	380 932	384 930	.	.	.	392 234	.	.
von öffentlichen Haushalten [6]	Mill. €	18 401	24 220	24 714	.	.	.	16 839	.	.
Spareinlagen	Mill. €	108 595	100 627	97 914	.	.	.	110 764	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	47 320	42 574	41 432	.	.	.	44 802	.	.
bei Kreditbanken	Mill. €	23 330	22 900	22 289	.	.	.	27 686	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 567	1 471	1 469	1 533	1 469	1 444	1 471	1 505	1 568
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	164	129	155	121	151	124	125	127	105
* davon Unternehmen	Anzahl	319	283	296	283	292	331	337	314	308
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	113	91	103	88	108	96	84	84	74
* Verbraucher	Anzahl	914	885	883	965	856	816	859	891	923
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	3	3	6	8	3	4	7	5	1
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	300	277	257	261	293	260	235	262	293
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	32	25	33	16	30	12	20	24	14
* sonstige natürliche Personen [11], Nachlässe	Anzahl	34	26	33	24	28	37	40	38	44
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	17	10	13	9	10	12	14	14	16
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	403 885	252 726	293 397	261 811	260 999	750 686	425 856	452 599	653 050
davon Unternehmen	1 000 €	260 516	132 520	183 746	145 862	118 403	635 080	262 101	347 067	466 092
Verbraucher	1 000 €	61 753	51 079	49 948	49 493	48 343	49 321	99 213	51 301	63 412
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	64 569	55 237	43 547	38 908	86 739	46 940	40 178	41 856	74 721
sonstige natürliche Personen [11], Nachlässe	1 000 €	17 047	13 890	16 156	27 548	7 514	19 344	24 365	12 375	48 825
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III - Arbeitsförderung -)										
Empfänger von Arbeitslosengeld (I)	1000	157,0	133,1	114,6	107,5	115,8	175,3	168,8	158	…
Ausgaben für Arbeitslosengeld (I)	Mill. €	208,0	172,3	147,1	135,2	131,6	209,9	218,9	209,5	203,0
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II - Grundsicherung für Arbeitsuchende -) [12]										
Bedarfsgemeinschaften	1000	280,9	261,3	254,3	251,4	249,0	266,3	265,8	…	…
Leistungsempfänger	1000	539,3	497,4	484,5	476,0	467,9	496,1	494,9	…	…
davon von Arbeitslosengeld II	1000	383,3	351,1	340,4	335,0	330,3	354,3	352,9	…	…
Sozialgeld	1000	156,0	146,3	144,1	141,1	137,7	141,8	142,0	…	…
Steuern										
Gemeinschaftsteuern ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	3 588,0	3 932,9	4 862,1	2 375,3	2 300,1	2 721,2	4 459,2	2 291,9	2 114,6
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 433,0	2 597,3	2 328,5	2 201,6	2 365,2	2 377,8	2 284,1	2 330,6	2 326,4
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	486,0	565,6	1 786,1	- 56,5	- 83,5	- 39,1	1 576,1	- 87,8	- 120,1
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	245,9	337,3	74,7	91,5	99,2	96,3	68,5	90,3	71,6
Abgeltungsteuer	Mill. €	176,9	192,0	105,0	107,1	204,7	134,7	92,6	102,3	119,1
Körperschaftsteuer	Mill. €	246,2	240,7	567,8	31,6	- 285,5	151,5	437,9	- 143,5	- 282,4
Steuern vom Umsatz ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 373,2	1 396,6	1 177,1	1 148,3	1 626,4	1 724,6	1 845,4	1 454,1	1 904,8
Einfuhrumsatzsteuer ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. - Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.
3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.
4 Ohne Treuhandkredite.
5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlangen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.
8 Laufzeiten über 5 Jahre.
9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.
10 Einschl. Sparbriefe.
11 Nachweis erst ab 2002 möglich.
12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2008			2009			
		Monatsdurchschnitt		Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.
Noch: Steuern										
Landessteuern	Mill. €	327,8	337,7	381,5	322,3	261,8	191,1	208,6	195,0	190,2
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	67,8	90,7	156,4	81,0	62,5	71,0	95,6	76,6	65,4
Grunderwerbsteuer	Mill. €	95,5	84,6	83,7	68,2	64,3	84,1	88,7	83,3	74,3
Biersteuer	Mill. €	13,5	13,3	14,0	12,8	12,8	16,1	14,9	14,1	11,9
Gemeindesteuern [1, 2, 3]	Mill. €	2 096,0	2 142,0	2 216,3	.	.	.	1 750,1	.	.
darunter Grundsteuer A	Mill. €	20,4	20,4	24,8	.	.	.	23,3	.	.
Grundsteuer B	Mill. €	360,5	363,6	414,9	.	.	.	408,2	.	.
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	1 703,2	1 745,8	1 769,7	.	.	.	1 312,3	.	.
Steuereinnahmen des Bundes ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen [4, 5]	Mill. €	1 382,1	1 536,7	1 953,7	861,6	794,7	955,9	1 753,4	785,9	695,1
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage [4, 6]	Mill. €	23,6	20,5	-	64,3	8,0	6,3	-	39,8	6,8
Steuereinnahmen des Landes ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen [4, 5]	Mill. €	1 402,8	1 536,0	1 953,7	861,6	700,0	1 111,5	1 753,4	785,9	669,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage [4, 6, 7]	Mill. €	84,2	89,4	-	233,5	12,0	9,2	-	179,9	9,9
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv [2, 3, 4]	Mill. €	3 091,0	3 286,6	3 319,8	.	.	.	2 857,9	.	.
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer [4, 8]	Mill. €	402,9	445,1	577,5	281,1	317,0	330,9	534,6	292,5	300,9
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbesteuer (netto) [1, 9]	Mill. €	1 366,5	1 415,4	1 425,0	.	.	.	1 028,6	.	.

Verdienste

		2008	2008				2009			
		Jahreswert	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
* Bruttomonatsverdienste [10] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer [11] im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	3 624	3 165	3 210	3 234	3 251	3 218	3 238	3 262	…
männlich	€	3 880	3 371	3 415	3 438	3 456	3 408	3 430	3 458	…
weiblich	€	2 973	2 647	2 691	2 711	2 731	2 734	2 747	2 757	…
Produzierendes Gewerbe	€	3 731	3 228	3 280	3 304	3 293	3 165	3 185	3 237	…
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 364	2 979	3 031	3 089	3 096	2 796	2 969	2 973	…
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 837	3 304	3 344	3 366	3 359	3 228	3 231	3 289	…
Energieversorgung	€	4 707	3 945	3 968	4 104	4 089	4 144	4 065	4 044	…
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	2 948	2 667	2 794	2 776	2 783	2 800	2 785	2 784	…
Baugewerbe	€	2 888	2 570	2 746	2 786	2 752	2 516	2 767	2 816	…
Dienstleistungsbereich	€	3 543	3 117	3 157	3 180	3 219	3 258	3 279	3 281	…
Handel; Instandhaltung. u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	3 495	3 079	3 118	3 131	3 148	3 137	3 142	3 133	…
Verkehr und Lagerei	€	2 907	2 648	2 676	2 688	2 717	2 665	2 700	2 692	…
Gastgewerbe	€	2 040	1 873	1 990	1 979	1 991	1 968	1 968	1 955	…
Information und Kommunikation	€	4 895	4 279	4 275	4 290	4 322	4 341	4 366	4 365	…
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	5 128	4 019	4 059	4 076	4 097	4 162	4 123	4 131	…
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	3 861	3 289	3 305	3 355	3 409	3 249	3 379	3 397	…
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 201	4 288	4 324	4 409	4 449	4 419	4 475	4 445	…
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 077	1 908	1 938	1 978	2 044	2 151	2 182	2 186	…
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 096	2 845	2 859	2 901	2 914	2 952	2 984	3 031	…
Erziehung und Unterricht	€	3 929	3 669	3 675	3 685	3 685	3 695	3 757	3 819	…
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 291	3 007	3 069	3 093	3 126	3 166	3 191	3 199	…
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	6 248	4 883	5 187	5 225	5 472	5 253	5 221	5 470	…
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 182	2 841	2 952	2 968	2 990	2 987	3 082	3 072	…

Preise

		2005	2006	2007	2008	2009	2008	2009		
		Durchschnitt [12]					Dez.	Oktober	Nov.	Dez.
* **Verbraucherpreisindex (2005 ≙ 100)**										
Gesamtindex	%	*100,0*	*101,9*	*104,2*	*107,0*	*107,6*	*107,3*	*107,5*	*107,4*	*108,4*
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	*100,0*	*101,9*	*106,7*	*113,0*	*112,1*	*113,1*	*110,5*	*111,0*	*111,4*
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	*100,0*	*103,2*	*105,3*	*107,9*	*111,2*	*108,8*	*112,8*	*112,9*	*112,9*
Bekleidung und Schuhe	%	*100,0*	*99,0*	*99,5*	*99,8*	*101,0*	*100,6*	*102,3*	*100,7*	*102,3*
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	*100,0*	*103,7*	*105,6*	*109,8*	*110,9*	*110,3*	*110,8*	*110,8*	*110,6*
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	*100,0*	*99,9*	*101,0*	*102,9*	*104,8*	*103,5*	*104,5*	*104,2*	*104,8*
Gesundheitspflege	%	*100,0*	*100,7*	*101,7*	*102,2*	*102,6*	*102,6*	*102,1*	*102,4*	*102,3*
Verkehr	%	*100,0*	*103,1*	*107,0*	*110,6*	*108,2*	*104,9*	*108,7*	*109,6*	*109,5*
Nachrichtenübermittlung	%	*100,0*	*96,0*	*94,9*	*91,8*	*89,8*	*90,6*	*89,5*	*89,1*	*89,0*
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	*100,0*	*99,7*	*100,0*	*99,6*	*100,7*	*103,8*	*100,0*	*99,3*	*103,7*
Bildungswesen	%	*100,0*	*103,1*	*120,7*	*128,0*	*129,3*	*128,9*	*129,9*	*130,0*	*130,0*
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	*100,0*	*102,4*	*105,8*	*108,7*	*111,6*	*113,9*	*110,6*	*110,4*	*116,7*
Andere Waren und Dienstleistungen	%	*100,0*	*101,3*	*103,6*	*105,6*	*107,6*	*106,0*	*108,5*	*108,0*	*108,5*
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	%	*100,0*	*101,2*	*103,8*	*105,3*	*107,2*	*108,0*	*107,1*	*106,7*	*109,4*
Wohnungsnettomieten	%	*100,0*	*102,0*	*103,9*	*105,8*	*107,5*	*106,7*	*108,0*	*108,2*	*108,2*

1 Vj. Kassenstatistik.
2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.
4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
7 Einschl. Erhöhungsbetrag.
8 Einschl. Zinsabschlag.
9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.
11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.
12 Durchschnitt aus 12 Monatsindices.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2003	2004	2005	2006	2007	2009			
		Durchschnitt [1]					Februar	Mai	August	Nov.
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke [2] (2005 ≙ 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	*98,6*	*99,7*	*100,0*	*101,9*	*109,0*	*113,2*	*112,9*	*112,9*	*112,9*
davon Rohbauarbeiten	%	*98,6*	*99,8*	*100,0*	*102,5*	*110,6*	*115,0*	*114,5*	*114,4*	*114,1*
Ausbauarbeiten	%	*98,6*	*99,5*	*100,0*	*101,4*	*107,7*	*111,7*	*111,5*	*111,7*	*111,9*
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	*102,0*	*102,1*	*100,0*	*99,6*	*103,4*	*105,6*	*106,1*	*106,4*	*106,8*
Bürogebäude	%	*98,2*	*99,3*	*100,0*	*102,2*	*109,9*	*114,5*	*114,2*	*114,2*	*114,1*
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	*97,0*	*98,3*	*100,0*	*102,3*	*109,9*	*114,9*	*114,6*	*114,4*	*114,2*
Straßenbau	%	*100,6*	*99,5*	*100,0*	*104,7*	*112,9*	*121,5*	*121,4*	*121,6*	*122,2*

Bezeichnung	Einheit	2008		2009	
		3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Baulandpreise je m²					
Baureifes Land	€	*258,27*	*213,33*	*171,56*	*211,06*
Rohbauland	€	*63,29*	*65,83*	*59,60*	*45,58*
Sonstiges Bauland	€	*55,23*	*54,10*	*35,18*	*46,04*

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2005	2006	2007	2008	2009	2008	2009		
		Durchschnitt [1]					Dez.	Oktober	Nov.	Dez.
* **Verbraucherpreisindex (2005 ≙ 100)**										
Gesamtindex	%	*100,0*	*101,6*	*103,9*	*106,6*	*107,0*	*106,8*	*107,0*	*106,9*	*107,8*
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	*100,0*	*102,0*	*105,9*	*112,3*	*110,9*	*112,2*	*109,0*	*109,4*	*110,0*
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	*100,0*	*103,0*	*106,4*	*108,4*	*111,3*	*109,0*	*112,8*	*112,9*	*112,9*
Bekleidung und Schuhe	%	*100,0*	*99,4*	*100,7*	*101,4*	*102,8*	*102,6*	*105,5*	*103,8*	*105,1*
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	*100,0*	*102,9*	*104,9*	*108,5*	*108,9*	*108,7*	*108,7*	*108,7*	*108,5*
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	*100,0*	*99,8*	*101,0*	*102,5*	*104,2*	*103,2*	*104,6*	*104,1*	*104,5*
Gesundheitspflege	%	*100,0*	*100,5*	*101,3*	*103,0*	*104,0*	*103,5*	*104,2*	*104,3*	*104,3*
Verkehr	%	*100,0*	*103,0*	*106,9*	*110,5*	*108,3*	*105,3*	*109,1*	*109,8*	*109,6*
Nachrichtenübermittlung	%	*100,0*	*96,0*	*94,9*	*91,8*	*89,8*	*90,6*	*89,5*	*89,1*	*89,0*
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	*100,0*	*99,5*	*99,8*	*99,8*	*101,4*	*104,1*	*100,9*	*100,2*	*104,7*
Bildungswesen	%	*100,0*	*101,5*	*126,9*	*137,9*	*132,3*	*132,9*	*131,0*	*131,3*	*131,4*
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	*100,0*	*101,2*	*104,0*	*106,3*	*108,7*	*111,2*	*107,8*	*107,0*	*113,3*
Andere Waren und Dienstleistungen	%	*100,0*	*101,1*	*103,7*	*105,9*	*107,5*	*106,2*	*108,4*	*108,2*	*108,4*
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise [3] (2005 ≙ 100)	%	*100,0*	*104,4*	*105,1*	*109,9*	*100,5*	*102,2*	*100,3*	*100,7*	*101,2*
Ausfuhrpreise [4] (2005 ≙ 100)	%	*100,0*	*101,8*	*103,0*	*104,8*	*102,5*	*103,1*	*102,4*	*102,5*	*102,7*
Index der Erzeugerpreise gew. Produkte [4] (Inlandsabsatz); (2005 ≙ 100)	%	*100,0*	*105,4*	*106,8*	*112,7*	*108,0*	*112,4*	*106,5*	*106,6*	*106,5*
Vorleistungsgüterproduzenten	%	*100,0*	*104,0*	*107,9*	*110,8*	*105,0*	*108,8*	*104,9*	*104,7*	*104,9*
Investitionsgüterproduzenten	%	*100,0*	*100,1*	*100,7*	*101,6*	*102,4*	*102,2*	*102,1*	*102,1*	*102,1*
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	*100,0*	*101,2*	*103,0*	*106,9*	*105,6*	*106,3*	*105,2*	*105,3*	*105,3*
Gebrauchsgüterproduzenten	%	*100,0*	*100,7*	*102,3*	*105,0*	*106,4*	*105,8*	*106,4*	*106,5*	*106,6*
Verbrauchsgüterproduzenten	%	*100,0*	*101,2*	*103,1*	*107,2*	*105,5*	*106,4*	*105,0*	*105,2*	*105,2*
Energie	%	*100,0*	*114,7*	*113,7*	*128,4*	*117,7*	*129,3*	*113,2*	*113,3*	*113,1*
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte [4] (2000 ≙ 100)	%	*98,8*	*107,1*	*118,2*	*121,2*	…	*107,8*	*100,8*	*103,5p*	…
pflanzliche Produkte	%	*98,9*	*115,7*	*132,0*	*129,3*	…	*111,3*	*107,2*	*109,3*	…
tierische Produkte	%	*98,7*	*101,4*	*109,3*	*116,0*	…	*105,6*	*96,5*	*99,7p*	…
Großhandelsverkaufspreise [4] (2005 ≙ 100)	%	*100,0*	*103,5*	*107,1*	*112,9*	*105,0*	*105,6*	*104,9*	*105,6*	*105,8*
darunter Großhandel mit Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	*100,0*	*102,5*	*106,5*	*113,0*	*110,9*	*111,2*	*110,4*	*110,3*	*110,8*
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	*100,0*	*106,5*	*107,7*	*123,3*	*102,4*	*97,4*	*104,8*	*108,6*	*107,5*
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel zusammen (2005 ≙ 100)	%	*100,0*	*100,9*	*103,2*	*105,6*	*105,5*	*105,0*	*105,7*	*105,6*	*105,9*
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	*100,0*	*101,6*	*104,8*	*108,9*	*108,8*	*109,0*	*108,0*	*108,1*	*108,6*
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	*100,0*	*102,2*	*105,7*	*109,7*	*110,6*	*110,2*	*110,2*	*110,2*	*110,5*
Kraftfahrzeughandel	%	*100,0*	*101,8*	*105,5*	*106,4*	*106,8*	*106,4*	*106,8*	*106,9*	*106,7*

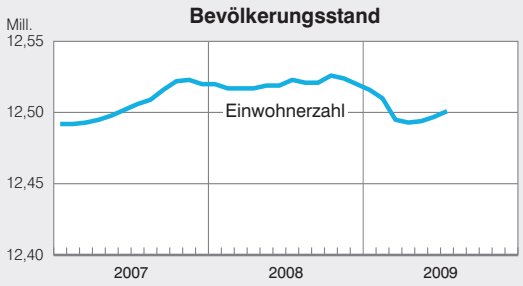
1 Durchschnitt aus 12 Monatsindices, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechen den Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

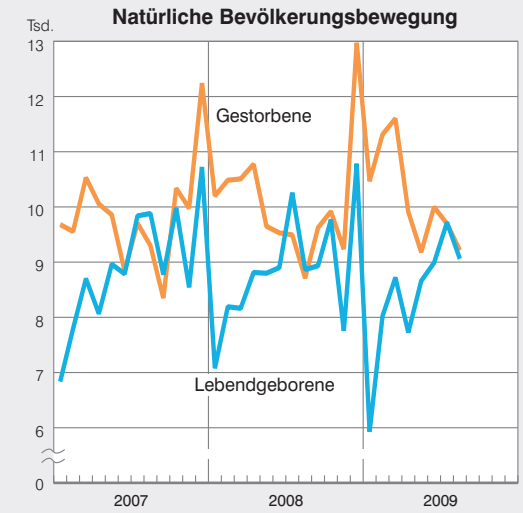
2 Einschl. Mehrwertsteuer.

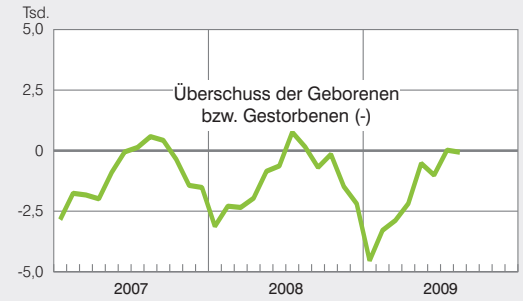
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

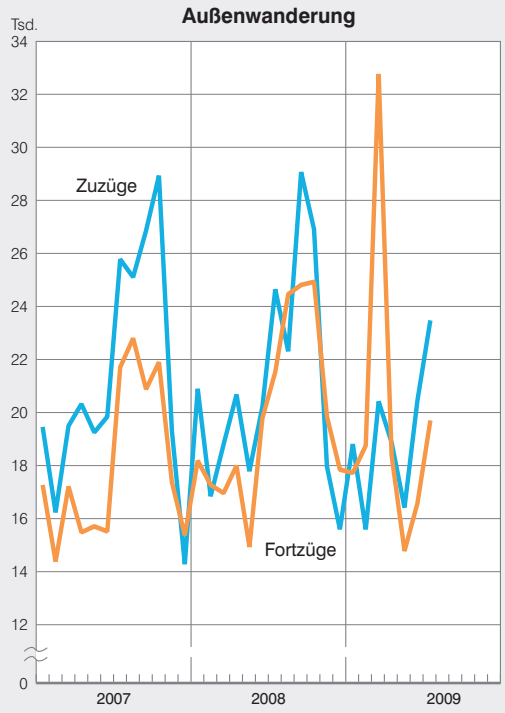
4 Ohne Mehrwertsteuer.

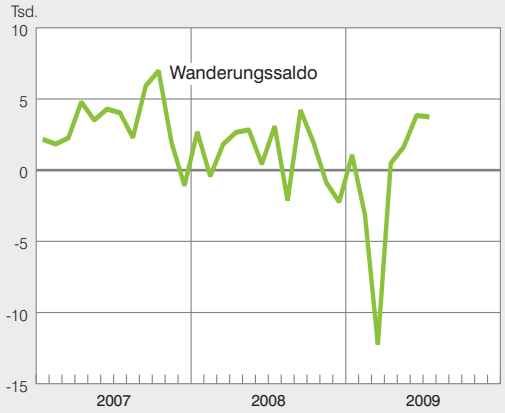
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

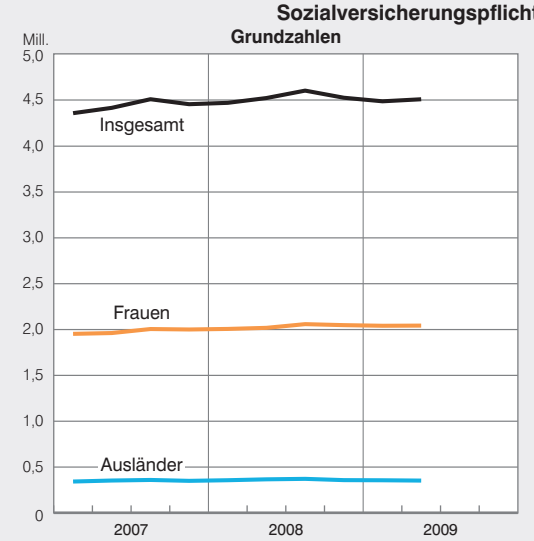


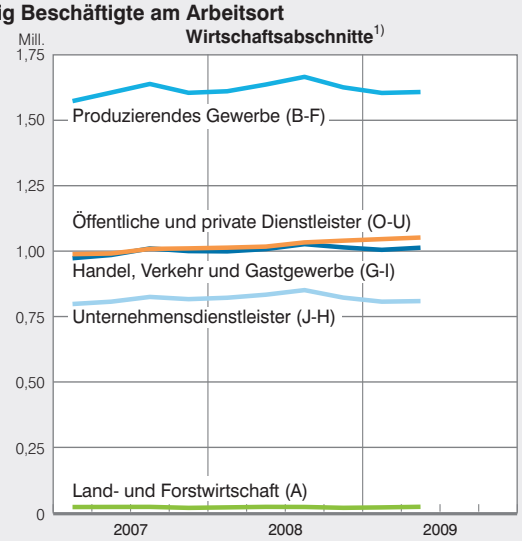




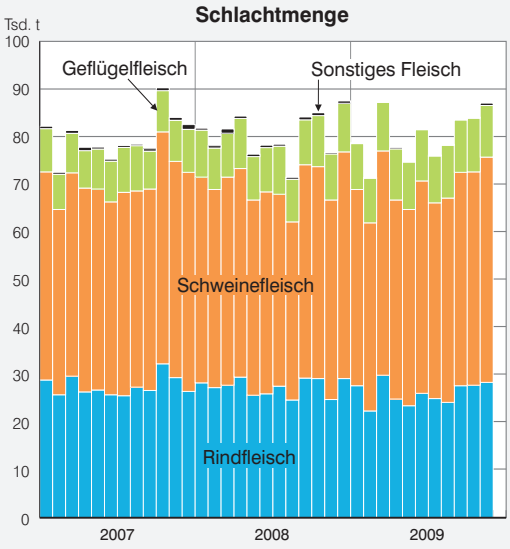


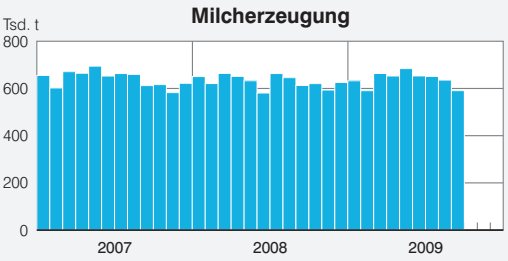


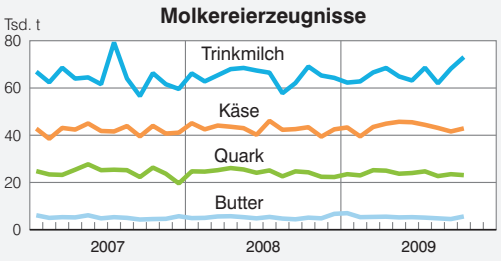


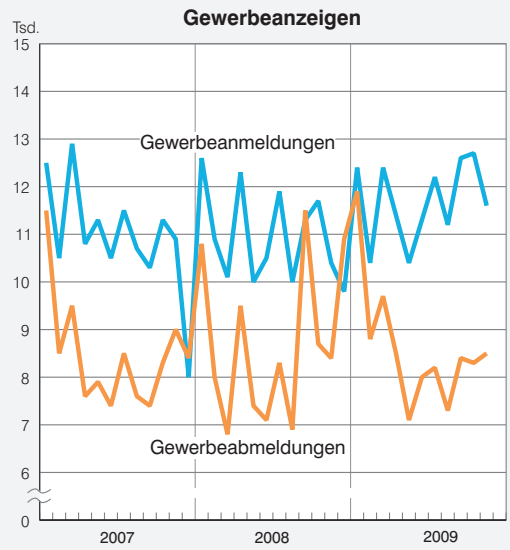


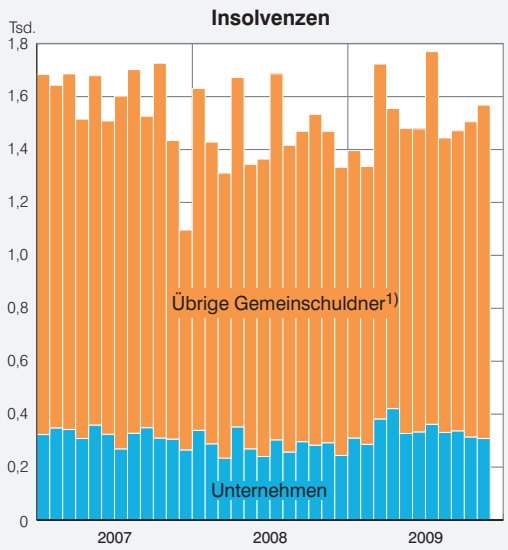
[1)] Gliederung gemäß WZ 2008 (in Klammern WZ-Kode; Näheres Statistischer Bericht A6501).

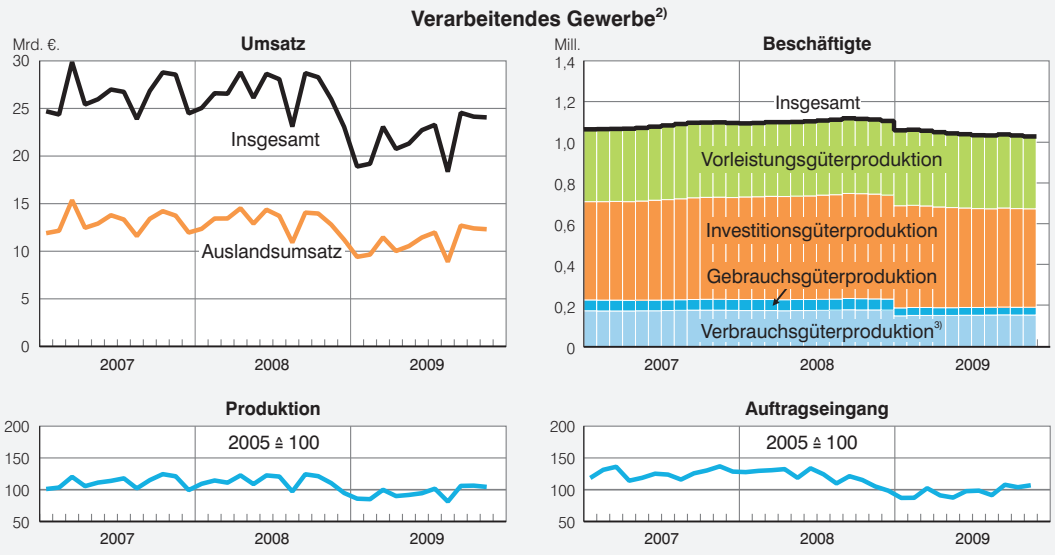




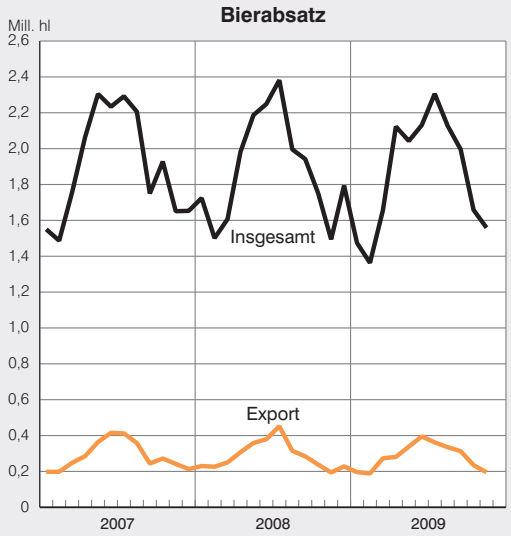


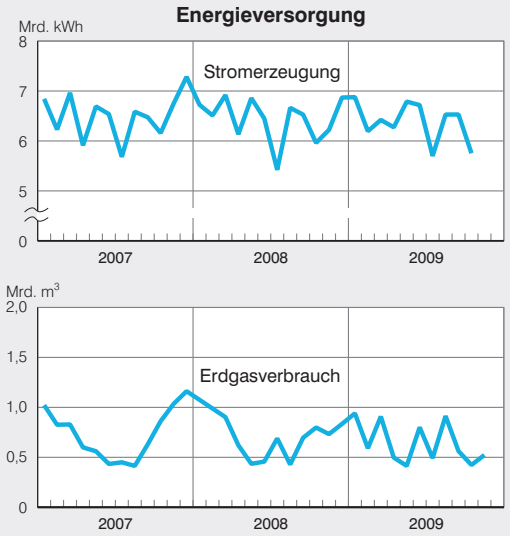


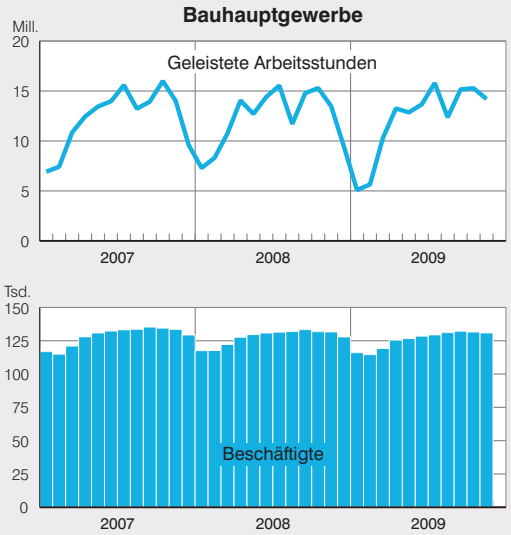


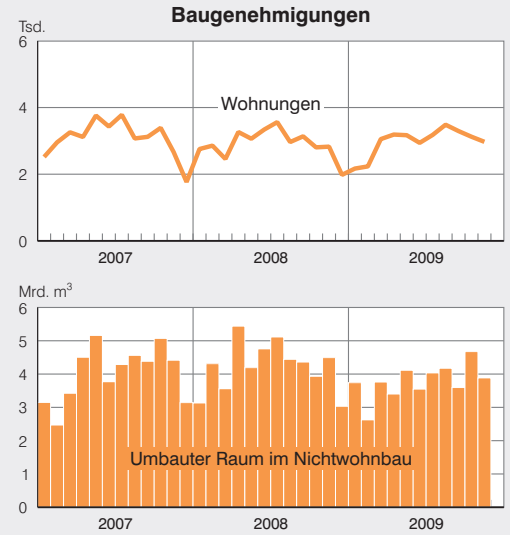


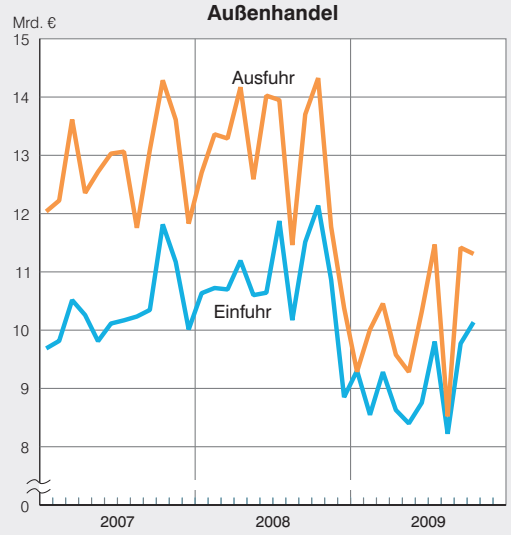
1) Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.- 2) sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.- 3) Einschl. Energie.

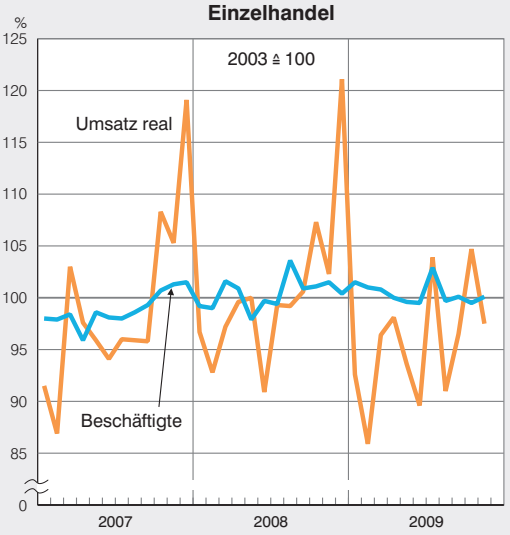

Bierabsatz
Mill. hl
2,6
2,4
2,2
2,0
1,8
1,6
1,4
1,2
1,0
0,8
0,6
0,4
0,2
0
Insgesamt
Export
2007
2008
2009


Energieversorgung
Mrd. kWh
8
7
6
5
0
Stromerzeugung
2007
2008
2009
Mrd. m³
2,0
1,5
1,0
0,5
0
Erdgasverbrauch
2007
2008
2009

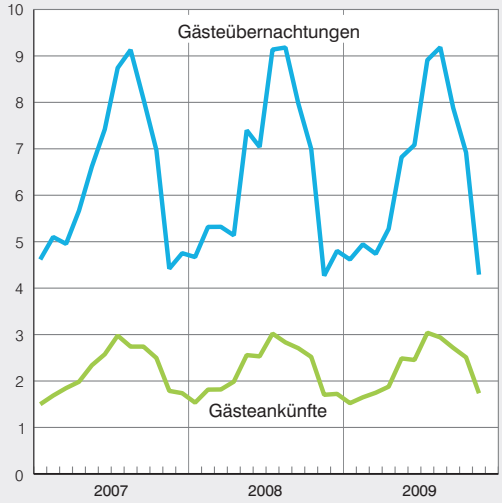

Bauhauptgewerbe
Mill.
20
15
10
5
0
Geleistete Arbeitsstunden
2007
2008
2009
Tsd.
150
125
100
75
50
25
0
Beschäftigte
2007
2008
2009


Baugenehmigungen
Tsd.
6
4
2
0
Wohnungen
2007
2008
2009
Mrd. m³
6
5
4
3
2
1
0
Umbauter Raum im Nichtwohnbau
2007
2008
2009

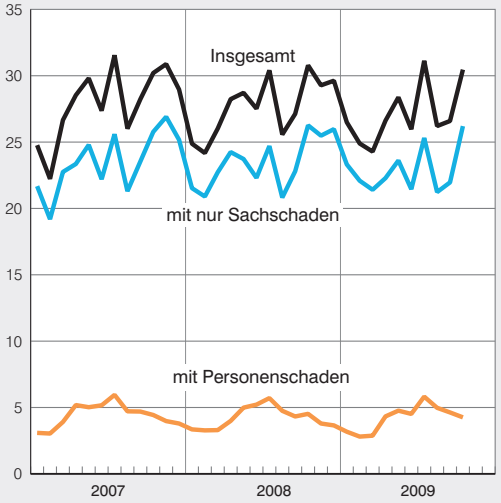

Außenhandel
Mrd. €
15
14
13
12
11
10
9
8
0
Ausfuhr
Einfuhr
2007
2008
2009


Einzelhandel
%
125
120
115
110
105
100
95
90
85
0
2003 ≙ 100
Umsatz real
Beschäftigte
2007
2008
2009

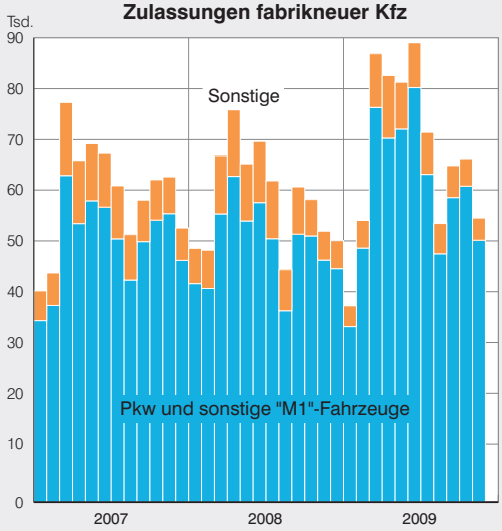
Fremdenverkehr



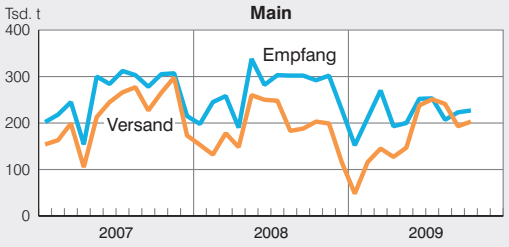
Straßenverkehrsunfälle

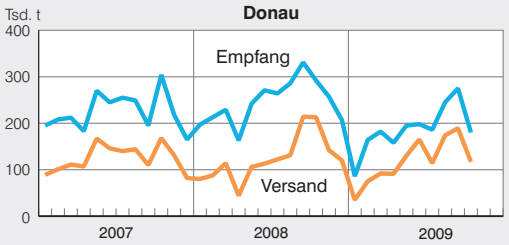


Zulassungen fabrikneuer Kfz

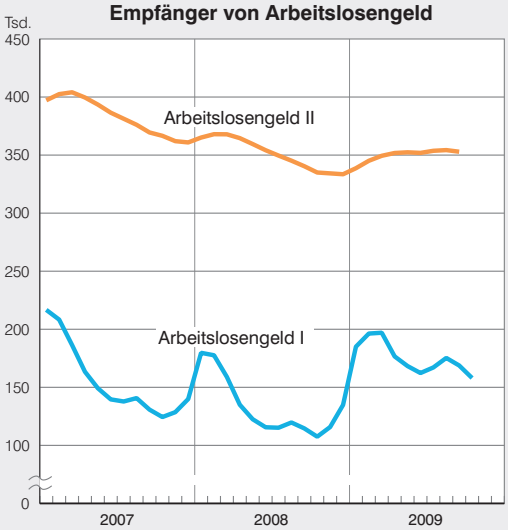


Binnenschifffahrt

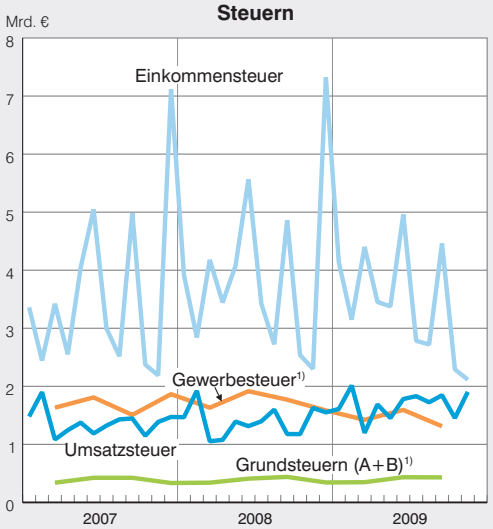




Empfänger von Arbeitslosengeld

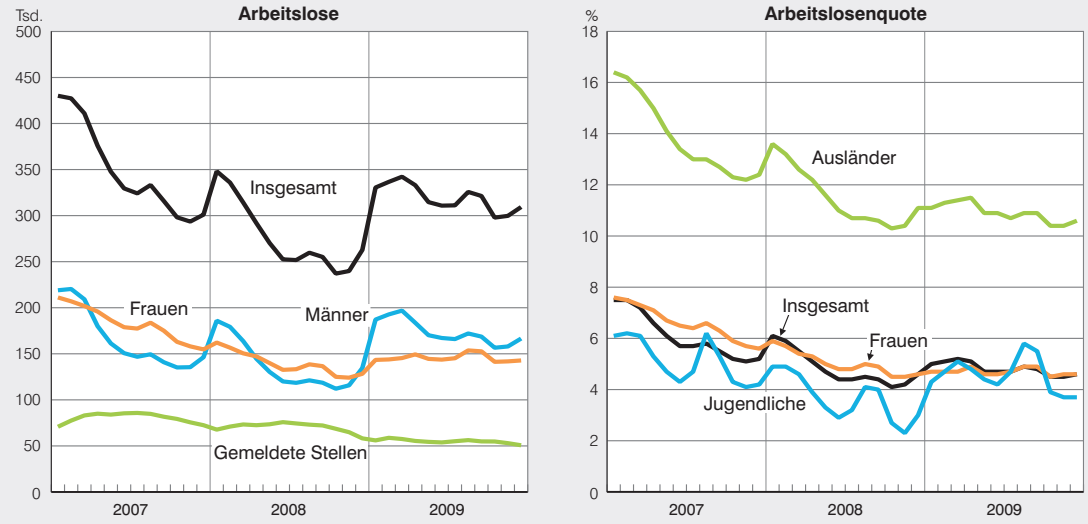


Steuern

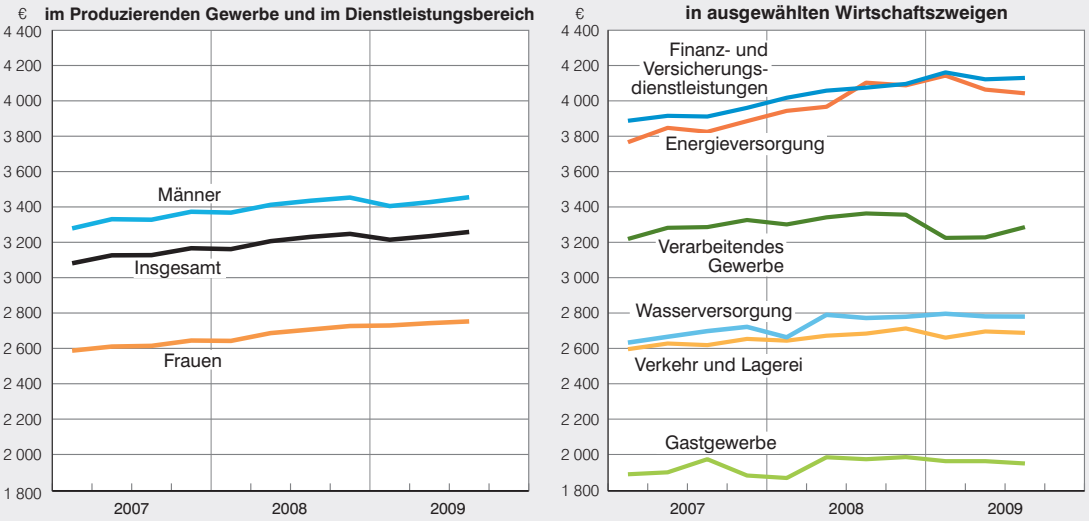


[1)] Quartalswerte.

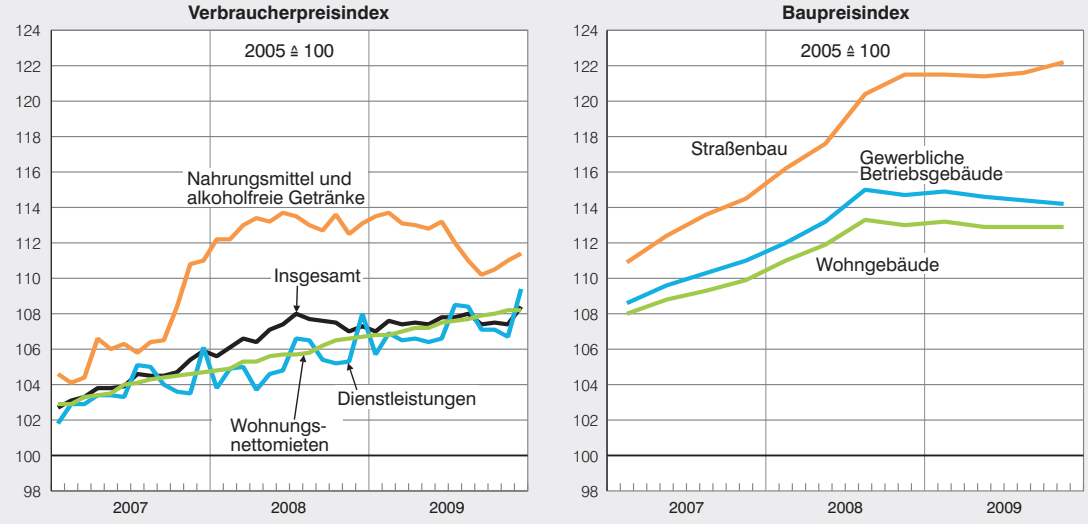
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Dezember 2009

Statistische Berichte
(Preise für Druckwerke, Datei kostenlos)

Gebiet

23,80 € • Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung in Bayern zum Stichtag 31. Dezember 2008 (Gemeinden und Regionen)

Hochschulen, Hochschulfinanzen

kostenl. • Personalbestand an den Hochschulen in Bayern 2007 (Hochschulen)

Volksbegehren

6,10 € • Volksbegehren über den Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der Gesundheit (Gesundheitsgesetz – GSG) vom 19. November bis 2. Dezember 2009 „Für echten Nichtraucherschutz!“ (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Wahl zum 17. Deutschen Bundestag in Bayern am 27. Dezember 2009

18,40 € • Bundestagswahlen in Bayern 1949 bis 2009 (Wahlkreise)

Gewerbeanzeigen

kostenl. • Statistik der Gewerbeanzeigen in Bayern: An- und Abmeldungen im September 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Verarbeitendes Gewerbe

5,10 € • Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Oktober 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

3,70 € • Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Oktober 2009

kostenl. • Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Oktober 2009

kostenl. • Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern 2008

Baugewerbe insgesamt

7,90 € • Baugewerbe in Bayern im Oktober 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Energie

kostenl. • Energiewirtschaft in Bayern – 2. Vierteljahr 2009

Bautätigkeit

kostenl. • Baugenehmigungen in Bayern im Oktober 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Binnenhandel

3,00 € • Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Oktober 2009

Tourismus, Gastgewerbe

7,90 € • Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Oktober 2009

Straßen- und Schienenverkehr

kostenl. • Straßenverkehrsunfälle in Bayern (ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats) im September 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

kostenl. • Straßenverkehrsunfälle in Bayern (ausführliche Ergebnisse des Berichtsjahres) - 2008 - (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Staatsfinanzen

2,50 € • Aufkommen an staatlichen Steuern in Bayern sowie Ausgaben und Einnahmen des Landes – 1. Vierteljahr 2009

2,50 € • Aufkommen an staatlichen Steuern in Bayern sowie Ausgaben und Einnahmen des Landes – 2. Vierteljahr 2009

2,50 € • Aufkommen an staatlichen Steuern in Bayern sowie Ausgaben und Einnahmen des Landes – 3. Vierteljahr 2009

Gemeindefinanzen

4,90 € • Gemeindefinanzen in Bayern 3. Vierteljahr 2009 (Regierungsbezirke)

Preise und Preisindizes

5,70 € • Verbraucherpreisindex für Bayern im November 2009 sowie Jahreswerte von 2006 bis 2008

kostenl. • Verbraucherpreisindex für Bayern Monatliche Indexwerte von Januar 2005 bis Dezember 2009

4,40 € • Verbraucherpreisindex für Deutschland im November 2009 (Bund)

Querschnittsveröffentlichungen

39,— € • Statistisches Jahrbuch für Bayern 2009

12,— € • Statistisches Jahrbuch für Bayern CD-ROM 2009

46,— € • Statistisches Jahrbuch für Bayern Buch und CD-ROM 2009

0,50 € • Bayern Daten 2009

Gemeinschaftsveröffentlichungen

kostenl. • Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1998 bis 2008; Dateiausgabe

Bestellungen:
Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Vertrieb
Neuhauser Straße 8
80331 München
Fax: 089 2119-457
E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de
Webshop: www.statistik.bayern.de/webshop

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben.
Statistische Berichte sind im Webshop kostenlos als Datei erhältlich.
Auf Anforderung wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).

Statistisches Jahrbuch für Bayern 2009

Inhalt

Zeitreihen	• Zeitreihen zu sämtlichen statistischen Bereichen für die Jahre 1960, 1970, 1980, 1990, 2000 und 2008
Bevölkerung und Kultur	• Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
Wirtschaft und Finanzen	• Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel und Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
Soziale Verhältnisse	• Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
Gesamte Volkswirtschaft	• Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
Regionaldaten	• Strukturdaten der Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Regionen
Bund und Länder	• Wichtige Strukturdaten Deutschlands und aller Bundesländer
Bayern in Europa	• Strukturdaten der 27 Mitgliedsstaaten der EU
Sachverzeichnis	• Merkmalsbezogen tief gegliedert

- 599 Seiten
- Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
- Graphische Darstellungen
- Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie Regionen
- Geographische und meteorologische Angaben

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Bestellungen

Telefon 089 2119-205, -450
Telefax 089 2119-457
vertrieb@statistik.bayern.de

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
80331 München,
Neuhauser Straße 8

Sie können das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen auch im Internet bestellen:
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/ webshop